This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07595045 5

Bundesſprüche,

ältere und neue,

[illegible]

[illegible]

der Säule der Schönheit

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dem Hochwürd. Hr. Barth.

Es sei die Gabe noch so leicht —
Verschmähen nicht, und Liebe wi[...]

Hr. Eisel[...]

Prof. d. Math. u. Spra[...]
Mstr. v. St. d. □; Groß[...]
Ehrenmitgl. d. □ Bruf in Al[...]

Bundesſprüche,

ältere und neue.

Bundesſprüche,

ältere und neue,

geſammelt und vorgetragen

an

der Säule der Schönheit

in der g. u. v. St. Joh. □ Archimedes z. ew. Bunde i. O. v. Gera,

vom

Br. E**.**

1838 — 1840.

Gera, 1841.

Bei Br. Scherbarth.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
673836A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1933 L
~~H5431~~
E.3

A. 545778.

Der

g. u. v. St. Joh. □

Archimedes
zu den drei Reiſsbretern

im Orient von Altenburg

aus

inniger Hochachtung und treuer Bruderliebe

gewidmet.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Inhalt.

Nr.

I. Eröffnung der □. . . . . 1 — 4
II. Eröffnung einer Feſt□ 5
III. Eröffnung des Stiftungsfeſtes. . . . . 6 — 7
IV. Eröffnung des Johannisfeſtes . . . . . 8 — 9
V. Eröffnung einer Schweſter□ . . . . 10 — 11
VI. Nach der Aufnahme . . . . 12 — 13
VII. Vor der Sammlung für die Armen . . 14 — 27
VIII. Vor der Sammlung für die Armen bei einer Feſt□ 28
IX. Schluß der Lehrlings□. (Gewöhnlich bloß Schluß eines Vortrags.). . . . . . 29 — 53
X. Schluß der □ am Jahresſchluß . . . 54 — 55
XI. Schluß der Geſellen□ 56
XII. Schluß der Meiſter□ . . . . 57 — 62
XIII. Kettenſprüche in der Lehrlings□ . 63 — 80

Nr.

XIV. Kettenſprüche nach einer Receptions□ . . . . 81 — 82

XV. Kettenſprüche in einer Feſt□ . . 83 — 84

XVI. Kettenſpruch am Johannisfeſt. . . 85

XVII. Kettenſprüche am Stiftungsfeſt. . 86 — 87

XVIII. Kettenſprüche in der Geſellen□. 88 — 91

XIX. Kettenſprüche in der Meiſter□. 92 — 94

XX. Zur Trauer□ . . . . 95 — 108

XXI. Eröffnung der Tafel□ . . . . . . 109 — 117

XXII. Eröffnung einer Feſttafel□. . . 118

XXIII. Eröffnung der Tafel□ beim Stiftungsfeſt. . . . . — 119

XXIV. Toaſte.

a. Den Fürſten. . . . . 120 — 134

b. Den verbundenen □□. . . . . . 135 — 139

c. Den verbundenen □□ am Stiftungsfeſte. 140

d. Den beſuchenden Brüdern. . . . . 141 — 152

e. Dem Stifter . . . . 153 — 154

f. Den Neuaufgenommenen. . . . . 155 — 166

g. Den Schweſtern. . . . . 167 — 179

h. Den Schweſtern bei einer Schweſter□ 180

i. Dank der Schweſtern. 181

Nr.

k. Dank im Namen der Schweſtern . . . 182
l. Dem Meiſter . . . . 183 — 185
m. Dank des Meiſters . . . . 186 — 189
n. Dank des Meiſters bei einer Schweſter□ 190
o. Den Beamten. 191
p. Den muſikaliſchen Brüdern. . . . . 192 — 195
q. Treue. (Treu wie Gold dem Bunde! den Schweſtern!). . . . . 196 — 199
r. Einem ſcheidenden Bruder 200
s. Einem geſchiedenen Bruder. 201
t. Einem wiedergekehrten Bruder. . . . . 202 — 203
u. Allen zerſtreuten Brüdern. . . . . 204 — 207
XXV. Vor der Sammlung für die Armen bei der Tafel□. . . . . . 208 — 214
XXVI. Vor der Sammlung für die Armen bei der Tafel□ am Stiftungsfeſt 215
XXVII. Vor der Sammlung für die Armen bei einer Schweſter□. . 216
XXVIII. Schluß der Tafel□. . . . . 217 — 222
XXIX. Schluß der Tafel□ am Johannisfeſt. 223
XXX. Schluß der Tafel□ am Stiftungsfeſt. 224

Nr.

XXXI. Anhang.

a. Gebet . . . . 225 — 226

b. Freiheit . . . . 227 — 228

c. Gottvertrauen . . . . 229 — 232

d. Am Geburtstage eines entfernten Bruders 233

Ein Maurer zog in fernes Land hinaus,
Um weiter in der königlichen Kunſt
Sich auszubilden. *Liebe* öffnet ihm,
Wohin er kam, die ſonſt verſchloſſ'ne Thür,
Belehret ihn, was *Weisheit*, *Stärke* ſei,
Und reichte ihm die *ſchönſten Blumen* dar.
Und als er heimgekehrt, des Dankes voll,
Er aus den Blumen ſorglich *Kränze* wand,
Und hing ſie an der Schönheit Säule auf,
Daß Jeder ſich des Schönen mög' erfreu'n. —
Daß Blumen, die er ſelber ſich erzog,
Ob ſie geringer auch, er eingewebt;
Daß fremde er nach *ſeinem* Sinne bog —
Verzeih' die Liebe ihm, die unſern Bund umſchwebt!

1.

Eröffnung der □.

Ein Grundſtein nur ſteht feſt, den Gott der Herr gegründet:
Die Lehre, die er durch ſein heilig Wort verkündet. —
Sie ſei, Allweiſeſter, auch dieſes Tempels Grund!
Dein Wort ſoll hier die Bruſt mit Licht und Kraft durchdringen,
In ew'ger Wahrheit ſich vom Staub die Seele ſchwingen,
Damit die That bezeug', was laut bekennt der Mund!

Mög' ohne Hülle hier das Herz zu dir ſich heben,
Der Bruderliebe Gluth des Glaubens Kraft beleben,
Die Hoffnung Morgenglanz uns ſtreu'n in's Erdenthal!
Dann dient der Tempel hier zum Vorbild uns der Hallen,
Wo des Vergelters Thron die Seligen umwallen,
Wie um der Sonne Bahn die Sterne ſonder Zahl.

2.

Senke dich vom Himmel nieder,
Heil'ger Glaube, in der Brüder
Warme, gotterfüllte Bruſt!
Daß ſie immer aufwärts ſchauen,
Auf den Weltenmeiſter bauen,
Seines Beiſtands ſich bewußt!

Recht und Pflicht auf allen Wegen! —
So nur wallen wir im Segen
Deß, der ſchuldlos uns erſchuf;
Und im Kämpfen und im Ringen
Zu der Tugend Tempel dringen,
Sei uns heiligſter Beruf!

Liebe, die der Brüder Herzen
Sanft umſchlingt in Freud' und Schmerzen,
Wahre Liebe, Gott verwandt,
Gieb uns Troſt vom Brudermunde,
Und in bitt'rer Abſchiedsſtunde
Führ' uns ein in's Vaterland!

3.

Schwebe ſanft durch Wolken, die dich decken,
Hüllenlos in's Heiligthum herab,
Ew'ge Wahrheit! deines Lichtes Schrecken
Sei des Aberglaubens Grab!

Sieh auf uns aus deinen hellen Sphären!
Stärke deiner Söhne offnen Blick!
Hilf der Laſter freches Reich zerſtören!
Bring' die goldne Zeit zurück!

Wahrheitsfreunde, ächte Bundesglieder,
Forſcht nach Wahrheit, bleibt der Wahrheit treu!
«Alle Menſchen», ſpricht ſie, «liebt als Brüder
«Das iſt ächte Maurerei!» —

4.

Laßt uns mit Muth und Freudigkeit
Das Tagewerk beginnen!
Laßt uns die raſche Fluth der Zeit
Nicht ungenutzt verrinnen!
Der rege Fleiß, der frohe Muth
Schöpft Segen aus der raſchen Fluth!

Wohlan! bald iſt das Ziel erreicht,
Wenn wir wetteifernd bauen.
Wohlan! uns wird die Arbeit leicht
Durch frommes Gottvertrauen.
Auf! der Vollendung Kranz erringt,
Wer treu ſein Tagewerk vollbringt!

5.

Eröffnung einer Feſt □.

Geiſt des Bundes, der aus lichten Höhen
Segnend oft auf uns herab geſehen;
Deſſen Daſein ahnend wir empfunden,
Wenn in feierlichen Stunden
Sich die Bruderkette ſchloß!
Laß in dieſe dir geweihte Hallen
Deines Lichtes Strahlen fallen,
Wenn uns je dein Licht umfloß!

Gieb uns reinen Sinn und feſten Willen,
Unſre Pflicht zu lieben, zu erfüllen;
Senke mild auf deines Bundes Glieder
Edle Harmonie hernieder,
Die zu *einem* Ziele ſtrebt;
Schaffe, daß nach redlichem Geſchäfte
Hier, zum Reiz der müden Kräfte,
Uns der Freude Band umwebt!

Draußen, in dem wilden Weltgetümmel,
Zeigt umſonſt der allgemeine Himmel,
Daß wir Kinder eines Vaters leben,
Unaufhaltſam drängend, ſtreben
Menſchen gegen Menſchen an. —
Hier, der Welt entflohen, ſind wir Brüder;
Friede ſteige zu uns nieder,
Der der Welt nicht werden kann!

Mit der Eintracht Segensband umwunden,
Weihen wir den folgenreichen Stunden
Unſer Thun, auf ſtillem Opferheerde,
Wie dem dunkeln Schooß der Erde
Seine Saat der Landmann ſtreut.
Heil uns, Brüder, wenn des Friedens Saaten
Unſerm Bunde wohlgerathen!
Wenn uns einſt die Frucht erfreut!

6.

Eröffnung des Stiftungsfeſtes.

Zu dir! zu dir! du Herr der Welt,
Zu deinem hohen Himmelszelt
Erhebt ſich unſre Seele;
Zu dir, der dieſes All erbaut,
Und doch auf uns auch liebend ſchaut,
Daß uns kein Segen fehle!

Du zeigſt den Sphären ihre Bahn,
Nach deiner Schöpfung weiſem Plan;
Du giebſt dem Wurme Leben;
Vor dir iſt nichts zu ſchwach, zu klein,
Du willſt ſein treuer Vater ſein,
Ihm Luſt und Freude geben.

Es gehet aus des Lebens Licht
Vom Strahle deines Angeſichts
Und deiner Himmelskerzen;
In Allem lebſt und walteſt du;
Es ruft's ein Stern dem andern zu,
Ein Herz dem andern Herzen.

Du ſahſt, mit kindlichem Vertrau'n,
Einſt, Brüder, dieſe Halle bau'n
Der treuen Bruderliebe,
Daß drin dein Preis entfalte ſich,
Und ſich die Eintracht emſiglich
In weiſer Arbeit übe.

Ström' aus dein Licht aus vollſtem Quell,
Wohlthuend, ſtärkend, rein und hell,
Auch heut' in dieſe Halle;
Daß, was darin am Werk man treibt,
In Segen bei der Menſchheit bleibt,
Und dir auch wohlgefalle!

Ja, Gott und Herr, du ſchauſt herab! —
Das Licht, das deine Huld uns gab,
Wirſt du uns auch erhalten!
Wir bau'n auf dich, wo wir gebaut;
Vertrau'n auf dich, wo wir vertraut:
Laß deinen Segen walten!

7.

Brüder, begrüßet im feſtlichen Chor
Heute die heilige Stunde der Weihe!
Traget die Herzen zum Himmel empor,
Daß ſich der Geiſt an's Unendliche reihe!
Laſſet, geſchieden vom irdiſchen Tand,
Hütten uns bauen im beſſeren Land!

Brüder, zum Grunde des himmliſchen Bau's
Leget ein feſtes und reines Gewiſſen!
Alſo begründet erhält ſich das Haus,
Ob auch die Stürm' es erfaßten und riſſen;
Ob auch die Zeit es umwogte mit Wuth —
Trotzet es grundfeſt der ſündigen Fluth.

Schmücket mit Blüthen der Weisheit und Kunſt
Freundlich die ſichere, himmliſche Wohnung!
Ledig vom irdiſchen Nebel und Dunſt,
Findet Ihr dorten der Tugend Belohnung;
Findet in heil'ger Gemeinde das Licht,
Welches die Mächte der Finſterniß bricht.

Alſo erwachte vor Zeiten der Bund
Unſerer Väter in Weisheit und Stärke!
Alſo, bedacht auf den ſicheren Grund,
Bauten ſie nimmer vergängliche Werke:
Prägten dem kunſtreich behauenen Stein
Geiſt und lebendige Wunderkraft ein.

Dank dir, erhabener Meiſter der Welt!
Dank für den Segen von ſonſt und von heute!
Dank, daß du einſtens die Väter erhellt!
Dank, daß dein Licht ſich uns täglich erneute!
Laß uns, o Meiſter, auf ſicherem Grund
Bauen, und halten den heiligen Bund!

8.

Eröffnung des Johannisfeſtes.

Allgüt'ger Vater! der von Ewigkeit
Zu Ewigkeit der Welten Bahnen lenket,
Den keine Feſſel, wie ſie Raum und Zeit
Den Menſchen bringen, hemmet und beſchränket,
Hör' unſern Dank in dieſer Feierſtunde,
Die feſtlich uns im Maurerſchurz vereint;
Hör' unſern Dank, daß uns im Bruderbunde
Der Wahrheit Licht mit mildem Glanze ſcheint;
Daß wir gelernt, durch Griff und Wort und Zeichen
Des Wohlthuns Segen auszuſtreu'n auf Erden,
Und einſt das Ziel, das höchſte, zu erreichen:
Von Schlacken rein, dir ähnlicher zu werden!

9.

Sommerspracht iſt reich entfaltet
Und geſchmückt von Oſt zu Weſt,
Grüßt die Erde, neu geſtaltet,
Blumenreich das Maurerfeſt.
Himmelan wendet
Herzen hinauf
Ihm, der da waltet im Weltenlauf!

Preiſet ihn, den Weltenmeiſter,
Der die große Kette lenkt,
Die vom hehrem Reich der Geiſter
Sich zum Wurme niederſenkt!
Weihet die Herzen
Ihm zum Empfang!
Stimmt in der Weſen Wonnegeſang!

Auf die Gipfel ſeiner Erde
Hat die Menſchheit er geſtellt,
Daß ſie eine Pforte werde,
Führend in die Geiſterwelt.
Aehnlich zu werden
Ihm, der ſie ſchuf,
Das iſt der Menſchheit Götterberuf!

Zu der Menſchheit hohem Ziele
Führt des Maurers Arbeit hin;
Schön'rer Zeiten Vorgefühle
Deuten ihm des Feſtes Sinn.
Eitel und nichtig
Schwindet die Welt;
Fern winkt Heimath am Sternenzelt!

10.

Eröffnung einer Schweſter □.

Willkommen, Ihr Brüder, im ſchönen Vereine,
Der freundlich uns heut' den Schweſtern geſellt!
Die Freud' im geſelligen Kreiſe erſcheine,
Beſcheiden, wie ſie den Holden gefällt!

Sonſt tönte geheim in heiliger Halle
Euch, Schweſtern, das Lied, von Keiner gehört;
Gern tönt' es von Euch: «Die Tugenden alle,
Die Zierden der Frauen, ſind hoch uns geehrt!»

Doch feſtlicher ſchallt, durchglüht von den Blicken
Der Freundlichen, heute der Wonnegeſang.
Euch, Schweſtern, die ganz den Maurer beglücken,
Euch bringen wir heute den offenen Dank!

Am Tempel der reinen Menſchheit zu bauen,
Das hat uns der Gott im Innetn gelehrt. —
Das Ebenmaß iſt's, was leihen die Frauen;
Drum ſind ſie auch hier des Preiſes ſo werth!

Des Wiſſens bedorntes Feld zu erweitern,
Das hat uns der Gott im Innern gelehrt. —
Er ſchenkt die Kräfte, die ſchön uns erheitern;
Drum ſind ja die Frauen des Preiſes ſo werth!

Den Genien gleich, erneu'n uns die Frauen
Das Eden, aus dem uns ein Cherub verbannt.
Preis ihnen und Dank! denn was wir erbauen,
Vollenden die Schweſtern mit magiſcher Hand!

11.

Es flammet die Sonne des Lebens ſo ſchwül,
Es harren des Wand'rers der Mühen ſo viel;
Ihm bräunet die Wange, ihm lähmet die Hand,
Ihm ſpaltet die Lippe der ſengende Brand.

Wer mildert des Tages ermattendes Schwül?
Wer fächelt die Wange des Wanderers kühl?
Wer flüſtert dem Dulder Tröſtungen zu?
Wer leitet durch's Dunkel den Müden zur Ruh? —

Allmächtige Freundſchaft, Du thuſt es, nur Du
Du fächelſt dem Schmachtenden Kühlungen zu;
Den Irrenden führſt Du mit liebender Hand
Durch Thäler der Schatten in's heitere Land! —

Helft, Schweſtern, uns heute der Freundſchaft auf's Neu'
Ein Heiligthum bauen mit liebender Treu'!
Das Herz ſei der Altar, das Opfer die That;
Vom Himmel kommt Feuer nach göttlichem Rath! —

Wohlan denn, Ihr wackeren Brüder, herbei!
Wir bauen dem Riſſe des Meiſters getreu!
Drum rüſtig den Hammer, die Kelle zur Hand!
Sein Blick iſt liebend uns zugewandt.

Wir bauen den Tempel auf Felſengrund,
Wir regeln den Quader, der Säule Rund;
Wir wölben die Bogen, bald höher, bald flach;
Wir wölben die Kuppel zum ſchützenden Dach.

Dann nahen die Schweſtern dem fertigen Haus;
Sie ſchmücken ſo ſinnig das Innere aus;
Sie bringen die lieblichſten Blumen zur Zier. —
Die lieblichſten Blumen, o Schweſtern, ſeid Ihr!

Ihr ſchmücket den Tempel, Ihr zieret das Haus,
Ihr füllet die Lücken des Lebens uns aus;
Und ruft uns der Meiſter zum höheren Bau —
Ihr ſchmückt unſre Gruft mit Vergißmeinnichtblau!

Drum, Brüder, ſchließt enger den heiligen Kreis!
Es winkt uns der Freundſchaft, der Liebe Preis!
Der Freundſchaft und Liebe Schweſterhand,
Sie leitet den Maurer in's Vaterland!

12.

Nach der Aufnahme.

«Wo iſt das Orakel der Weisheit?» —
Nicht im Dunkel des Hains,
Nicht über klippigen Höhen,
Wo magiſche Bezauberung
Dich umweht.
In dir, Menſch, iſt das Orakel der Weisheit!
Höre dich ſelber!
Genieße und leide!
Dulde und entbehre!
Liebe, hoff' und glaube!
Ringe nach Tugend!
Mit Schweiß beträuft hat ihre Bahn
Der Ewige,
Und viele Arbeit vor ſie hingelegt.
Und geböte der Unbekannte nicht:

Pflicht iſt für dich
Der *Vollkommenheit* Geſetz,
Der ewig unwandelbaren,
Vor Allem vorhandenen, —
Und die Harmonie des Weltalls
Deutet auf ſie.
Und lohnte kein Jenſeits,
Und ſtrafte kein Jenſeits,
(Nur irrende Leiter ſind Lohnſucht und Furcht):
Gehorche der Pflicht!
Beherrſche dich ſelbſt
Durch Unterwerfung unter ihr Gebot!
Der ſchönſte Edelſtein
In deiner Freiheitskrone
Sei dieſer Gehorſam!
Bewahre die Krone,
Die du haſt,
Der *Menſchheit Würde!*
Ehre dieß Diadem, wie es dich ehret!
Nicht in's Weite der Welt zerſtreue die eitlen Gedanken!
Sammle dich *in dich ſelbſt!* Rufe zurück dich *in dich!*
Biſt du mit dir vereint, biſt du vereinet mit Gott!

Wir ſuchen in der Ferne, was nahe liegt.
Das Heiligſte, das Höchſte der Menſchheit ſpricht
In unſern Kindern um uns. Werdet
Kindlich, wie Kinder, ſo ſeid ihr göttlich! —
Seid! ſcheinet nicht! dann greift nach der Bürgerkrone,
— Sä't in die Zeiten der Zukunft
Guten Samen! — Es reift das Gute, das Große nur
langſam;
Aber es reift gewiß zur herrlichen, erquickenden Ernte!

13.

Erhalte dich von Unrecht frei;
Gegeb'nem Worte ſei getreu.
Vergüte deines Fehlers That,
Wovon dein Nächſter Schaden hat.

Sei ſo, daß es nicht nöthig iſt,
Zu ſcheinen beſſer, als du biſt;
So lebſt du leichter unverſtellt,
Als Bruder in der Brüderwelt.

Vermehre Gutes, wo es ſei;
Mach', wen du kannſt, vom Uebel frei.
Sei fleißig, wärſt du noch ſo reich,
Für dich und Andere zugleich.

Dein Wohlthun, Bruder, bleibet dein,
Sollt' auch die Welt undankbar ſein.
Gieb, leihe, rathe, diene gern,
Von Eigennutz ſei allzeit fern.

Hilf Jedem, aber mit Bedacht;
Des Nähern Vorrecht nimm in Acht.
Verbrauche heute nicht die Kraft,
Die morgen noch mehr Gutes ſchafft.

Neid, Argwohn, Feindſchaft iſt nur Schmerz:
Eröffne nicht für ſie dein Herz.
Zu haſſen dich, will's nicht die Pflicht,
Reiz' auch den ſchlimmſten Bruder nicht.

Such' auch verborg'nes Elend auf,
Zu hemmen ſeinen fernern Lauf;
Dann tröſt', und hilf, und ſuche dir
Gehülfen deiner Dienſtbegier.

Beim Wohlthun ſei dein Blick voll Huld;
Meid' allen Vorwurf alter Schuld,
Wenn er nicht nützt und Freuden ſchwächt,
Wär' er auch, wie man ſpricht, gerecht.

Des Elends Quellen vorzuſchau'n
Und ſeinem Ausbruch vorzubau'n,
Iſt mehr, als ſpät ein Helfer ſein,
Dringt erſt mit Macht das Elend ein.

Wer ſterbend giebt, was giebt er dann?
Das, was er nicht benutzen kann.
Nur dadurch zeige, daß du liebſt,
Wenn du, was dein ſonſt bliebe, giebſt.

Mißbrauche nie die Willigkeit
Deß, der durch Wohlthun dich erfreut.
Sei furchtſam, ihn durch neues Fleh'n,
Wenn's ihn belaſtet, anzugeh'n.

Wenn Andern auch dein Geber giebt,
So ſei aus Mißgunſt nicht betrübt.
Miß die Vergeltung niemals karg;
Undankbarkeit iſt immer arg.

Durch deinen Vorzug kränke nicht
Den Neid, den Kleinmuth, ohne Pflicht;
Den Werth von Andern einzuſeh'n
Sei willig, auch ihn zu geſteh'n.

Winkt dir Gefahr für Menſchenheil,
Und ward dir Kraft und Geiſt zu Theil;
So ſei Verzagtheit von dir fern;
Für Brüder ſterb' ein Bruder gern.

Der guten Wahrheit reines Licht
Verleugne nun und nimmer nicht.
Des Vaterlandes wahres Heil
Beförd're durch ein reichlich Theil.

Sprich Lob, ſo oft du darfſt, mit Luſt,
Und table dann nur, wenn du mußt.
Komm' nicht mit deiner Weisheit an,
Wo ſie verdreußt, nicht nützen kann.

Sei ohne Noth nicht ſonderbar;
Nimm deines Standes Sitten wahr.
Ertrage, was gewöhnlich iſt
Bei Vielen, weil du Einer biſt. —

Nach Einſamkeit hab' Umgang Platz.
Verbirg dich nicht als todter Schatz;
Laß kennen und auch brauchen dich,
Sonſt lebeſt du nicht brüderlich.

Der Groſsen Günſtling ſei nicht gern;
Vom Niedrigern ſei nicht zu fern.
Hoch ſteige nicht, um groſs zu thun,
Auf Gipfeln läſst ſich ſchwerlich ruh'n.

Wer Rach' und ſpöttiſch Witzeln liebt,
Macht, die ihm nah' ſind, leicht betrübt.
Gefährlich iſt's mit ſolchem Streit,
Gefährlich auch Vertraulichkeit.

Des Beiſpiels Macht, ſie wirkt gewiſs:
Meid' ein vermeidlich Aergerniſs.
Denk' oft an Zeit, Perſonen, Ort,
Eh' dir entfähret That und Wort.

Des Volks ererbtes Heiligthum
Zu ſchimpfen, halte nicht für Ruhm;
Zerbrich und ſchmäl're nicht die Kraft,
Die Troſt und Pflichtenlehr' ihm ſchafft.

Leb' unter Brüdern in der Welt,
Wie es dem Meiſter wohlgefällt;
Dein Heil iſt, ſein Gehülf' zu ſein
Im Retten, Tröſten und Erfreu'n.

Stets ſei mit deinem Gott vereint;
Stets ſei der Menſchen treuer Freund,
Auch derer, die du noch nicht kennſt,
Auch ſolcher, die du ſchlimme nennſt.

Lieb' ohne Weisheit taugt nicht viel,
Trifft ſelten das erwünſchte Ziel.
Im Geiſte Licht, im Herzen Kraft,
Iſt, was des Guten Beſtes ſchafft!

14.

Vor der Sammlung für die Armen.

Bevor die Maurer aus der Werkſtatt ſcheiden,
Nach Arbeit auszuruh'n,
Ertönt ein Wort als Troſt für Menſchenleiden:
« Vergeßt nicht wohlzuthun! »

Ach! Viele haben Wenig nur empfangen
Vom allgemeinen Theil!
Gleicht aus, Ihr Brüder, trocknet naſſe Wangen!
Dem frohen Geber Heil!

Was Geiz gehäuft, was Nichtgeweihte blendet,
Hat nie für Maurer Werth.
Strebt Schätzen nach, die nie der Staub entwendet
Und die kein Roſt verzehrt!

Dem kleinen Scherf, verſchönt durch eignes Darben,
Ward hoher Preis vergönnt.
Der Herr des Bau's iſt auch der Herr der Garben,
Der Saat und Baue kennt!

15.

Was klagt der Thor, wenn das Geſchick
Sein Hoffnungsfeld zertrat?
Wer in die Furche ſeiner Zeit
Mit treuem Sinn das Gute ſtreut
O dem gedeiht die Saat!

Und ſei auch klein das Samenkorn:
Wenn's nur die Liebe pflegt!
Wohl Manchem ſcheint's ein leerer Traum —
Doch bald erſteht ein mächt'ger Baum,
Der Segensfrüchte trägt.

Der Acker liegt gepflüget da;
Er harret unſrer Saat!
Wer ſich einſt will der Ernte freu'n,
Der ſtreu' des Wohlthuns Samen ein,
Und trau' auf Gottes Rath!

16.

Als hervor die Welten gingen
Aus des Chaos dunklem Schooß,
Wand ein kühner Schöpfungsfunke
Von der Allmacht Hand ſich los,
Flog in's Herz des ſchwachen Menſchen —
Unauslöſchlich glühet er.
Durch ihn kann der Menſch erſchaffen;
Freude ſchafft er um ſich her.

Aus den ew'gen Finſterniſſen
Rief einſt Gott das Licht hervor;
Aus der nackten Erde ſproßte
Edens Garten einſt hervor:
Alſo ruft der Menſch das Lächeln
In des Bruders Jammerblick;
Alſo wandelt Menſchenliebe
Noth und Elend um in Glück.

17.

In dichtem Nebel wanken
Wir zwiſchen Wieg' und Grab;
Uns führt in tiefer Stille
Des Schickſals Eiſenſtab.
Aus Dunkel tönt ſein Machtgebot;
Uns droht die Zukunft, ruft der Tod.

Unwiderſtehlich eilet
Des Schickſals Rieſenlauf.
Es wirft den Starken nieder;
Es hebt den Schwachen auf;
Entreißt dem kranken Greis den Stab,
Und bricht die friſchen Blüthen ab.

Doch der das Leben theilte
In Freude, Noth und Schmerz,
Blies auch den Geiſt der Liebe
In ſeines Menſchen Herz.
Der Geiſt der Liebe heilt und pflegt
Die Wunden, die das Schickſal ſchlägt.

Von dieſem Geiſt ergriffen,
Iſt unſer Bund vereint,
Um Thränen ſtill zu trocknen,
Die Wittw' und Waiſe weint;
Den Kranken hülfreich zu erfreu'n,
Den Müden Schutz und Troſt zu ſein.

18.

Wer tief gerührt bei fremden Leiden,
Wohlthätigkeit im Buſen nährt;
Der kennt des Lebens reinſte Freuden,
Der iſt des Menſchennamens werth.
Wo ſich, als Brüder, Menſchen lieben,
Da fließt des Kummers Thräne nicht;
Und dieſe Tugend thätig üben,
Sei immer unſre erſte Pflicht!

Laßt uns, durch heil'ges Band verbunden,
Der Menſchheit uns zu Brüdern weih'n!
Für innern Gram, für Herzenswunden
Soll unſer Mitleid Balſam ſein!
Getheilt mit Dürftigen und Kranken
Sei Alles, was das Glück uns gab!
Es liegt ein Himmel im Gedanken:
Wir trocknen ſtille Thränen ab!

19.

Der Bau gedeiht — des Friedens Palme weht —
Der Tempel glänzt in ſtiller Majeſtät;
Die goldne Inſchrift heißt: «der Menſchlichkeit!» —
Drum laßt uns ſein zu Rath und That bereit! —
Der Arme weint! — Ihr Brüder, eilt heran:
Ihr könnt vereint, was Keiner einzeln kann.
Und was Ihr thut auf Eurer Maurerbahn,
Habt Ihr dem Herrn, dem Meiſter ſelbſt, gethan!

20.

Wo in abgeleg'ner Hütte
Dürftigkeit die Hände ringt;
Wo des Unterdrückten Bitte
Nicht zu Thron und Richtſtuhl dringt;
Wo die Wittw' und Waiſe trauert,
Stiller Kummer zwiefach nagt,
Fieberfroſt das Mark durchſchauert:
Rettet, Brüder, helft und wagt!

Schafft mit Weisheit, Stärke, Schöne
Was der Bauherr Euch gebeut!
Daß der Hammer wacker töne,
Wißt: der Maßſtab theilt die Zeit!
Was das Winkelmaß gerichtet,
Was beſteht in heil'ger Zahl,
Strebt, von Zeiten unvernichtet,
Hoch empor zum Sternenſaal!

21.

Heil Euch, Ihr Weiſen, denn Ihr habt begonnen
Einen dem Bauherrn gefälligen Bau;
Heil Euch, Ihr Guten, die feſten Kolonnen
Ragen empor in's ätheriſche Blau!
Hört! es durchflüſtert die Erdengefilde
Ewiger Güte harmoniſcher Ruf:
«Sterbliche, gleicht mir in göttlicher Milde,
«Wie ich nach göttlichem Bild Euch erſchuf!» —

Drum laßt nicht nutzlos die Zeiten entrollen!
Laßt uns nicht ſäumen, nicht raſten, nicht ruh'n!
Eins nur iſt menſchlich: das Gute zu wollen!
Eins nur iſt göttlich: das Gute zu thun!

22.

Großer Meiſter und Erhalter
Deiner Werke, Deiner Welt!
Wo ich blicke, ſind die Zeichen
Deiner Milde ſonder Gleichen
Mir zum Muſter aufgeſtellt.

Menſchen! Brüder! ahmt die Milde
Eures guten Vaters nach!
Gießt, in banger Schwermuth Stunden,
Balſam in des Dulders Wunden!
Tröſtet ihn im Ungemach!

Eures Reichthums freut Euch, Reiche;
Gottes Güte gab ihn Euch!
Daß nach ſeiner ew'gen Milde
Dankbar Euer Herz ſich bilde,
Werdet Eurem Geber gleich!

Freu' auch Du Dich, dem der Ew'ge
Nicht der Erde Schätze gab!
Segen ſtrömt ſchon auf den Willen,
Deine Pflichten zu erfüllen,
Aus des Segens Quell herab.

Wär's auch nur die kleinſte Gabe —
Gieb ſie; Gott hat Luſt daran!
Er erbarmet ſich des Armen,
Der mit Herzen voll Erbarmen
Geben will, nicht geben kann!

[illegible]

Es [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Der [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Rath;
[illegible] den [illegible]. [illegible] [illegible]!

Es lebe, wer Gerechtigkeit
Nicht das Geſetz [illegible] [illegible];
Wer [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible]
Wer nie Verträge [illegible]
Und Ränke [illegible] [illegible]!

Es lebe, wer ſein letztes Brod
Dem ärmern Bruder reicht,
Und wer den Kranken gern erquickt,
Den Kummer, der ſein Leben drückt,
Durch Rath und That verſcheucht!

Es lebe jeder Redliche
Und jeder Mann voll Kraft!
Sei's König oder Unterthan,
Sei's reicher oder armer Mann,
Wenn er nur Gutes ſchafft!

24.

Aechte Brüder finden
Ihren ſichern Lohn;
Edle Thaten winden
Hier die Kränze ſchon.

Sinkt ein Schwacher nieder,
Matt und müd' im Lauf,
Helfen ſtärk're Brüder
Schnell ihm wieder auf.

Menſchliches Erbarmen
Gleicht das Schickſal aus,
Hilft bedrängten Armen,
Stützt das morſche Haus.

Und an jenem Tage,
Der die Ernte trägt,
Wird des Richters Wage
Durch kein Gold bewegt.

Alles Reichthums Fülle
Iſt da ohn' Gewicht,
Aber guter Wille
Und ſein Scherflein nicht.

Auf, Ihr Maurer, ſäet,
Säet in der Zeit,
Wenn die Welt vergehet,
Lohnt Euch Ewigkeit!

25.

Eh' wir noch unſern Tempel ſchließen,
Vom ſtillen Tagwerk auszuruh'n,
Gedenkt der Pflicht: wo Thränen fließen,
Sie abzutrocknen, wohlzuthun!
Aus unſern Hallen weiche nie
Die Himmelstochter Sympathie!

Wie menſchlich ſchön, zu Hülfe eilen,
Wo Kummer nagt und bleiche Noth!
Wie ſüß, dem Armen mitzutheilen,
Und wär's der letzte Biſſen Brod!
Was Menſchenliebe hier gethan,
Das ſchreibt der Weltenmeiſter an!

26.

Die Welt iſt gut, und wollen wir,
Wird ſie noch beſſer werden!
Wer gut iſt, Brüder, hat auch hier
Den Himmel ſchon auf Erden;
Er liebt die That und haßt den Schein,
Und kann getroſt und fröhlich ſein!

Eilt, Brüder, um Euch her das Glück
Der Menſchen zu vermehren;
Sucht, wo Ihr könnt, den trüben Blick
Des Armen aufzuklären!
Ein wahrer, edler Menſch zu ſein,
Muß man beglücken und erfreu'n.

27.

Liebe, Liebe rief: Er werde!
Und der Götterſohn entſtand.
An den Himmel, an die Erde
Feſſelt ihn der Liebe Band.
Liebe grub der Herr der Welten
In die menſchliche Natur;
Und ſein Daſein ihm vergelten
Kann der Menſch durch Liebe nur.

Brüder, laßt uns nie verſchließen
Kalt für Brüderwohl das Herz.
Tröſtet, will ſich laut ergießen
Des gepreßten Buſens Schmerz.
Liebe ſei das Band hienieden,
Liebe winkt dereinſt zur Ruh';
Und Ihr eilt dem ſüßen Frieden
Einer ew'gen Liebe zu!

28.

Vor der Sammlung für die Armen bei einer Feſt□.

Es iſt eine Blume, doch nicht in den Gärten
Erblickſt Du ihr zartes, ihr reizendes Bild;
Der Maurer bewahrt ſie im liebenden Herzen,
Dort lebt ſie, dort blüht ſie ſo freundlich, ſo mild!

Die Blume heißt W o h l t h u n. — Wenn and're erbleichen,
Verliert ſie doch nimmer an himmliſchem Glanz,
Ja ſelbſt noch im Tode, im düſteren Grabe,
Flicht ſie um die Schläfe den ewigen Kranz.

Nicht gegen des Orients köſtlichſte Perle
Vertauſchet die Thräne des Dankes, der Luſt,
Dem Auge entquollen, das fröhlich nun lächelt,
Weil Friede iſt wiedergekehrt in die Bruſt!

22.

Großer Meiſter und Erhalter
Deiner Werke, Deiner Welt!
Wo ich blicke, ſind die Zeichen
Deiner Milde ſonder Gleichen
Mir zum Muſter aufgeſtellt.

Menſchen! Brüder! ahmt die Milde
Eures guten Vaters nach!
Gießt, in banger Schwermuth Stunden,
Balſam in des Dulders Wunden!
Tröſtet ihn im Ungemach!

Eures Reichthums freut Euch, Reiche;
Gottes Güte gab ihn Euch!
Daß nach ſeiner ew'gen Milde
Dankbar Euer Herz ſich bilde,
Werdet Eurem Geber gleich!

Freu' auch Du Dich, dem der Ew'ge
Nicht der Erde Schätze gab!
Segen ſtrömt ſchon auf den Willen,
Deine Pflichten zu erfüllen,
Aus des Segens Quell herab.

Wär's auch nur die kleinſte Gabe —
Gieb ſie; Gott hat Luſt daran!
Er erbarmet ſich des Armen,
Der mit Herzen voll Erbarmen
Geben will, nicht geben kann!

23.

Es lebe, wer der Menſchheit Pflicht,
Der Menſchheit Würde kennt,
Nicht Kleidung bloß und Rang verehrt,
Den Mann nur ſchätzt nach innerm Werth;
Wer den hat, Bruder nennt!

Es lebe, wer Gerechtigkeit,
Nicht das Geſetz nur ehrt;
Wer Wittwen hilft, und Waiſen ſchützt,
Wer nie Betrüger unterſtützt
Und Ränke gern zerſtört!

Es lebe, wer ſein letztes Brod
Dem ärmern Bruder reicht,
Und wer den Kranken gern erquickt,
Den Kummer, der ſein Leben drückt,
Durch Rath und That verſcheucht!

Es lebe jeder Redliche
Und jeder Mann voll Kraft!
Sei's König oder Unterthan,
Sei's reicher oder armer Mann,
Wenn er nur Gutes ſchafft!

24.

Aechte Brüder finden
Ihren ſichern Lohn;
Edle Thaten winden
Hier die Kränze ſchon.

Sinkt ein Schwacher nieder,
Matt und müd' im Lauf,
Helfen ſtärk're Brüder
Schnell ihm wieder auf.

Menſchliches Erbarmen
Gleicht das Schickſal aus,
Hilft bedrängten Armen,
Stützt das morſche Haus.

Und an jenem Tage,
Der die Ernte trägt,
Wird des Richters Wage
Durch kein Gold bewegt.

Alles Reichthums Fülle
Iſt da ohn' Gewicht,
Aber guter Wille
Und ſein Scherflein nicht.

Auf, Ihr Maurer, ſäet,
Säet in der Zeit,
Wenn die Welt vergehet,
Lohnt Euch Ewigkeit!

25.

Eh' wir noch unſern Tempel ſchließen,
Vom ſtillen Tagwerk auszuruh'n,
Gedenkt der Pflicht: wo Thränen fließen,
Sie abzutrocknen, wohlzuthun!
Aus unſern Hallen weiche nie
Die Himmelstochter Sympathie!

Wie menſchlich ſchön, zu Hülfe eilen,
Wo Kummer nagt und bleiche Noth!
Wie ſüß, dem Armen mitzutheilen,
Und wär's der letzte Biſſen Brod!
Was Menſchenliebe hier gethan,
Das ſchreibt der Weltenmeiſter an!

26.

Die Welt iſt gut, und wollen wir,
Wird ſie noch beſſer werden!
Wer gut iſt, Brüder, hat auch hier
Den Himmel ſchon auf Erden;
Er liebt die That und haßt den Schein,
Und kann getroſt und fröhlich ſein!

Eilt, Brüder, um Euch her das Glück
Der Menſchen zu vermehren;
Sucht, wo Ihr könnt, den trüben Blick
Des Armen aufzuklären!
Ein wahrer, edler Menſch zu ſein,
Muß man beglücken und erfreu'n.

27.

Liebe, Liebe rief: Er werde!
Und der Götterſohn entſtand.
An den Himmel, an die Erde
Feſſelt ihn der Liebe Band.
Liebe grub der Herr der Welten
In die menſchliche Natur;
Und ſein Daſein ihm vergelten
Kann der Menſch durch Liebe nur.

Brüder, laßt uns nie verſchließen
Kalt für Brüderwohl das Herz.
Tröſtet, will ſich laut ergießen
Des gepreßten Buſens Schmerz.
Liebe ſei das Band hienieden,
Liebe winkt dereinſt zur Ruh';
Und Ihr eilt dem ſüßen Frieden
Einer ew'gen Liebe zu!

28.

Vor der Sammlung für die Armen bei einer Feſt□.

Es iſt eine Blume, doch nicht in den Gärten
Erblickſt Du ihr zartes, ihr reizendes Bild;
Der Maurer bewahrt ſie im liebenden Herzen,
Dort lebt ſie, dort blüht ſie ſo freundlich, ſo mild!

Die Blume heißt W o h l t h u n. — Wenn and're erbleichen,
Verliert ſie doch nimmer an himmliſchem Glanz,
Ja ſelbſt noch im Tode, im düſteren Grabe,
Flicht ſie um die Schläfe den ewigen Kranz.

Nicht gegen des Orients köſtlichſte Perle
Vertauſchet die Thräne des Dankes, der Luſt,
Dem Auge entquollen, das fröhlich nun lächelt,
Weil Friede iſt wiedergekehrt in die Bruſt!

Drum, Brüder, erhöret das Flehen der Armen;
O eilet zu helfen: die Pflicht iſt ſo ſchön!
Gebt, ſei es auch Wenig; gebt gerne und willig —
Und jedes Mal werdet ein Feſt Ihr begeh'n!

29.

Schluß der Lehrlings□.

Auf dem verſchlungenen Pfade des Lebens die Rich=
tung zu finden,
Hat ſich dem ſchwankenden Geiſt einzig die Lehre be=
währt:
Denke mit Ehrfurcht ſtets an Gott, an die Menſchen
mit Liebe,
Und mit Ernſt an die Pflicht! — Laß es dann gehen,
wie's mag.
Sind auch die Menſchen nicht treu, ſo bleibt es der
innere Gott Dir;
Und aus den Dornen der Pflicht ſproſſen die Roſen
des Heils!

30.

Durchſchaut das ganze Luſtgebiet:
Kein Paradies für Engel!
Was dieſe Erd' einmal erzieht,
Hat auch der Erde Mängel.

Nur eine Freud' iſt unbefleckt;
Und dieſe Seelenweide,
Die ſchon nach Himmelswonne ſchmeckt,
Heißt: Freud' an fremder Freude.

31.

Brüder, haltet feſt am Bunde,
Dem die Gottheit Beifall lacht!
Segnet ſterbend noch die Stunde,
Die zu Maurern Euch gemacht!

Jenſeit dieſer Erdenwohnung,
Wo des Irrthums Hülle fällt,
Dort beut Wahrheit Euch Belohnung
Für die Arbeit dieſer Welt!.

32.

Im Glück nicht jubeln, und im Sturm nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte thun, am Schönen ſich erfreu'n,
Das Leben lieben, und den Tod nicht ſcheu'n,
An Gott, an eine beſſ're Zukunft glauben, —
Heißt leben, heißt dem Tod ſein Bitt'res rauben!

33.

Wer alle Menſchen herzlich mit Lieb' umfaßt,
er ſelbſt dem Feinde Wonne zu ſchaffen ſtrebt,
id, fließt des Elends bitt're Zähre,
anft ſie zu trocknen, mit Ernſt ſich mühet;

Wer ſtill anbetet im heimlichen Kämmerlein,
Weß Knie vor keinem Menſchen ſich jemals bog;
Wer Treue ſeinem Fürſten wahrte,
Muthig der Unſchuld Bedrängniß theilte;

Wem, Wort und That zu trennen, unmöglich war;
Wen eig'ner Vortheil immer zuletzt bewegt';
Wer ſeiner Brüder Wohl zu ſchirmen,
Nimmer die Hände im Schooß verſenkte;

Wer froh genießt, was ewige Huld ihm ſchenkt,
Nicht grämlich ſein' und And'rer Freude ſcheucht;
Wer Mäßigkeit im Glück bewähret,
Auch im Entbehren die Pflicht nicht vergißt;

Wer Jeden duldet; liebt, was zu lieben iſt;
Von Andern Wenig, Vieles von ſich begehrt:
Dem ſproßt des Bundes hoher Friede!
Sanfter erliſcht des Lebens Fackel!

✓ 34.

Sind Licht und Recht einſt ſtark genug,
Die Nacht zu überwinden;
Dann werden Wahn und Heucheltrug
Und frecher Dünkel ſchwinden.
Dann wird der Chriſt und Jud' ſofort
Zu einem Altar treten,
Und: Halt uns, Herr, bei deinem Wort!
In heller Andacht beten.

Und Jeder wird sein ſtilles Licht
Und Gott im Herzen tragen;
Beim Bruder nach dem Glauben nicht,
Nur nach dem Leben fragen.
Kein Glaube wird dann dünkelvoll
Und eifernd ſich geberden:
In beſſern Thaten ſichtbar ſoll
Der beſſ're Glaube werden!

O Demuth, laß dein ſtilles Licht
In allen Seelen brennen,
Daß ſie ſich ſelbſt in Recht und Pflicht
Nach Chriſtus Sinn erkennen!
Das Leben, das im Dunkel irrt,
Wird dann ſich klar geſtalten;
Nicht Meinung, Bruderliebe wird
Dann unter Menſchen walten.

35.

Sei auch mit Dunkelheit des Pilgers Pfad umſchleiert:
Natur und Tugend, hin zur Gottheit führen ſie.
Der Tugend öffnet ſich das Reich der Harmonie;
Gott iſt das hohe Lied des Tempels, wo ſie feiert,
Und die Natur die Melodie!

Es iſt ein Gott! Der Tugend verbürgendes Leben
Verkündet ihn; ſie wäre nicht, wäre kein Gott.
Ihr iſt das Wort der innigſten Weihe gegeben;
Sie ſpricht es aus: Es iſt ein Gott!

Sie zeuget laut, ſie ruft es hinaus in die Ferne,
Hinaus in die mit Welten umblühete Flur.
Es iſt ein Gott! antworten die ewigen Sterne
Durch das Gewölbe der Natur.

Der ſtille Geiſt, der innerſte, ſeligſte Friede
Vertraut dem Hain das hohe Geheimniß von Gott;
Und leiſe ſpricht, im flötenden Nachtigallliede,
Der Hain es nach: Es iſt ein Gott!

Der Erde Druck, die heiligen Uebel des Lebens
Erhöh'n den Geiſt, erheben die Seele zu Gott;
Die Tugend kämpft, und fordert den Sieg nicht vergeben
Sie triumphirt: Es iſt ein Gott!

36.

Hoffnung iſt ein Morgneſchimmer,
Er ergießt ein goldnes Licht;
Doch der gold'ne Tag kommt nimmer,
Den der frühe Glanz verſpricht.

Hoffnung iſt ein Blüthengarten,
Welchen Zauberluft durchſtreift,
Wo die Frucht, die wir erwarten,
Immer lockt, und nimmer reift.

Mögen Jugendphantaſieen
Zu dem eitlen Schimmerlicht
In das Land der Träume ziehen!
Reifen Seelen ziemt es nicht.

Reichlich ſäen, mäßig hoffen —
Dieſer freie, frohe Sinn
Erntet — wenig nur getroffen
Von Verluſten — viel Gewinn.

37.

Ja, die Zeit pflückt alle Blüthen,
Die der Baum des Lebens trägt,
Wenn die Sorge ſie nicht pflegt;
Und kein Gott mag das vergüten,
Was mit unſerm Lenz entflieht,
Der ſo ſchnell vorüberzieht.

Alles, Alles welkt vergebens,
Tauben Blüthen gleich, dahin!
Edelthat nur iſt Gewinn,
Iſt die Frucht am Baum des Lebens.
Unſer inn'res, beſſres Sein
Lebt von dieſer Frucht allein.

Wer den wilden Zorn bezwungen,
Sanft für Recht und Wahrheit ſpricht;
Wer ſein Brod den Armen bricht,
Wer den Kranken Linderungen,
Und dem Kummer Troſt verſchafft:
Ja, mit Dem iſt Gottes Kraft!

Heil dem Edlen, der vom Falle
Seinen Menſchenbruder hebt,
Welches Glaubens er auch lebt!
Gottes Menſchen ſind wir Alle;
Und in Gottes weitem Reich
Iſt der Menſch dem Menſchen gleich.

Alle rief mit einem Rufe
Seine Huld, ihm zu vertrau'n.
Willſt Du in den Himmel ſchau'n:
Tritt auf die erhab'ne Stufe,
Wo die Trennungsſchranke fällt,
Die uns aus einander hält!

38.

In uns keimt Jammer oder Wonne;
Nur in uns ſelbſt liegt unſre Welt;
Bewußtſein iſt die heitre Sonne,
Die uns des Lebens Nacht erhellt.

Erhebe Deine Schwächlingsklage
Nicht über ſelbſtgemachten Schmerz!
Nach Thaten zähle Deine Tage,
Und für die Menſchheit glüh' Dein Herz!

39.

Wo finden wir der Weiſen Stein?
Iſt er ein Hirngeſpinnſt der Thoren?
Hat denn der Weiſe nur allein
Für ihn der Wahrheit Spur verloren? —

O, Brüder, ſucht in Eurem Herzen!
Zufriedenheit heißt dieſer Stein!
Sie wird Euch jener Stein in Schmerzen
Und bei erhörten Wünſchen ſein.
Sie glänzet in der Tugendkrone,
Die Kummernacht erhellt ihr Licht;
Und ſie empfängt zum ſchönſten Lohne
Der Mensch für die erfüllte Pflicht!

40.

immer ſchwebt im ſanften Blüthenregen
ſt der Huld um unſer Herz;
hickſal klopft mit harten Schlägen
ce Bruſt, und draußen ſteht der Schmerz.
recken auf, und zitternd ſinkt das Herz
ümmer ſeines Friedens nieder. —
äher hin, und er erhebt Dich wieder:
ote Gottes iſt der Schmerz.
icht: «Verlaß dieß Wogen und dieß Fluthen,
eben heißt, — den Traum, der nach Geſtalten greift!
der Geiſt des Schönen und des Guten,
inter dieſen Hüllen reift.» —

41.

Zwei Genien hat der Vater dem Leben,
Dem irdiſchen, zu Führern gegeben:
Freude heißt einer, der and're heißt Schmerz;
Beide beſchirmen das menſchliche Herz.
Sie leiten wechſelnd uns Hand in Hand
Bis hin in's ewige Vaterland.

Nicht einen Himmel ſollten wir bewohnen,
Und unſre Erde ward ein Himmel nicht!
Wir ſollten uns durch eigne That belohnen,
Und eigne That begründen auf die Pflicht.
Ob auch ein Schmerz durch unſern Buſen wühle,
Ob Thränen zeichneten des Lebens Bahn:
O harret! unſerm innerſten Gefühle
Wird noch, uns labend, ſich die Freude nah'n;
Und in den Kranz des Lebens, den wir binden,
Wird ſich der Schmerz, müßt Ihr die Freude winden

42.

Richter freigeſchaff'ner Geiſter,
Großer Welten großer Meiſter,
Blick' auf unſre Maurerei!
Uns befällt ein heilig Grauen;
Was wir hier im Dunkeln bauen,
Bleibet nicht von Fehlern frei.

Sieh auf unſre Arbeit nieder,
Segne Du den Bund der Brüder,
Daß die Eintracht ihn belebt,
Gieb, daß auf der weiten Erde,
Herr, Dein Tempel ſichtbar werde,
Den ihr Fleiß zu bauen ſtrebt!

Dich, Allmächtiger, zu preiſen,
Iſt der höchſte Zweck des Weiſen,
Iſt das Glück, das ewig währt;
Dieſem würdigſten Beſtreben
Widmet, Brüder, Kraft und Leben,
Bis uns einſt der Tod verklärt!

43.

Herr und Gott, wenn unſer Bau den Stempel
Ew'ger Weisheit und Gerechtigkeit verliert;
Wenn nicht Friede unſre ſtillen Tempel,
Nicht die Schönheit unſre Baue ziert;

Wenn wir jemals einen Stein behauen,
Den nur Eigennutz zuſammenhält;
Wenn auf das Gebäude, das wir bauen,
Auch nur eine Menſchenthräne fällt:

O, dann hemme unſern Bau, verbreite
Schnell Verwirrung über unſern Sinn;
Laß uns unbelohnt, beſchämt noch heute
Weg vom ſegenloſen Werke zieh'n! —

Aber wenn wir nur auf Deine Güte,
Deinen Beiſtand bei der Arbeit ſchau'n;
Wenn wir jedem Müden eine Hütte
Und der Tugend eine Werkſtatt bau'n:

O dann gieb, Allvater, unſerm Bunde
Segen, Wachsthum, fröhliches Gedeih'n!
Laß uns hier auf dieſem Erdenrunde
Schon die Engel Deiner Menſchheit ſein!

44.

Wer Jeden duldet — liebt, was zu lieben iſt —
Von Andern Wenig, Vieles von ſich begehrt,
Dem grünt der wahren Weisheit Palme,
Die der Geweiheten Stirne kühlet!

Zu dulden Jeden, Brüder! iſt wahrlich leicht;
Doch Feinde lieben, wie es der Meiſter will,
Erlitt'ner Kränkung nimmer denken —
Fördert den Maurer zum höhern Grade.

Das Schöne lieben, Brüder! iſt wahrlich leicht;
Doch Wahrheit lieben, wenn ſie auch rauh erſcheint,—
Johannes gleich, ſie nie verleugnen —
Fördert den Maurer zum höhern Grade.

Von Andern Wenig fordern, iſt wahrlich leicht;
Doch wenn es gilt, ein Retter Bedrängter ſein,
Nur ſeine Pflicht, nicht ſich bedenken —
Fördert den Maurer zum höhern Grade.

Das Gute lieben, Brüder! iſt wahrlich leicht;
Doch, ob auch Sorg' und Kummer die Seele füllt,
Es dennoch bis zum Tode üben —
Fördert den Maurer zum höchſten Grade!

Den rohen Stein zu ebnen, — es ſcheint ſo leicht;
'S iſt's wahrlich nicht! — Doch führet den Hammer treu!
Den Meiſterſchurz, ihn reicht zum Lohne
Jenſeits der ewige Weltenmeiſter!

45.

Lichtquell, der vom Throne Gottes
Silberwogig ſich ergießt,
Du durcheileſt ferne Welten,
Wie ein Strom aus Eden fließt.

Du verherrlicheſt die Himmel
Wie der Erde Frühlingsflur;
Veilchen blüh'n auf deinen Tritten,
Roſen zeichnen deine Spur.

Selbſt den kühlen Todtenhügel
Zierſt du mit der ſchönſten Pracht;
Schmückſt dem Schmetterling die Flügel,
Der aus düſterm Grab erwacht.

Laß in deinem Feierkleide
Unſer Thun gekleidet ſein;
Was wir denken, wünſchen, — hülle
In der Unſchuld Schleier ein!

46.

Im Staube, gefeſſelt an irdiſchen Wahn,
Täuſcht ewiger Wechſel die Sinne;
Es ſtrebe zum Höchſten der Geiſt hinan,
Daß er Licht und Wahrheit gewinne!
Der iſt der menſchlichen Würde nicht werth,
Der nicht ſein innerſtes Weſen erfährt!

Einſt ſchwindet das Dunkel, der Wahn entflieht,
Und es tagt der Schimmer der Wahrheit;
Der Gottheit Funken entſtrahlt, entglüht
In uns zu ewiger Klarheit;
Und auf den Trümmern der irdiſchen Zeit
Schließt ſich der Kreis der Unendlichkeit!

Drum freudig hinein in das Leben geſchaut!
Den Blick zu dem Höchſten gerichtet!
Eins hat uns der Wille des Schickſals vertraut:
Was nimmer ein Wechſel vernichtet,
Was frei ſich aller Zerſtörung entrafft,
Es iſt — die innere, göttliche Kraft!

47.

Ewige Wahrheit,
Göttliche Klarheit,
Segne den Bau!
Schütz' und erhalte,
Fördr' ihn und walte
Hier wie auf ſonnenerleuchteter Au!

Feßle für immer
Trügenden Schimmer,
Dünkel und Wahn!
Eintracht und Freude,
Laß ſie im Kleide
Himmliſcher Unſchuld den Brüdern ſich nah'n!

Nebel zerſtreue,
Kräfte verleihe,
Uns zu erſpäh'n!
Liebe laß walten,
Splitter und Falten
And'rer im milderen Lichte zu ſeh'n!

Höher und weiter
Blicket zur Leiter
Muthig hinauf!
Feſter zu wandeln,
Sich'rer zu handeln,
Leite zum Ziel uns, o Wahrheit, hinauf!

48.

Wohlauf denn, die Anker gelichtet!
Wohlauf zur beſonnenen Fahrt!
Der Lauf iſt nach Oſten gerichtet;
Dort iſt uns ein Kleinod bewahrt.
Es ſprießet aus Demuth und Reue
Ein Pflänzlein, ſo kräftig, als zart;
Die Blüthe iſt Liebe und Treue;
Die Frucht iſt dem Himmel verſpart!

Wohl geh'n wir bei üppigen Auen
Mit irdiſcher Sehnſucht vorbei:
So ſteuern mit frommem Vertrauen,
Auch in den Beſchwerden getreu,
Des ewigen Bundes Genoſſen,
Vereinigt durch Herzensverband;
So ſchiffen wir, nimmer verdroſſen,
Stets näher zum beſſeren Land!

49.

Nicht in Seufzern, nicht in Thränen
Zeiget ſich des Maurers Geiſt;
Nicht, wenn er in bangem Sehnen
Seiner Wand'rung Wege reiſt:
Mühſam iſt des Maurers Pfad!
Maurergeiſt heiſcht Männerthat!

Maurergeiſt faßt Näh' und Ferne,
Flücht'ge Zeit und Ewigkeit;
Keine Sonnen, keine Sterne
Sind für ſeinen Blick zu weit;
Und, von feiger Schwachheit los,
Iſt ihm keine That zu groß!

Kühner ſchaut er durch den Schleier
Der verborgenen Natur;
Und ſein Auge forſchet freier
Nach der wahren Weisheit Spur;
Wirft die Vorurtheile fort,
Lebt der That, und nicht dem Wort!

Dieſen Geiſt uns zu erringen,
Laßt des Strebens Ziel uns ſein!
Brüder, ächte Maurer dringen
In der Tugend Tempel ein;
Aber mühſam iſt der Pfad!
Maurergeiſt heiſcht Männerthat!

50.

Schön iſt mit ſeinen vollen Garben
Und ſeiner Blumen bunten Farben
Der Erntekranz!
Schön ſind die Felder, voll von Segen,
Gereift durch Winde, Sonn' und Regen;
Schön voller Scheuern goldner Glanz!

Doch ſchöner iſt der Kranz der Ehre
Und Menſchlichkeit, auf dem die Zähre
Der Dankbarkeit und Achtung glänzt;
Noch ſchöner ſind der Weisheit Saaten,
Die Sternenkrone edler Thaten,
Die guter Menſchen Stirn umkränzt.

O, laßt der Guten Zahl uns mehren,
Die weiſe Thätigkeit uns ehren,
Die ſich der Saat des Guten weiht!
Schon hier reift uns die Frucht entgegen;
Und edler Thaten milder Segen
Geleitet uns zur Ewigkeit!

braufen um Dich, laß toben die Stürme
der Erde!
m Wogengewühl', halt' in dem Strudel Dich
feſt!
Thoren Geſchrei und der Meng' unbändiges
Wollen
s kräftige Herz, kämpfe Du muthig, ein
Held.
llem zuerſt Dich ſelber bekämpfe! — Vollen-
dung,
nicht in der Welt, ſchaffe ſie Dir in der
Bruſt!
rungen in Dir holdſelig beglückenden Frieden:
ie göttliche Kraft muthig die Stürme beſteh'n:
Wirbel Dich doch, und mußt Du hinunter: ſo
ſinke
die Sonne verſinkt, ſchön und geſegnet, wie ſie!

52.

Nicht der Traum der Erdenzeit
Soll der Geiſter Wunſch erfüllen;
Du biſt Sohn der Ewigkeit —
Sie nur wird Dein Sehnen ſtillen!

Ohne Mißmuth, frei von Schuld,
Reines Herzens, ſtill zufrieden,
Trag' in Hoffnung und Geduld,
Was Dein Schickſal Dir beſchieden!

Bis die heil'ge Stunde ſchlägt,
Die zum großen Ziel Dich trägt,
Suche, liebend und ergeben,
Glaubensfroh in Gott zu leben!

53.

Gieb uns, o Iſis, die heilige Weihe,
Gieb uns, o Mutter, das heilige Wort!
Sieh, in der Seher hochherrliche Reihe
Stürmet die feurige Sehnſucht uns fort;
Sehnſucht nach himmliſcher Wahrheit,
Nach uranfänglicher Klarheit;
Sehnſucht nach Dir, allgegenwärtiger Hort!

Entkleidet zu werden, ringen die Weſen,
Und anzuſchauen beſtrebt ſich ihr Geiſt.
Zu hoher Vermählung ſind wir erleſen,
Sobald ſich der Kranz des Daſeins zerreißt.
Es fleht, es flüſtert die Andacht,
Wenn Glanz aus Oſten ſie anfacht:
«Erfülle die Herzen, o heiliger Geiſt!»

)as Schöne grüßt uns im Strome der Zeiten,
ß Starke in jeder muthigen That;
ß Weiſe möchte den Forſcher begleiten,
bietet ihm Aufſchluß, Warnung und Rath.
trauter, ſüßer Umarmung,
ll ſanfter, zarter Erbarmung
nkt labender Thau ſich auf jegliche Saat.

Ihr Träume, aus reinem Phosphor gewoben,
r zeigt uns des Himmels tröſtende Spur!
it dem Lichte mag ſich der Maurer verloben,
m winket als Braut die leuchtende Flur,
ein Sinn wird hohe Beſtrebung,
ein Handeln rege Belebung.
e Welt iſt die Loge, das Paßwort — Natur!

51.

Schluß der ▭ am Jahresſchluß.

Reinheit, Heiterkeit und Frieden
Sind dem frommen Herzen Lohn;
Was der Himmel uns beſchieden,
Wird uns auf der Erde ſchon.
An des Daſeins Pilgerſtabe
Einen Myrth' und Epheu ſich;
Und der Wand'rer ſieht am Grabe
Frohen Muthes hinter ſich.

Drum ſeh'n wir mit ruh'gen Blicken
Der Vergänglichkeit ſich nah'n,
Was mit innigem Entzücken
Wir uns kaum erſcheinen ſah'n.
Jahre mögen uns entſchweben,
Eilen hin im raſchen Schwung;
Glühet doch ein Kranz dem Leben:
Freundliche Erinnerung.

Auch dies Jahr iſt uns verronnen,
Iſt entfloh'n wie Traum und Wahn.
Ob für Das, was wir begonnen,
Hochgenuß das Herz gewann? —
Möchte Keiner je erröthen
Vor dem innern Selbſtgefühl!
Jahre kann man ſich ertödten,
Wenn man ſie vernichten will.

Lege nur von guten Thaten
Unſer Herz uns Zeugniß ab!
Wiſſet, was uns wohlgerathen,
Folgt uns nach bis über's Grab.
Unſre Thränen ſind gezählet,
Alles, was uns konnt' erfreu'n;
Möge, wo wir je gefehlet,
Uns ein guter Gott verzeih'n!

55.

Auf, laßt im neuen Jahre
Uns Müh' und Kampf nicht ſcheu'n,
Und für das Schöne, Wahre
Den alten Bund erneu'n!

Laßt, Brüder, uns auf's Neue
Der Weisheit Tempel bau'n!
Dann können ohne Reue
Wir vor- und rückwärts ſchau'n!

56.

Schluß der Geſellen ▭.

Dies Leben, Brüder, iſt nur Reiſe;
Zur Ruhe führt das ſtille Grab.
Nur murrend wallt der Thor; der Weiſe
Geht froh an ſeinem Wanderſtab.

In heil'ger Freundſchaft laßt uns wallen,
Sie ſtärkt uns auf der ſteilſten Bahn,
Und führt uns lohnend zu den Hallen
Des Lichts in Oſten ſanft heran.

57.

Schluß der Meister □.

Muth! Muth! ob auch des Lebens Winterſtürme
toſen!
Ob Kummerwolken düſter unſerm Herbſte droh'n!
Ob wider uns des Schickſals Launen ſich erboſen,
Und freudlos uns der kurzen Jugend Lenz entfloh'n!

Muth! Muth! wie auch des blinden Glückes Wür-
fel fallen!
Ob langes Leben reiche Blumenkränze flicht,
Ob frühe ſchon die Todtenglocken dumpf erſchallen,
Wenn ſchneller Froſt die kaum erſchloß'ne Blüthe bricht!

th! **Muth!** Der ächte Maurerſinn wird nie ver=
zagen,
ıkelt **ihn** des Unglücks und des Grabes Nacht;
erzen **ſteht's**: «Bald wird ein neuer Morgen tagen,
ungetrübt des reinſten Glückes Sonne lacht!»

58.

Liebe leite uns durch's Leben —
Liebe nimmt, wer Liebe gab —
Unſchuld ſchreitet ſonder Beben
Ueber Sarg und über Grab.

Möge dumpf die Scholle rollen
In des treuen Bruders Gruft:
Laßt uns bauen, wie wir ſollen,
Bis auch uns der Meiſter ruft!

Eh' die Abendglocke tönet,
Eh' die Sonne ſinkt in Weſt —
Wie Ihr auch zur Ruh' Euch ſehnet —
Schafft der Arbeit Ueberreſt!

Eine Sonne ſinkt in Weſten;
Tauſend glänzen in der Nacht:
Sinkt das Leben — Brüder, feſten
Muth! der Weltenmeiſter wacht!

59.

Das Thor in Oſten thut ſich auf —
Dort ſtrahlet das erſehnte Ziel! —
Der letzte Schritt gelingt dem Meiſter:
Er ſchreitet über Sarg und Grab;
Vom Auge fällt der Schleier ab.
Des Lebens Trugbild iſt verſchwunden —
Was er geſucht, hat er gefunden.

Dort glühet in geweihter Schöne
Der Geiſter altes Vaterland;
Dort windet um des Lichtes Söhne
Sich reiner Liebe feſtes Band!
Dort, dort entſtrahlt dem Heiligthume
Der Wahrheit unbewölkter Glanz;
Dort blühet Edens heil'ge Blume
Für eines höhern Lohnes Kranz.

Ihr, zum Bund der Menſchlichkeit
Feſt vereinte Glieder,
Schaut mit hoher Freudigkeit
In die Gruft hernieder!
Strebet, lernet, hoffet, glaubt! —
Was das Erdenleben raubt,
Giebt der Tod Euch wieder!

673836A
7.

60.

Dein denken wir, Vollendungstag,
Im Allgenuß der Freuden!
Dein denken wir, o Todestag,
Zur Prüfungszeit in Leiden!
Du lenkſt des ächten Maurers Sinn
Mit Ernſt zur höhern Weisheit hin
Am Thor der Ewigkeiten!

Drum, Brüder, meſſet hier mit Fleiß
Die eilenden Minuten!
Dem Biedermanne ſind ſie Gold,
Dem Frevler ſind ſie Ruthen.
Erfleht Euch Muth, erfleht Euch Kraft
Zum Ausgang aus der Pilgerſchaft
Vom Urquell alles Guten.

Oft wenn in heil'ger Einigkeit
Wir uns des Daſeins freuen,
Wäg' unſer Geiſt der Stunde Werth,
Für die ſich Zweifler ſcheuen;
Der Stunde, wo das Auge bricht,
Wo vor des Meiſters Angeſicht
Wir unſern Bund erneuen.

Vor ihm ſteht dann hell aufgethán
Die Reihe unſrer Thaten;
Wir ernten, Jeder ſonder Zahl,
Die Früchte unſrer Saaten.
Jauchzt, Maurer, wenn dann im Gericht
Der liebevolle Meiſter ſpricht:
Das Werk iſt wohlgerathen!

61.

Wir wandern bald in rauhen Winden
Und bald in ſchwüler Luft;
Das Letzte, was wir ſicher finden,
Iſt — eine Gruft.
Hinab, hinab
Geht unſer Weg — in's Grab.

Jedoch ein Gott iſt uns gewogen
Im Kampf für unſre Pflicht;
Und hoch herab vom Himmelsbogen
Winkt uns ſein Licht.
Hinauf, hinauf
Zu Gott geht unſer Lauf.

Auch führt uns hier durch ſanfte Thale
Des Unſichtbaren Hand,
Und nährt durch ſchöne Ideale
Herz und Verſtand.
Wir ſeh'n von fern
Der Wahrheit hohen Stern.

So wandern wir und immer weiter
Zum Ziel, mit feſtem Muth. —
Iſt unſer Herz nur rein und heiter,
So geht es gut.
Die Bahn der Pflicht
Führt uns — zum ew'gen Licht!

62.

Es richtet ein Erdumſegler den Lauf
Des Schiffes nach Weſten, von Oſten her.
Stets hinter ihm gehet die Sonne auf,
Stets vor ihm ſinkt ſie in's dunkelnde Meer;
Und doch — am Ziele der eilenden Bahn
Kommt endlich er ſtaunend in Oſten an.

So wandern wir Menſchen auch den Weg
Durch's Leben, den großen, bergauf, bergab,
Stets vor uns den Abend. Es dunkelt der Steg,
Die Lebenswonne taucht unter in's Grab.
Doch muthig! nach wacker vollendeter Bahn,
Wir wiſſen es, kommen in Oſten wir an!

63.

Kettenſprüche in der Lehrlings☐.

Laß, höchſter Architekt, zu Deiner Ehre,
Zum Wohl der Menſchheit unſern Bau gedeih'n!
Laß ächter Maurer Zahl und Glück ſich mehren,
Und Heil und Segen ſprieß' aus dem Verein!
Und wenn des Unglücks Wetter uns umblitzt,
Dann ſei von Dir der Brüder Bund geſchützt!

Schließt, Brüder, feſt Euch an in eng're Kreiſe!
Schwört Hand in Hand den heil'gen Maurereid:
Zu weichen nimmer aus der Tugend Gleiſe,
Ihr treu zu ſein im Glücke, wie im Leid!
Stürzt dann der Genius die Fackel um —
Wir ſeh'n uns wieder in Elyſium!

64.

Auf, Brüder, ſchlingt die Kette nun!
Verbindet Herz und Hände!
Schwört, immer recht und wohl zu thun
Bis an des Lebens Ende!
Auf, weiht Euch der Zufriedenheit
Und jedem edeln Triebe!
Des Lebens reinſte Seligkeit
Sind: Eintracht, Freundſchaft, Liebe!

65.

Wir reichen uns in feſtlich froher Stunde
Zum ew'gen Bund die Hände dar;
Mit uns iſt Gott, mit unſerm Bunde
Der Welten Geiſt, der iſt und war!

Sein Nam' iſt Liebe. — Liebe lehrt uns ſtreben
Hinauf, hinauf zum höhern Licht;
Sie lehrt uns wirken, dulden, leben
Und freudig ſterben für — die Pflicht

66.

Wir Brüder all' ſind eines Blutes;
Ein Geiſt iſt's, der uns feſt vereint.
Drum liebt Euch innig, ſchaffet Gutes,
Und helfet, wo die Unſchuld weint:
Geheim entſproßt die edle That;
Verborgen reift die Maurerſaat.

Auf, ſtrebt dem großen Ziele näher!
Ermuthigt Euch zur ſteilen Bahn!
Euch ſtützend, klimmet hoch und höher,
Die rauhſten Klippen kühn hinan!
Auf, knüpfet innig Hand in Hand
Der Bruderkette heil'ges Band!

67.

Der Mund des Weiſeſten der Weiſen ſpricht:
«Wer ſeinen Bruder liebt, der hat das Licht.» —
Das iſt ein Maurerwort; wir glauben dran,
Und zünden Licht bei dieſer Fackel an.
Denn unſre Freiheit geht in Banden,
Und unſre Weisheit iſt nur Wind,
Und Stärk' und Schönheit wird zu Schanden,
Wenn kalt die Maurerherzen ſind.

Das Ew'ge reift allein in dieſem Licht!
Wie ſchön die Zähr', in der ſein Strahl ſich bricht!
Das iſt das Bundeslicht; wir glauben dran,
Und zünden Licht in ſeinen Flammen an.
Denn unſre Freiheit geht in Banden,
Und unſre Weisheit iſt nur Wind,
Und Stärk' und Schönheit wird zu Schanden,
Wenn kalt die Maurerherzen ſind.

Wir zagen nicht, wenn dieſes Licht uns lacht
Ein Freundesblick, der Stern in Erdennacht,
Wie glänzt er doch ſo traut! Wir glauben dran
Und zünden Licht in ſeinen Strahlen an.
Denn unſre Freiheit geht in Banden,
Und unſre Weisheit iſt nur Wind,
Und Stärk' und Schönheit wird zu Schanden,
Wenn kalt die Maurerherzen ſind.

O flamm' uns rein, du heil'ges Bundeslicht,
Dann reißt die ernſte Männerkette nicht;
Dein Zauber halt' in ſchöner Eintracht ſie,
Wie Gottes Sonn' der Welten Harmonie!
Denn unſre Freiheit geht in Banden,
Und unſre Weisheit iſt nur Wind,
Und Stärk' und Schönheit wird zu Schanden,
Wenn kalt die Maurerherzen ſind!

68.

So reichen wir uns denn die Hände
An unſers Bundes heiligem Altar!
In welchem Dunkel auch die Welt ſich wende —
Dem Maurer bleibt das Leben licht und klar:
Ob er als Jud', im Islam ſei geboren,
Ob ihn das Kreuz zur letzten Stätte führt:
Zum Himmel ſind wir Alle auserkoren,
Wenn unſer Herz das Himmliſche regiert!

69.

Nächtlich graut's am Himmelsbogen
Langſam ſteigt die Nacht empor,
Und es kommt der Sterne Chor
Ruhig, feierlich gezogen.
Einer Feſtverſammlung gleich,
Glanzumfloſſen, auserwählet,
Lagern Schaaren, ungezählet,
Rings ſich um das dunkle Reich.

Hört Ihr's flüſtern? — Welten hal
In des großen Domes Pracht
Jetzt den Gottesdienſt der Nacht;
Laßt auch uns die Hände falten!
Einen Gott preiſt dieſe Schaar,
Einen Gott der Menſch im Staube;
Andachttrunken tritt der Glaube
Vor des Weltalls Hochaltar.

Vater, gieb uns Licht und Liebe!
Gieb Gewährung, Vater, mir,
Daß ſich unſers Herzens Triebe
Freudig richten auf zu Dir!
Und wenn einſt mein Auge bricht,
Laß mich einen Engel werden,
Der Verirrte von der Erden
Rettend führe hin zum Licht!

Großer Vater, laß die Kette,
Die wir ſchlingen, reißen nie!
Schütze, Heiliger, errette
In des Lebens Stürmen ſie!
Laß in Bruderlieb' und Treu'
Feſt uns bei einander ſtehen!
Laß auf Dich allein uns ſehen!
Stehe Du uns mächtig bei!

70.

Wir folgen dem ſchönſten der Tri
Der Menſchen zu Brüdern verband,
Und reichen mit Treue und Liebe
Zur Kette einander die Hand.

Wo Tugend die Herzen verbindet,
Da ſchließt ſich der Maurerverein.
Auf, ſchlinget die Kette, und windet
Das Blümchen der Treue hinein!

Dann ſucht Ihr das Ende vergebens
Wir brechen die Kette nicht ab;
Sie reichet vom Oſten des Lebens
Bis hin gegen Weſten an's Grab!

71.

Wohl dem, der rechten Weges geht,
Und rein, als Maurer handelt;
Ihn ſtärkt der Unſchuld Silberlicht,
In deſſen Strahl er wandelt!

Er ſchwingt, vom Staube losgeriſſen,
Mit Kraft ſich auf zu höher'm Licht.
Er weiß es, wo die Blumen ſprießen,
Die man im Reich der Geiſter bricht.

Ihn knüpft mit ewig feſtem Bande
Der hohe Bund der Menſchlichkeit
An Brüder in dem Erdenlande,
An Brüder in der Ewigkeit.

8.

Nie wallt er einſam, denn ihn leitet
Des treuen Bruders treue Hand;
Sie hält ihn aufrecht, wenn er gleitet,
Und ſtützt ihn an des Abgrunds Rand.

Auf, Brüder, faßt die Bruderhand,
Und ſchwört in heil'ger Stunde:
Wir bleiben treu, auf ewig treu
Dem hohen Geiſtesbunde!

Drückt feſt die treue Bruderhand,
Schließt dicht den Kreis der Weihe,
Daß Geiſt an Geiſt, und Sinn an Sinn
Und That an That ſich reihe.

Die Hand entläßt die Bruderhand,
Die Kette bleibt vereinet;
Und dauert noch, wenn rein'res Licht
Im ew'gen Oſten ſcheinet!

72.

Erhabenſter, der iſt, und ewig war,
Und ewig ſein wird, aller Geiſter
Und aller Welten Herr und Meiſter!
Aus Deiner Hand ergießet ſich
Durch Zeit und Raum in goldnen Fluthen
Der Strom des Lichts, der Wahrheit, alles Guten,
Und kehret unverſiegt und rein zurück in Dich.
Laß durch die Dir geweihten Hallen
Des heil'gen Stromes Segen wallen! —
Von ihm befruchtet, keimt der Herzen edle Saat,
Entfaltet ſich des Glaubens Sonnenblume;
Aus ihm trinkt Kraft und Muth zu guter That.
Der Maurer Schaar im ſtillen Heiligthume,
Wo ſchön vereint der Hoffnung Immergrün,
Der Liebe Roſengluth, der Unſchuld Lilien blüh'n. —
Erhört ſind wir! — Der Strom des Herrn
Rauſcht am Altar des Friedens nieder;

Sein Geiſt durchweht der Bruderkette Glieder;
Hold lächelt uns der Lieb' und Weisheit Stern! —
Auf, Maurer, ſchlinget Hand in Hand!
Von Dank durchglühet, ſchwört auf's Neue
Den Schwur mit alter, deutſcher Treue:
Für Gott und Recht und Vaterland!
Für Menſchheit und für Maurerei! —
Schwört ihn durch drei mal drei!

73.

O Vater, unſer Vater, ſieh die Deinen,
Dich anzubeten, Händ' und Herzen einen!
Du haſt uns, Gott, im letzten Jahr erhalten.
O laß auch ferner Deine Gnade walten!
Bleib' unſer Hort im neuen Jahr!
Bleib' unſer Vater immerdar!

O Vater, milder Vater, Dich zu preiſen,
Iſt heil'ge Pflicht, iſt Seligkeit dem Weiſen.
Uns überſchüttete Dein reichſter Segen:
Wir danken Dir mit frohen Herzensſchlägen.
Du biſt die Macht, die Huld allein:
Du wirſt auch ferner gnädig ſein!

74.

Dank dem Meiſter! Preis und Ehre!
Unſer Tagwerk iſt gethan.
O, wer doch vollendet wäre,
Und ein wirklich freier Mann!
Tag und Nacht, in Freud' und Schmerzen,
Such' ein jeder es von Herzen;
Geb' noch hier darauf ſein Wort,
Und geh' dann in Frieden fort.

Gute Nacht, und fröhlich Leben!
Eh' wir aus einander geh'n.
Gute Nacht, und Gott wird geben,
Daß wir uns hier wieder ſeh'n!
Würde Einer hingenommen,
Sollt' er hier nicht wieder kommen;
Hätte Gott das ſo bedacht:
Auch dem Bruder gute Nacht!

75.

Was der Wahn im Leben ſcheidet,
Reicht ſich bieder hier die Hand;
Was der Sinn der Thoren neidet,
Knüpft der Brüder heilig Band.
Wer ſich in der Zeit verloren,
Findet eine Heimath hier;
Nieder= oder hochgeboren,
Einen Namen tragen wir.

Freie Männer ſind wir, ſcheuen
Auch die hellſte Sonne nicht!
Stiller nur die Saat zu ſtreuen,
Flieh'n wir Glanz und Mittagslicht!
Unſre Kräfte triumphiren
Ueber kalter Zeiten Wahn;
Weisheit, Schönheit, Stärke führen
Uns empor auf eb'ner Bahn.

Brüder, reichet Euch die Hände!
Schließet feſt den heil'gen Kreis!
Wehe, wenn der Tag uns fände
Feil des Lebens niedrem Preis!
Alles ſchwindet mit den Jahren,
Alles ſinkt in Nacht und Graus;
Doch das Licht, das wir bewahren,
Löſcht die Ewigkeit nicht aus!

76.

Welterbauer, ſegne, ſchütze
Unſre Werke! gieb Gedeih'n,
Daß der Bau der Menſchheit nütze,
Dem ſich hier die Maurer weih'n.

Laß die Herzen, gut und bieder,
Glüh'n für Tugend warm und heiß!
Hilf, und blicke ſanft hernieder
Auf des guten Maurers Fleiß!

Stärke wohn' in unſrer Mitte!
Schönheit leucht' auf unſerm Pfad'!
Weisheit führ' auf jedem Schritte
Uns zu ſtiller, edler That!

77.

Der erhab'ne Meiſter kennet
Einzig, was den Menſchen ehrt;
Werke, die die Welt nicht nennet,
Guter Wille ſind ihm werth.

Darum ſtrebet ohn' Ermüden
Stets dem Beſſern, Schönern zu!
Und ſo ſend' uns Deinen Frieden,
Großer Weltenlenker Du!

78.

An das Irdiſche gekettet
Iſt das ſterbliche Geſchlecht;
Liebe nur und *Hoffnung* rettet
Das verlorne Götterrecht.
In den Sternen iſt's geſchrieben:
Hoffen ſollen wir und *lieben*.

Brüder, bietet Euch die Hände,
Die Ihr Euch dem Bund geweiht,
Ohne Anfang, ohne Ende,
Wie der Ring der Ewigkeit!
Die den Preis des Lebens kennen,
Mag das Irdiſche nicht trennen.

Von der Erde reicht die Kette
Zu des Schöpfers Flammenthron;
Aber aus dem Kreiſe trete,
Wer nur buhlt um ſchnöden Lohn.
Unſer Tagewerk vollenden
Wird der Meiſter aller Welten!

79.

So haben wir Dich denn vernommen,
Erhabener Genius Du!
Du wehteſt ein frohes Willkommen
Am Altar des Bundes uns zu.

Uns führte Begeiſt'rung zuſammen,
Am geiſtigen Tempel zu bau'n,
Einander — uns mehr zu entflammen —
In's geiſtige Auge zu ſchau'n.

Wir wollen denn ringen und ſtreben
Stets höher und höher hinauf!
Das wollen wir heilig! und geben
Einander die Hände darauf.

80.

Großer Meiſter, überſchwänglich
Mächtig iſt Dein Reich!
Laß die Baue unvergänglich
Sein, Dir gleich!

Was Dein Reich vermehrt hienieden,
Bleib' uns Ziel hinfort;
Gieb uns, Vater, Deinen Frieden
Hier und dort!

81.

Kettenſprüche nach einer Receptions□.

Reicht Euch die Bruderhände in der Stunde,
Die zu dem Bau der Ewigkeit
Ein Werkſtück, die dem ew'gen Bunde
Zwei neue Glieder angereiht!

Und Du, der uns im weiten Reich der Geiſter
Zu Gliedern einer Kette ſchufſt,
Und uns, erhab'ner Weltenmeiſter,
Zum Bau an Deinem Werke rufſt:

Laß wirken uns nach Deinem großen Plane!
Sei auch die That, die wir Dir weih'n,
Ein Tropfen nur zum Oceane —
Das Rechte wird nie zwecklos ſein.

Einſt rufſt Du uns hinweg von dieſem Wer-
Zum höhern Bau enteilen wir.
Doch ſei es! — Weisheit, Schönheit, Stärke
Sind ewig, göttlich — ſind von Dir!

82.

O vereinige,
Stärk' und reinige
Unſere Herzen, o Vater!
Ihn, den wir weihten,
Wolleſt Du leiten
Aufwärts, aufwärts zum Licht!

Vor Dir ſtehen wir,
Zu Dir gehen wir;
Laß unſer Streben gelingen!
Fern von Gemeinen,
Mög' uns vereinen
Weisheit, Schönheit und Kraft!

83.

Kettenſprüche in einer Feſt□.

Hier, wo zum ſchönſten Bunde
Die Bruderlieb' uns weiht,
In dieſer Feierſtunde
Der ſanften Menſchlichkeit,
Verbinden wir uns, Hand in Hand,
Für Wahrheit, Freiheit, Vaterland!

Send' uns von deiner Klarheit
Nur einen Strahl herab,
Du Himmelstochter, Wahrheit!
O leucht' uns bis in's Grab;
Dein voll'res Licht, dein hell'rer Glanz
Schweb' einſt um unſern Palmenkranz!

Und du, die für das Leben
Die ſchönſten Blüthen bricht,
O Freiheit! uns gegeben
Als Wohlthat, Troſt und Licht,
Leit' uns an deiner Segenshand
Den Weg in's unbekannte Land!

O ew'ge Weisheit, ſtärke
Durch Eintracht, Bruderſinn
Uns zu dem großen Werke!
Sei unſ're Führerin!
Laß uns durch Sitten g'rad und rein,
Stets Deines Lichtes würdig ſein!

84.

Brüder, ſchließt die Reihe dichter!
Schließt des Bundes Feſtlichkeit!
Schwört ihm bei dem Weltenrichter,
Schwört ihm Unverbrüchlichkeit!
Herrlich wird die Saat gedeihen,
Die wir Maurer hier geſä't;
Brüder, früher oder ſpät
Wird die Welt ſich ihrer freuen.

Heitrer Himmel Euren Blicken,
Eurem Geiſte Thätigkeit!
Dem, den ſchwere Sorgen drücken,
Ausſicht in die beſſ're Zeit!
Brüder, reichet Euch die Hände!
Blicket zu der Allmacht Thron:
Seht, ſie winkt Euch ſel'gen Lohn
Nach der kurzen Arbeit Ende!

85.

Kettenſpruch am Johannisfeſt.

Auf, Maurer, ſchlinget nun allzumal
ie Kette der liebenden Brüder!
s glänzet des Ew'gen hellleuchtender Strahl
lit ſegnendem Licht auf ſie nieder.
ld immer von Neuem in dieſem Bau
lckt Funken elektriſch zum Funken,
rückt Hand ſich in Hand in Liebesthau,
en dürſtend die Seele getrunken;
ls immer von Neuem iſt dieſes Symbol
er innigſten Einung gegeben,
aß fort es wirke von Pol zu Pol,
n Leitſtern durch's wechſelnde Leben.
d hinfällt jegliche Scheidewand,

Die jemals noch Herzen getrennet;
Es ſchlingt von Asbeſt ſich unlösbar ein Band,
Das keine Grenzen-mehr kennet.
Denn über den ganzen Erdball verſtreut
Iſt die Gemeinſchaft der Brüder;
Die Hand, die den Druck in der Heimath mir be
Erfaßt in der Fremde mich wieder.
Und ob auch das Aeuß're Gebilde verging:
Es ſorgt der allmächtige Meiſter,
Und ſchließt der Kette ewigen Ring
Dort einſt an die Halle der Geiſter.

86.

Kettenſprüche am Stiftungsfeſt.

Gott ſchütze unſre Tempelhalle,
Der Väter Bau, dem Kindeskind!
Feſt ſteh' ſie noch, wenn längſt wir Alle
Zum Oſten eingegangen ſind!
Vernimm es, Ew'ger, unſer Fleh'n:
Schütz' unſern Bau, laß ihn beſteh'n!

So reicht zur Kette denn, Ihr Brüder,
Die Hände Euch, und Mund für Mund
Erneu're ſtill die Schwüre wieder
Wie bei dem Eintritt in den Bund:
Daß bis zum Tod der Pflicht getreu,
Wie Archimedes Jeder ſei.

Zur Kette reichen, theure Brüder,
Wir feierlich die Hand uns dar;
Schau, Weltenmeiſter, gnädig nieder,
Vernimm den Schwur der Brüderſchaar:
Der wahren Maurerei ſei heut'
Von Neuem Will' und That geweiht!

87.

Reiner Dank für jede Freude
Auf des Erdenlebens Bahn,
Ungetrübt von Schmerz und Leide,
Steig' zur Gottheit Thron hinan!

Dank für alle frohe Stunden,
Die uns an der Freundſchaft Hand
Immer hier ſo ſchön verſchwunden,
Wo der Bruder Brüder fand!

Dank für alle guten Werke,
Die vor heil'ger Mitternacht
Hier mit Weisheit, Schönheit, Stärke
Unſer Bruderbund vollbracht!

Segne, großer Welterbauer,
Auch in Zukunft unſern Bund!
Gieb ihm Feſtigkeit und Dauer,
Nichts erſchütt're ſeinen Grund!

Laß ſtets unſre Loge blühen,
Schenk' ihr Wachsthum und Gedeih;
Laß durch redliches Bemühen
Uns der Menſchheit Muſter ſein!

Unſers Bundes ſtille Stätte
Sei der Sitz der Harmonie!
Und der Bruderliebe Kette,
Theure Brüder, reiße nie!

88.

Kettenſprüche in der Geſellen[illegible].

Erbarmend ſah des Lebens Müh'
Der Menſchen Vater; ſchwieg, —
Erſchuf die Freundſchaft, wog, und ſieh',
Des Elends Schale ſtieg!
Da ſprach der Vater: Es iſt gut! —
Und alles Leben hauchte Muth.

Wir drücken herzlich uns die Hand,
Und theilen Freud' und Noth!
Sei dieſer Druck der Freundſchaft Pfand
Durch Leben und durch Tod! —
Die unſerm Bunde Kraft verlieh,
Die Kette, Brüder, reiße nie!

89.

Nicht blos für dieſe Unterwelt
Schließt ſich der Freundſchaft Band!
Wenn einſt der Vorhang niederfällt
Wird erſt ihr Werth erkannt.
Dort, wo der Freude Urquell fließt,
Nichts unſer Auge trübt,
Wo ſich das treue Herz ergießt
Und ewig lebt und liebt;

Dort lohnt der Freundſchaft hoher Werth,
Den wir ſchon hier gekannt;
Dort, wo nur ſie beglückt und ehrt,
Dort iſt ihr Vaterland.
Wer nur der Welt und ſich gelebt,
Hat ſeinen Lohn dahin!
Wer hier ſchon nach dem Ew'gen ſtrebt,
Hat ewigen Gewinn.

Die Freundſchaft bildet um das Grab
Den vollen Himmel ſchon;
Sie weiht uns unſern Pilgerſtab
Und ſichert unſern Lohn.
So wie wir hier verſchlungen ſteh'n
An treuer Liebe Hand, —
So wollen wir vereinigt geh'n
In's beſſ're Vaterland!

90.

Wir reichen, Brüder, uns die Hand
Zum ſchönen Bund der Liebe!
Uns Maurer knüpft das feſte Band
Der reinſten Freundſchaftstriebe.
Wir wollen treue Freunde ſein,
Und uns dem Dienſt der Wahrheit weih'n!

Den Kampf für Wahrheit wollen wir
Mit frohem Muth beginnen;
Kein Vorurtheil ſoll jemals hier
Den Sieg uns abgewinnen.
Das Wohl der Menſchheit zu erhöh'n,
Laßt uns vereint als Männer ſteh'n!

Und hilfreich, edel, mild und gut
Sei unſer Herz, Ihr Brüder!
Wer in des Glückes Armen ruht,
Blick' auf den Armen nieder;
Laß Waiſen nie nach Hülfe ſchrei'n,
Und eile, ſchnell ſie zu erfreu'n!

Es ward ja nicht als Puppenſpiel
Das Daſein uns gegeben;
Dem Maurer winkt ein beſſ'res Ziel —
Nach dieſem laßt uns ſtreben!
Wenn uns umhüllt des Todes Nacht,
Glänzt jenes noch in hoher Pracht!

91.

Brüderherzen klopfen freudig,
Klopfen für einander heiß;
Brüderhände ſchlingen treulich
Feſt zuſammen ſich im Kreis;
Und, die in der Welt erſtarrte,
Die gefühlvoll treue Bruſt,
Sie erwärmt hier nur in Liebe,
Sie erglüht in heit'rer Luſt.

Träume nur von Lieb' und Treue
Träume, wack're Brüderſchaar!
Wie die Welt auch Deiner ſpotte;
Was Du träumſt, iſt dennoch wahr!
Ja, wir fühlen es im Herzen,
Ja, es giebt noch Lieb' und Treu'!
Und gleich hohen Himmelslichtern,
Strahlen ewig ſie uns neu.

Muth, Ihr Brüder, wenn des Lebens
Gift'ger Hauch Euch ſchwer verletzt!
Muth, wenn Bosheit und wenn Tücke
Sich an Eurem Weh ergötzt!
Schlingt die Hände feſt zuſammen,
Blickt getroſt gen Himmel auf;
Eure Wege ſind berechnet,
Wie der Sterne ew'ger Lauf!

92.

Kettenſprüche in der Meiſter☐.

Auf, Brüder, wie wir geſchlungen hier
Die Kette des Bundes in Liebe,
So laßt ſie beſtehen für und für,
Ob auch ſonſt dauernd nichts bliebe.

Und ob auch ſo manche theure Hand
Von der unſern im Tode muß laſſen;
Wir laſſen ſie nicht aus dem Bruderverband
Wir wollen im Geiſt noch ſie faſſen!

Sie gehört uns noch immer auch *jenſeits* an
Zu doppeltem irdiſchen Segen;
Denn die *Treue*, ſie iſt kein leerer Wahn,
Und die *Liebe* kommt dort uns entgegen!

93.

Um der Brüder letztes Bette,
Die den Erdenlauf vollbracht,
Brüder, ſchlingt die Bundeskette,
Eingedenk der Todesnacht!
Laßt uns nicht an Gräbern weinen!
Stärkt das Herz mit Zuverſicht!
Aus der Nacht zu Lehr' und Licht
Weckt des Meiſters Ruf die Seinen!

Die wir hier beiſammen ſtehen,
Treu vereint durch Bruderband,
Sind bereit zu ihm zu gehen,
Der uns einſt hierher geſandt!
Zwar von Sünd' und Fehl umgeben,
Sind wir nur ein Staub, ein Nichts
Doch ein Abglanz ſeines Lichts,
Doch beſtimmt, mit ihm zu leben!

Mühſam hier ſein Werk zu bauen,
Sei ihm Geiſt und Herz geweiht,
Er erlöſt uns, und wir ſchauen
Seines Tempels Herrlichkeit!
Haltet treu am ſchönen Bunde,
Bis des Meiſters Ruf ertönt;
Bis auch uns Vollendung krönt,
Bis zu unſrer letzten Stunde!

94.

Es führt mit Allgewalt die Flucht der Stunde
Des Ruhmesird'ſche Kränze mit ſich fort;
Im Nu verhallt der Dank aus fremdem Munde,
Und leichtgeflügelt iſt der Liebe Wort.
Doch mag mit Nacht das Leben ſich umſchleiern,
Mag unſer Bruderbund in Nichts verweh'n;
Das Gute ſelbſt, das ſie gemeinſam feiern,
Das Gute ſelbſt kann niemals untergeh'n.

Es gleicht dem Saatkorn, das, in's Flurgefilde
Von reger Hand bedachtſam hingeſtreut,
Den Keim entwickelt, bis er in der Milde
Des Sonnenſtrahls zur gold'nen Frucht gedeiht.
Und iſt der Pflanzer ſelbſt vom Licht geſchieden,
Eh' er erglänzen ſah den Erntetag,
So folgt ihm lohnend in den ew'gen Frieden
Des fremden Schnitters Lob und Segen nach! —

Drum eh' wir heut die Bruderkette trennen,
Laßt freudig das Gelübde uns erneu'n:
« Mag uns die Welt, die Brüder ſelbſt verkennen:
« Wir wollen treulich guten Samen ſtreu'n!
« Den ſchönſten Kranz, den das Verdienſt ſich windet
« Soll uns das eig'ne Selbſtgefühl verleih'n!
« Was unſer Herz im Innerſten empfindet,
« Soll uns ein Engelgruß im Tode ſein!

95.

Zur Trauer.

Du ſchwebſt um müde Herzen,
O Herold ew'ger Ruh',
Du drückſt verweinte Augen
Mit einem Kuſſe zu;
Und nimmſt den ſchweren Pilgerſtab
Dem müden Wand'rer freundlich ab.

Zwar, ach, Dein Kuß iſt bitter
Und deine Hand iſt kalt!
Wir ſchaudern und erzittern
Von ihrer Allgewalt;
Doch führt die liebe, kalte Hand
Hinauf, hinauf in's Heimathland!

Mag auch die Liebe weinen,
Mag Trennung weh auch thun:
Du wirſt uns All' vereinen,
Daß wir im Frieden ruh'n!
Drum laß mit freudigem Vertrau'n
Uns, Retter, auf dein Kommen ſchau'n!

96.

Ach, immer öder wird's auf unſern Lebensgängen:
Hier geht von uns ein Pilger, Einer dort;
Und immer voller tönt's in uns von Nachhallsklängen
Geſchiedner Seelen, fort und fort. —

Wir haben immer, was wir hatten;
Des Lebens Tag verſinkt in leiſe Dämmerung.
Durch dieſes Zwielicht geht ein freundlich holder Schatten:
, das biſt du, Erinnerung!

Du bauſt den ſchönen Friedensbogen,
r blühend aus Gewittern ſich erhebt,
d um die Gegenwart den Farbenſchimmer webt;
Nächte, die durch unſre Tage zogen,
s thränenvollſte Mißgeſchick
lärt dein geiſtig milder Blick.

O du, mit deinem zarten Munde,
Du ſprichſt mit mir von einer Welt,
Die nicht mehr dieſe Sonn' erhellt!
Die Male jeder Seelenwunde
Getrennter Herzen deckeſt du
Mit Bildern ſchöner Tage zu.

Ach, furchtbar biſt du nur der Reue,
Die jeder Troſt und jede Ruh' verläßt!
Wie himmliſch ſanft erſcheinſt du der verwaiſten Treue!
Begehſt mit ihr auf's Neu' und immerdar auf's Neue,
Ein ſtilles Auferſtehungsfeſt.

Aus dunklem Laube ſei der Kranz gewunden,
Der dem Erinn'rungsfeſt gebührt,
Dem Seelenfeſt dahin geſchied'ner Stunden;
Ein Engel hat ſie heimgeführt.
Ein Engel wird ſie mir entgegenführen;
Er wird das friſch erwachte Herz
Mit einem leiſen Strahl berühren,
Und ſagen: «Kenne mich! Dort unten hieß ich Schmerz.»

97.

Mag hier die Liebe weinen,
Hinſtarrend auf das Grab:
Dort wiſcht die Thränen ab
Ein ewiges Vereinen.

Mag hier der Glaube zagen
In tiefer Dunkelheit:
Ihm wird am Ziel der Zeit
Ein ew'ger Morgen tagen.

Hier muß die Tugend ringen,
Entbehrend ihren Lohn:
Dort wird des Sieges Ton
Ihr ſanft entgegen klingen.

Der Hoffnung Flügel drücken
Hier Finſterniß und Tod:
Dort ſtrahlt das Morgenroth
Nach wenig Augenblicken.

O Ausſicht, ewig heiter,
Stern in der bangen Nacht!
Wir bauen fröhlich weiter:
Bald iſt das Werk vollbracht!

98.

Des Todes Hauch iſt ſcharf und kalt;
Er trifft die Menſchen, jung und alt;
Gleich Blättern wehet er ſie ab,
Und treibt ſie fort, tief in das Grab.

Dann ſchlafen wir, und hören dort
Nicht mehr des Drängers hartes Wort;
Kein Jammerlaut ſtört unſ're Ruh',
Und ſanft deckt uns die Erde zu.

Doch klingt auch nimmer, wie zuvor,
Der Liebe Ton an unſer Ohr;
Der Sonne Glanz, des Mondes Licht,
Dringt in des Grabes Dunkel nicht.

Die Liebe ſteht am Grab und weint,
Es theilt den Schmerz der treue Freund.
Doch, wie ſie klagen, tiefgebeugt:
Das Grab zu ihren Thränen ſchweigt.

Vom Himmel nur ſcheint uns ein Licht;
Vom Himmel eine Stimme ſpricht:
«Es grenzet an des Grabes Rand
Der Menſchen wahres Vaterland!»

Die durch Natur und Wahl vereint,
Hier, wenn ihr letzter Tag erſcheint,
Voll Trauerns aus einander geh'n,
Die werden dort ſich wiederſeh'n.

Dort flammt der Weisheit höchſter Strahl;
Frei iſt und gut des Herzens Wahl.
Dort ſtrömet Ruh' und ſel'ge Luſt
In jedes treuen Maurers Bruſt!

99.

Nein! nicht ſchwelgendem Gewürme
Nun und immerdar ein Raub,
Nicht ein Spiel der Erdenſtürme
Bleibet guter Herzen Staub.

Nein! in dieſe Wüſteneien
Sind wir ewig nicht gebannt.
Keine Zähre darf uns reuen,
Denn ſie fiel in Gottes Hand.

Was auf dieſe ird'ſchen Auen
Von der Unſchuld Thränen fällt,
Wird geſammelt, zu bethauen
Die Gefilde jener Welt;

Die Gefilde, wo vom Schnitter
Nie der Schweiß der Mühe rann,
Deren Aether kein Gewitter
Und kein Nebel trüben kann.

Uns begleitet jede Wahrheit,
Die ſich ſchmeichelnd uns vermählt,
Zu dem Urquell aller Klarheit,
Wo kein Reiz ſich mehr verhehlt!

100.

Ach, die vor wenig Jahren
Hier froh im Kreiſe waren,
Wo ſind die wackern Brüder nun? —
Am ernſten Bundestage
Tönt dankbar Bruderklage
Den Brüdern, die im Grabe ruh'n.

Einſt ſchlägt auch unſre Stunde;
Doch Heil ſei unſerm Bunde,
Die Troſt in ihre Schrecken webt,
Wenn, matt vom Gram der Liebe,
Sich hoffnungsvoll der trübe,
Gebrochne Blick zu ihm erhebt!

Drum fern ſei jede Klage,
Daß uns und unſre Tage
Des Schickſals Sturm durch's Leben treibt.
Der ew'ge Bund wird ſtehen,
Wir kommen und wir gehen;
Doch, was wir Gutes wirken, bleibt!

101.

Der Menſch geht eine dunkle Straße;
Das Grab iſt unter ſeinem Tritt.
Aus ſeines Lebens vollſtem Maaße
Nimmt er nur ſein Bewußtſein mit.

Nur dieſes iſt ſein wahres Leben;
Nur dieſes unbefleckt und rein
Sich zu erhalten, ſoll das Streben
Auf ſeiner kurzen Wallfahrt ſein.

Vorüber fliegt des Baches Welle;
Zweimal berührt ſie keine Hand.
Wir wandern zu der Uferſtelle,
Wo ſie aus unſerm Blick verſchwand.

Was wir mit voller Seel' umfaſſen,
Es weilt im Kreis der Liebe nicht.
Uns hat ein treues Herz verlaſſen,
Ein Leben hell und rein, wie Licht.

Wir freuten uns der ſanften Helle,
Der milden Lebensheiterkeit,
Und ſteh'n nun trauernd an der Stelle,
Die dem entfloh'nen Geiſt geweiht.

Der kam und ſtreute ſeine Saaten;
Er ging, und ließ die Saaten ſteh'n!
Wir wandeln unter ſeinen Thaten,
Den Palmen, die ſein Grab umweh'n.

Er hat ſich unſerm Blick entſchwungen,
Flog einem hellern Sterne zu.
Er hat den Friedenskranz errungen;
Wir ſchmachten noch; ihn labt die Ruh'.

102.

Unſterblichkeit! Gedanke, der du Leben
Und Licht in's Daſein ſtrahlſt, und über Zweifel ſiegſt!
Wie hoch kannſt du den Menſchen heben,
Wenn du den Menſchen überfliegſt!

Geheim entlaubt die dunkle Hand den Wald;
Und Schweigen ruht um längſt verſunk'ne Trümmer;
Du trittſt hervor in deinem leiſen Schimmer,
Wie eine rettende Geſtalt.

Du winkſt, wenn mir die letzte Thrän' entflieſzet,
Mich zur Vergötterung hinauf.
Ein Menſch, ein müder Pilger ſchlieſzet,
Ein Gott beginnet ſeinen Lauf.

103.

Seufzend harrt die ganze Schöpfung
Auf der Zukunft Morgenroth,
Und die Welt des höchſten Lebens
Oeffnet freundlich uns der Tod.

Lieb' und dauerhafte Freude
Sind auf Erden nicht gepaart;
Dieſer Kranz iſt für den Himmel
Reinen Seelen aufbewahrt.

Dort, in jenen hellern Räumen,
Iſt der Liebe Vaterland.
Die ſich lieben, ſeh'n ſich wieder —
Und kein Tod zerreißt ihr Band.

104.

Wir denken tiefbewegt an Euch,
Die Ihr von uns geſchieden,
Und nun dort oben in dem Reich
Des Vaters wohnt in Frieden! —
Gleich Seglern, die ein fernes Land
Voll Hoffnung vor ſich ſehen, —
O ſo ſpähen
Wir ahnend, unverwandt,
Nach Euern ew'gen Höhen.

Ihr Seligen, gedenket Ihr
In jenen Friedenshallen
Mit Lieb' auch unſerer, die wir
Im Erdenthal noch wallen? —
Iſt's Wahrheit, was die Liebe ſpricht,

Glühend in reinen Trieben:
O Ihr Lieben!
So ſeid im höchſten Licht
Auch Ihr uns treu geblieben.

Heil uns! Wir folgen einſt Euch nach;
Wir ſollen zu Euch kommen,
Wenn nach der Nacht auch uns der Tag
Des höchſten Lichts erglommen.
Wir werden uns, wo ewig-grün
Die Friedenspalmen wehen,
Wiederſehen;
Neu wird ein Eden blüh'n
Auf jenen ſel'gen Höhen.

Doch könnt Ihr auch auf Erden noch
Als Engel uns umſchweben,
Uns, die oft drückt des Schickſals Joch,
Noch Troſt und Stärkung geben:
So ſeid uns nahe! — Schenkt in Leid
Und Luſt uns nur hienieden
Herzensfrieden,

Daß wir im Sturm der Zeit
Nicht wanken, noch ermüden.

Ein Denkmal, Euch von uns geweiht,
Soll ſich in unſern Thaten
Erheben, in der Frömmigkeit
Und in der Liebe Saaten. —
Dann wird auch uns der Ernte Zeit
Nach dieſes Lebens Mühen
Einſt erblühen;
Und in der Ewigkeit
Der Meiſter zu ſich ziehen.

103.

Raſchen Laufs verfließt auf Erden
Unſer Sein im Strom der Zeit;
Wir entſteh'n, wir ſind, und werden
Weggerückt zur Ewigkeit.
Jeder Tag weht von dem Baume
Unſers Lebens Blüthen ab,
Und nach einem kurzen Traume
Sinken wir dahin in's Grab.

Eins nur bleibt uns — unſre Thaten,
Reines Sinns in Gott gethan.
Sie ſind ausgeſtreute Saaten,
Reifend einſt auf höher'm Plan;
Und, von ihrem Kranz umgeben,
Fliegt, wenn unſre Hülle fällt,
Aus dem niedern, dumpfen Leben
Unſer Geiſt zur höhern Welt.

ott! wir wandeln hier im Thale
Beſchränkung und der Zeit,
klich doch im hellen Strahle
er Huld und Freundlichkeit;
lich durch den Blick nach oben,
ich auf der Bahn der Pflicht;
nd, beſſer Dich zu loben
es ew'gen Oſtens Licht.

lf uns, da wir hier noch wallen,
; Dich lieben, Gutes thun,
n nach Deinem Wohlgefallen,
n Frieden einſt zu ruh'n. —
ner täuſch' mit ſeinem Scheine
der Sinne eitler Wahn!
Geiſt, Weltenmeiſter, eine
auf unſrer Maurerbahn.

106

Kennt Ihr den Unerforſchten,
Den nie das Auge ſchaut?
Kennt Ihr den heil'gen Tempel,
Den er ſich aufgebaut? —
Es hat wohl manch Jahrtauſend
Der Bauherr ſchon geharrt! —
Kennt Ihr den heil'gen Tempel,
Der nie vollendet ward? —

Kennt Ihr die ew'gen Kerzen,
Die ſeinen Bau erhellt? —
Es iſt die Schönheit, Stärke,
Der Weisheit zugeſellt!
Ihr Licht läßt ſich nicht bergen;
Frei, wie der Sonnenſchein,
Dringt es durch's offne Auge
In's Menſchenherz hinein.

Suchſt Du des Baues Gründe? —
Such' ſie im Herzen auf;
Suchſt Du des Baues Zinnen? —
Such' in der Sterne Lauf!
Auf ſeine Kuppel nächtlich
Senkt ſich ein Stern herab;
Er leuchtet ewig, ewig!
Er leuchtet durch das Grab!

Von allen Sternen Einer
Iſt's, deſſen Licht nicht bleicht:
Es iſt der Stern der Wahrheit,
Der aus der Bahn nicht weicht!
Er leuchtet, ewig glänzend,
Wohl durch den heil'gen Hain;
Doch mancher trat, geblendet,
Zurück vor ſeinem Schein!

Soll ich den Bau Dir nennen,
Der unvollendet ſteht?
Kennſt Du ihn nicht den Tempel? —
Er heißt: Humanität! —

Das iſt das ſchönſte Bauwerk,
Das Gottes Auge ſchaut;
Das iſt das ſchönſte Bauwerk,
An dem er ſelbſt gebaut!

Hier bleibt es unvollendet;
Dort oben iſt ſein Haus!
Da führt der große Meiſter
Sein größtes Bauwerk aus!
Er ſendet ſeinen Engel
Wohl aus zur Heeresſchau,
Daß er Arbeiter finde
Zum großen Tempelbau.

Den Bruder zu gewinnen --
Dort iſt er ihm ja gleich! —
Berührt er ihm die Schläfe
Mit dem Akazienzweig.
Und ſo nahm uns den Bruder
Der Kuß des Engels fort;
Es rief ihn zu den Seinen
Des Bauherrn mächtig Wort.

Wohl klagt die treue Gattin,
Wohl klagt der Brüder Bund!
Das Auge hat nur Thränen,
Nur Klagen hat der Mund!
Er hat das Ziel erreichet —
Sein Ziel, es war das Licht:
Empor den Blick gewendet,
Ob uns das Herz auch bricht!

107.

Die, Roſe die uns duftend winkt,
Die Traube in der Abendſonne Glanz,
Der Halm, der von des Schnitters Sichel ſinkt,
Ja ſelbſt der Sterne goldner Sphärentanz —
Der Freude Kranz um unſre Scheitel,
Der Jugend ſchnell entflieh'nder Göttertraum —
Ach! Alles lehrt: das Irdiſche iſt eitel
Und ſpannenlang des kurzen Lebens Raum!

Eins iſt's allein, das in uns aufwärts ſtrebet,
Mit dem der Menſch das Göttliche ergreift,
Das uns mit Engelsflügeln über Staub erhebet,
Und aus Verweſung ew'ge Früchte reift:
Das Wahre iſt's, das Gute, das den Geiſt
Der Sinne Feſſelkraft entreißt.

er Nebel fällt, der Wahrheit Licht beſtehet,
Tugend ſiegt, — das Böſe nur vergehet;
ew'ge Schönheit lebt, — Der Staub verwehet!

), Heil der Bruſt, für ſie entglüht!
ſie der Menſchen Herzen liebend binden,
iſt's, wo ew'ger Frühling blüht,
ewig friſche Kränze ſie umwinden.
m fällt auch unſer trüber Blick
heimgegangene Brüder bang zurück —
bleibt ein ſüßer Troſt, uns bleibt das Glück:
werden über'm Grab uns liebend wieder finden!

108.

So ruht denn wohl, in Frieden,
Wir gönnen Euch die Ruh'!
Wir wallen All' hienieden
Dem ſtillen Hauſe zu.
Sanft iſt der Todesſchlummer,
Dem Wandrer ſüßer Lohn;
Denn alles Lebens Kummer
Iſt vor dem Schlaf entfloh'n.

Wer darf dem Glücke weinen?
Schlaft wohl, bis Ihr erwacht!
Euch will ein Morgen ſcheinen;
Uns ruft es noch zur Nacht.
Und bald, nach leichten Stunden,
Sind wieder wir vereint,
Und heil'ger dort verbunden,
Wo hell'res Licht uns ſcheint.

Getheilt in Luſt und Schmerzen,
eh'n ſtill wir unſern Lauf,
nd ſeh'n, die Lieb' im Herzen,
romm zur Vollendung auf.
ang ſind wir nicht geſchieden, —
Schon naht ſich Gottes Heil, —
nd Eures Himmels Frieden
Iſt bald auch unſer Theil.

Wird auch ein Wandrer zagen,
Der wohl den Weg vollbracht?
Mag auch ein Müder klagen,
Wenn ihm der Schlummer lacht? —
Wir kommen, Heil! wir kommen
Aus Nacht zu hellem Licht;
Da wird die Bind' entnommen
Von unſerm Angeſicht.

109.

Eröffnung der Tafel.

Flüchtig entſchwindet das Leben, Ihr Br
Tage vergehen und kehren nicht wieder:
Darum genießt, was der Augenblick beut!
Freut Euch in Einigkeit, morgen wie he

Knüpft Das Erhabene, Schöne und Gute
An die vergängliche Lebensminute!
Feſſelt durch Thaten der Liebe die Zeit!
Wirket in Einigkeit, morgen wie heut!

Wollt Ihr das Höchſte hienieden erſtreben? –
Wahrlich weit ſel'ger, als Nehmen, iſt Geben!
Thränen zu trocknen ſeid immer bereit!
Gebet in Einigkeit, morgen wie heut!

ſnet, die Arbeit zu ſchließen, der Hammer;
t uns der Meiſter zur finſteren Kammer;
t auch wird Freundſchaft und Liebe erneut!
der in Einigkeit, ewig wie heut!

110.

Der Du ernähreſt, was lebet und webet,
Sieh'! von der ſichtbaren Gabe ſich hebt
Zum Unſichtbaren der denkende Geiſt;
Freut ſich Der Kräfte, die du ihm verleihſt.

Du, des Erbarmung wir täglich erfahren,
Schütz' uns vor Selbſtſucht und ihren Gefahren.
Gieb bei Geſundheit ein gnügſames Herz,
Demuth im Glücke und Hoffnung im Schmerz.

Laß uns, o Du, aus deß Händen wir eſſen,
Nimmer des hungernden Bruders vergeſſen!
Liebe reicht freundlich der Armuth ihr Brod,
Segnet im Leben und tröſtet im Tod!

111.

Laßt laut des Meiſters Lob erſchallen,
Der dieſe ſchöne Welt gebaut,
Und der mit heiligem Gefallen
Herab auf unſre Arbeit ſchaut.
Laßt uns die Liebe nicht vergeſſen,
Mit der er Jeglichem ſein Theil
Von Lebensfreuden zugemeſſen,
Voll Sorge für ſein wahres Heil.

Gott ähnlich, Menſchen zu beglücken,
Sei unſer eifrigſtes Bemüh'n!
Laßt ſorglich uns die Blumen pflücken,
Die jedem guten Manne blüh'n. —
Drum, winket Euch das Blut der Reben,
Der Freundſchaft Scherz, der Liebe Kuß —
Genießt! — Gott hat es ja gegeben;
Ihn ehrt mäßiger Genuß!

112.

Höchſtes Licht! in Deinem Strahle
Ward das Maurerwerk vollbracht,
Neige auch zum Bundesmahle
Dich mit Deiner Liebe Macht!
Laß uns, wie in heil'ger Halle,
Hier auch rein und weiſe ſteh'n,
Heiter und geſtärkt uns Alle
Von der Segensquelle geh'n!
Mäßig laß uns hier genießen,
Was uns Deine Güte gab!
Frohſinn möge es verſüßen,
Segen ſenke ſich herab!

113.

Du, der Ueberfluß und Segen
Und im Mangel Troſt verheißt,
Nimm, Herr, unſern Dank entgegen!
Segne, was Du uns verleihſt!

Sätt'gung füllt, wohin man blicket,
Beim Genuß die Kreatur,
Und des Danks Gefühl beglücket
Alle Weſen der Natur.

Dieſem dankbar frohen Triebe
Leuchte Deiner Gottheit Strahl!
Und Gefühl von Menſchenliebe
Schweb' um dieſes Brudermahl!

114.

Geſund und frohen Muthes
Genießen wir des Gutes,
Das uns der große Vater ſchenkt.
O preiſt, Ihr Brüder, preiſet
Den Vater, der uns ſpeiſet,
Und mit des Weines Freude tränkt!

Er ruft herab: «Es werde!» —
Und Segen ſchwellt die Erde;
Der Fruchtbaum und der Acker ſprießt;
Es lebt und webt in Triften,
In Waſſern und in Lüften,
Und Milch und Wein und Honig fließt!

Dann tönt des Dankes Stammeln
und alle Völker ſammeln:
Am kalten Pol, mit Schnee umſtürmt;
Der Schnitter edler Halme;
Der Wilde, welchen Palme
Und Brodbaum vor der Sonne ſchirmt.

Gott aber ſchaut vom Himmel
Ihr freudiges Getümmel,
Vom Aufgang bis zum Niedergang;
Denn ſeine Kinder ſammeln,
Und ihr vereintes Stammeln
Tönt ihm in tauſend Sprachen Dank.

Lobſinget ſeinen Namen,
Und ſtrebt ihm nachzuahmen,
Ihm, deſſen Gnad' Ihr nie ermeßt,
Der alle Welten ſegnet,
Auf Gut' und Böſe regnet
Und ſeine Sonne ſcheinen läßt.

Mit herzlichem Erbarmen
Reicht Eure Hand den Armen,
Weß Volks und Glaubens ſie auch ſein:
Wir ſind nicht mehr, nicht minder,
Sind Alle Gottes Kinder,
Und ſollen uns wie Brüder freu'n!

115.

Rein und heiter ſind die Freuden
Die Natur dem Menſchen giebt;
Laßt uns Jenen nicht beneiden,
Der nur Prunk und Lärmen liebt.
Reue folgt der kurzen Wonne,
Mißmuth lauter Schwelgerei;
Uns bringt jede Morgenſonne
Neue Freuden nur herbei!

Laßt mit Frohſinn uns genießen,
Doch genießt mit Mäßigkeit!
Tauſend ſchöne Blümchen ſprießen
Dem, der ſich mit Weisheit freut.
Wenn wir ſtolze Frechheit meiden,
Sieht auf unſern frohen Sinn
Gott, der Geber unſrer Freuden,
Beifallsvoll als Vater hin!

116.

Gott füllet ſeine ſchöne Erde
Mit neuem Segen jedes Jahr,
Daß ſie der Freude Schauplatz werde
Für ſeine Kinder immerdar.
Laut tönet überall ihr Ruf:
Gott liebt die Menſchheit, die er ſchuf!

Folg' dieſem Ruf, genieß' der Freude
Mit frohem Sinn, wenn Gott ſie beut;
Freu' Dich, ſo oft im Blumenkleide
Sich ringsum die Natur erneut,
So oft die volle Aehre ſinkt,
So oft des Herbſtes Segen winkt!

Freu' Dich der Erde, doch genieße
Die Freuden nie allein für Dich;
Getheilte Luſt iſt doppelt ſüße;
Und rein're Wonn' erquicket Dich,
Wenn Du des Bruders Zähre ſtillſt
Und gern ſein Herz mit Troſt erfüllſt!

Dann lächelt mit der Liebe Blicken
Die ſchöne Schöpfung um Dich her;
Dann weht ein ſanfteres Entzücken
Die Luft Dir zu, von Düften ſchwer;
Die Sonn' ſtrahlt heller Deinem Pfad
Beim Anblick einer guten That.

Genieße, was Dir Gott gegeben,
Doch ſo, daß nie Dein Herz vergißt,
Daß jede Freud' im Erdenleben
Nur Ruf zu höhern Pflichten iſt.
Gott gab für Freuden uns Gefühl:
Doch Tugend bleibt des Menſchen Ziel!

117.

Schön iſt das Leben!
Schön iſt's auf dieſer Welt!
Wer zählt die Freuden,
Die ſie enthält!

Der Säugling an der Mutter Bruſt
Empfindet ſchon des Lebens Luſt;
Sagt dieß ſein freundliches Geſicht,
Sein erſtes Stammeln nicht? —

Der Knabe hüpft und ſingt und ſpielt,
Weil er das Glück des Lebens fühlt;
Ein Schmetterling, ein bunter Stein,
Schon das kann ihn erfreu'n.

13

Für jedes Alter, jeden Stand
Strömt Wohlſein aus des Schöpfers H
«Was er Dir giebt, genieße Du!» —
So ruft uns Alles zu.

Der Kunſt, mit Weisheit uns zu freu
Der wollen wir das Leben weih'n!
Wer Freud' in jeden Tag ſich webt,
Und gut iſt, der nur — lebt

118.

nung einer Feſttafel.

) der Arbeit ernſten Stunden,
ir im geſchmückten Saal
feſtlich frohem Mahl
ch auf's Neu' verbunden.
nild, o Herr der Welt,
d Speiſ' und Trank uns laben,
)en Genuß der Gaben,
ammen uns geſellt!

er Eintracht heiterm Frieden
)ankbar treu erkannt,
1s Deine Vaterhand
nd liebreich hat beſchieden!
ſtreben, im Verein
Schmerzgefühl zu heilen!
thun und mitzutheilen,
liebſte Pflicht uns ſein!

119.

Eröffnung der Tafel☐ beim Stiftun

Weiht Euch der Freude,
Brüder, des Bundes heut'!
Wißt, auch dem Weiſen
Ziemt Fröhlichkeit!

Wer, was die Maurerei uns lehrt,
Mit Treu' und Folgſamkeit verehrt,
Und nach dem Ziel der Wahrheit ſtrebt,
Dem lohnt ſein eignes Herz!

Er wallt mit ewig heiterm Sinn
Durch dieſes Pilgerleben hin,
Und wirkt, ſo viel er immer kann,
Zum Wohl der Menſchheit mit!

Im Freundeskreis, beim Becher Wein,
Laßt uns des Lebens heut' erfreu'n!
Wer weiß, wer über's Jahr den Tag
Der Stiftung feiern hilft!

Drum nutzet ſo die Spanne Zeit,
Daß, wenn Freund Hain die Hand Euch beut,
Ihr von dem Tiſch des Lebens froh
Euch einſt entfernen könnt!

Du aber, der mit Vaterblick
Regierſt der Sterblichen Geſchick,
Gieb Segen uns zu dieſem Mahl,
Das Bruderlieb' umſchwebt!

Weiht Euch der Freude,
Brüder des Bundes, heut'!
Wißt, auch dem Weiſen
Ziemt Fröhlichkeit!

120

Den Fürſten *).

Heil unſerm Fürſtenhaus!
Rufen wir Alle aus
Mit hoher Luſt.
Hier in dem Bundesſaal,
Hier bei dem Brudermahl
Hebt hoch der Freude Strahl
Heut' unſre Bruſt.

Den, der uns ſchützt ſo gern,
Schütze, o Herr der Herrn,
Zu unſerm Glück!
Fern ſei Ihm jede Noth!

---

*) Das Fürſtenthum Gera ſteht unter gemeinſchaftlicher Regierung der beiden Durchl. Fürſten von Reuß-Schleiz und von Reuß-Lobenſtein-Ebersdorf. Der Letztere iſt Protector unſerer □.

Spät ruf' Ihn einſt der Tod!
Ein freundlich Morgenroth
Sei Sein Geſchick!

Wir aber ſchwören hier
Stets Treue für und für,
Auf Maurerwort!
Ein ſtrahlend Blumenband
Um Fürſt und Vaterland
Die treue Liebe wand,
Sie, unſer Hort.

121.

Auf, Brüder, auf von Eurem Sitz!
Durchzuckt Euch nicht der Liebe Blitz
Mit ſeinen reinſten Flammen?
Schlägt nicht der innern Lohe Brand
Für unſern Fürſt, für's Vaterland
Hoch über Euch zuſammen?

Dem Fürſten gilt's! Ihm bringen wir
Den erſten Toaſt beim Mahle hier
In gluthentbrannter Weihe,
Daß ſo Sein Name dieſem Mahl
In ſeiner Liebe mildem Strahl
Den höchſten Schmuck verleihe.

So laßt uns denn das erſte Glas
Nach dem uns wohlbekannten Maß
Bei dieſem Feſte heben;
Und ſtrömt im vollen Jubel aus:
Für unſern Fürſten und Sein Haus
Des Maurers Herz und Leben!

122.

Lieblich fiel uns unſer Loos:
Fern von Furcht und fern von Grauen
Dürfen in des Friedens Schoos
Sicher hier wir Maurer bauen.
Dafür tönt bei Becherklang
Von gerührter Brüder Munde
Unſerm guten Fürſten Dank,
Dank in dieſer frohen Stunde!

123.

Die Weisheit erfindet, die Stärke führt aus,
Es ſchmücket die Schönheit das fertige Haus.
Der Grundherr gab Boden und ſchützet den Bau,
Der fröhlich ſich hebt in der friedlichen Au.

Die Fürſten des Landes, Sie ſchirmen den Bund;
Wir danken es Ihnen mit Herzen und Mund.
Drum ſei aus Ehrfurcht und Dankbarkeit
Der erſte Becher den Fürſten geweiht! —

124.

Wer ſich in Furcht und Zweifelmuth
Das Leben trüben kann,
Nicht glaubt an neues Glück der Welt,
Der iſt nicht unſer Mann.

Wer gern nur blickt in Sonnenglanz
Liebt wohl ſein Auge nicht.
Wer nur in dunkeln Abgrund ſchaut,
Den ſchmerzet ſelbſt das Licht.

In mildern Farben blicken wir
Auf unſre Zeit zurück;
Auch künftig unſer Schirm uns bleibt,
Und ſchenkt uns neues Glück.

Er lebt, der unſern Bund beſchützt,
Ihr Brüder, welches Feſt!
Drum feiert heute ſchon, was uns
Die Zukunft hoffen läßt.

Zwar iſt, was ſie von uns auch hofft,
Erfüllung großer Pflicht;
Doch ſolchen Schutzes ſich bewußt,
Verzagen Maurer nicht!

124.

Wer ſich in Furcht und Zweifelmuth
Das Leben trüben kann,
Nicht glaubt an neues Glück der Welt,
Der iſt nicht unſer Mann.

Wer gern nur blickt in Sonnenglanz
Liebt wohl ſein Auge nicht.
Wer nur in dunkeln Abgrund ſchaut,
Den ſchmerzet ſelbſt das Licht.

In mildern Farben blicken wir
Auf unſre Zeit zurück;
Auch künftig unſer Schirm uns bleibt,
Und ſchenkt uns neues Glück.

Er lebt, der unſern Bund beſchützt,
Ihr Brüder, welches Feſt!
Drum feiert heute ſchon, was uns
Die Zukunft hoffen läßt.

Zwar iſt, was ſie von uns auch hofft,
Erfüllung großer Pflicht;
Doch ſolchen Schutzes ſich bewußt,
Verzagen Maurer nicht!

125.

Zu der Fürſten Ehr' und Preiſe
Töne unſrer Gläſer Klang,
Tön' im trauten Bruderkreiſe
Freudig unſrer Herzen Dank!

Feſtlich ſchmücken ſich die Hallen;
Darum denken wir vor Allen
Deß, der ſeit ſo manchem Jahr
Dieſer Hallen Schirmer war!

Mög' Ihm, was beim Lauf hienieden
Zu des Herzens Heil und Frieden
Mild die Himmliſchen verleih'n,
Lange noch beſchieden ſein!

Laut ertön' im Bruderkreiſe
Unſer Jubel, unſer Dank!
Zu der Fürſten Ehr' und Preiſe
Töne unſrer Gläſer Klang!

126.

Heil unſerm Fürſten, der das Ziel
Der Maurer nicht verkennt!
Ihm werde unſer Dankgefühl
Ein würd'ges Monument!

Auch Ihn umſchlingt das ſchöne Band,
Das, Brüder, uns entzückt;
Drum werd' Er uns und Seinem Land
Noch lange nicht entrückt!

127.

Preis ihm, der aus Nichts erbaute
Eine wundervolle Welt;
Der ſtets liebend auf uns ſchaute,
Der die Maurerei erhält!
Preis ihm! unſerm guten Werke
Giebt er Weisheit, Schönheit, Stärke.

Neid und Bosheit mögen blitzen —
Unſer Bau bleibt unverſehrt;
Freut Euch, Brüder, ihn beſchützen
Fürſten, die der Maurer ehrt.
Darum laßt in dieſen Hallen
Der Beſchützer Lob erſchallen!

128.

Im Herzen tönt mit zauberiſchem Klange
Ein heilig Wort und von Bedeutung ſchwer;
Es ſchwellt die Bruſt mit wunderſamem Drange,
Und fluthet hoch in der Begeiſt'rung Meer.
Es lodern heil'ge Flammen
In dieſem Wort zuſammen.
Uns Allen iſt dieß theure Wort bekannt;
Es ſpricht ſich aus im Namen: Vaterland!

Wer ſich dem Schlaf der Kindheit hat entrungen,
Wen düſtern Mißmuths Schleier nicht umgraut:
Fühlt ſich erſtaunt und wunderbar durchdrungen,
Wenn er hinaus in die Umgebung ſchaut.

Die Fluren, die ihn grüßten,
Die Kindheit ihn verſüßten,
Wo ihm die Zeit der gold'nen Jugend ſchwand:
Sein Heiligthum iſt es, ſein Vaterland!

Und muß der Heimath Lebewohl er ſagen,
Die er verläßt, weil es die Pflicht gebot,
Wird er im Geiſt noch oft dahin getragen,
Wo er genoß der Jugend Morgenroth.
Auch noch im Silberhaare
Denkt er der frühern Jahre
Und gern des Orts, wo ſeine Wiege ſtand,
Und ruft gerührt: Das iſt mein Vaterland!

Ja Reußenland! das freudig wir bewohnen,
Dir ſchlägt das Herz, Dir wird es ewig glüh'n!
Wir wiſſen hier die theuren Fürſten thronen,
Die um das Glück der Bürger Sich bemüh'n.
Gerechtigkeit und Milde
Thront unter Ihrem Schilde,
Und reichen uns der Hoffnung ſchönſtes Pfand
Auf größern Flor für unſer Vaterland.

So blühe fort zu Deiner Bürger Segen,
Du Reuſſenland, an Kunſt und Bildung reich'.'
Wo Fürſt und Volk des Guten Grundſtein legen,
Da ſteht der Bau, dem feſten Felſen gleich.
Laßt draußen Stürme toben —
Wir ſind gut aufgehoben;
Denn Fürſt und Volk, wir gehen Hand in Hand:
Drum dreimal Heil! Heil Dir, mein Vaterland!

129.

Unerſchütterliche Treue
Macht des Maurers Zierde aus;
Brüder, ſchwört ſie heut' auf's Neue
Unſerm edlen Herrſcherhaus!
Heil dem Fürſten, der die Würde
Seines Wirkungskreiſes kennt,
Deſſen Herz des Dürft'gen Bürde
Fühlt und zu erleichtern brennt!

130.

Herbei, wer edel denkt und frei,
Kein Sclav' des Laſters iſt,
Und wem die freie Maurerei
Des Lebens Loos verſüßt!

Hinweg, wem nicht der Buſen ſchlägt
Beim Namen Vaterland!
Selbſt wenn er hohe Würde trägt,
Sei er von uns verbannt!

Herbei, wer bieder iſt und gut,
Wer heit're Weisheit liebt,
Und willig Habe, Gut und Blut
Für ſeine *Fürſten* giebt!

Durch Jhren Schutz der Bau ſich hebt;
Drum Jhnen unſern Dank!
Was tief in unſern Herzen lebt,
Ertön' im Becherklang!

131.

«Ich bau' auf Gott!» — ſprach Poſthumus,
Des Reußenhauſes Ahn;
Und ob ihn drückt des Krieges Lauf:
Er baute Schul' und Tempel auf —
Sein Sinn ſtand himmelan.

Sein Enkel ſchirmet unſern Bau
Mit Seiner Fürſtenmacht;
Ja oft legt Er den Herrſcherſtab
In unſern Bundeshallen ab,
Auf's Bauen Selbſt bedacht.

Dann führt die Kell', den Hammer Er
Beim geiſt'gen Tempelbau.
Er zeigt den Brüdern Bruderſinn;
Der Maurerſchurz umgürtet Ihn;
Sein Schmuck iſt Gold und Blau.

Auf, Brüder, laßt uns dankbar ſein
Für Schutz und Bruderſinn!
Dem Fürſten Treu' bis an die Gruft!
Treu', bis der Weltenmeiſter ruft
Zur höhern Arbeit hin!

132.

Göttern gleich die Welt beglücken,
Iſt der Fürſten ſchönes Loos;
Nur allein der ſtille Segen
Ihrer Völker macht ſie groß.
Näher, Brüder, in die Runde
Reicht die Hand zum ernſten Bunde:
Schwört bei dieſem Becher Wein,
Unſern Fürſten treu zu ſein!

133.

Wo, weit ausgebreitet von Pol zu Pol,
Die Halle des Bundes ſich ründet,
Da bleibt auf der Länder und Brüder Wohl,
Auf Ordnung und Treu' ſie begründet.
Gehorſam dem Fürſten und Ehrfurcht für Recht
Vereinigt die Brüder vollkommen und ächt.

Der Lieb' und der Dankbarkeit Roſenband
Hält uns feſt mit dem Fürſten verbunden;
Wir lieben im Fürſten das Vaterland,
In welchem das Glück wir gefunden.
Er wacht an dem Ruder, ein weiſer Pilot,
Und ſteuert durch Riffe und Brandung das Boot!

134.

Froh erſchall' in dieſem Kreiſ',
Wo die Freudenquelle fließet,
Wo die Lebensblume ſprießet,
Unſerm Fürſten Heil und Preis!

Lang und glücklich ſoll Er leben,
Seines treuen Volks Sich freu'n;
Freud' und Glück ſoll Ihn umſchweben,
Jeder Tag Ihm Roſen ſtreu'n!

135.

Den verbundenen ——.

Der Mutter in der Britten Lande,
Der Mutter an der Elbe Strande
Gedenkt die Tochter ehrfurchtsvoll;
Sie reicht den Schweſtern ihre Hände,
Und ſchwört, mit ihnen bis an's Ende
Zu wirken für der Menſchheit Wohl!

136.

Huldigung ſei Dir geſchworen,
Genius der Maurerei!
Paradieſe ſind verloren —
Paradieſe ſchaffſt Du neu!

Daß das Heilige ſich rette
Unverſehrt und ungetrennt,
Bindet die geweihte Kette
Orient an Orient;

Und Magnetenfunken ſprühen
Vom Altar von Hand zu Hand,
Wo, ſo weit die Sterne ziehen,
Eine Halle ſteht und ſtand.

137.

Ein Kleinod, einzig ſeiner Art,
Schenkt' uns der Vorſicht Walten!
Was uns die Väter aufbewahrt,
Wir wollen's treu erhalten!
Es glänzt als ächter Edelſtein
In Maurerzahl und Bruderreih'n;
Es lebe, es lebe der Maurerverein!

Des Kleinods selt'ne Eigenſchaft
Wird, wo ſich Hallen ründen,
In Feuer und Magnetenkraft
Den Bruderſinn entzünden!
Wo Maurer ſich des Kleinods freu'n,
Da ſtimmen alle Herzen ein:
Es lebe hoch der Maurerverein!

138.

Wohl ziemt's dem Mann, als Fels im Meere,
Der Wogen Drang zu widerſteh'n;
Und wenn er fällt für Recht und Ehre,
Als hehres Vorbild dazuſteh'n.
Doch leichter wird es ihm gelingen,
Wenn Freundes Arm ihn ſchützt in Noth,
Des Sturmes Wüthen zu bezwingen,
Der heulend ihm Vernichtung droht.

Drum muthig, Brüder! ohne Zagen
Verlacht der Vorurtheile Wahn!
Auf! wer um Hohes kämpft, muß wagen;
Wie kann er ſonſt dem Ziele nah'n? —
Auf! Tauſende von Brüdern reichen
Die Hand ſich auf dem Erdenrund;
So weit der Sonne Strahlen reichen,
Beleuchten ſie der Maurer Bund!

139.

Heil der ſegensvollen Stunde,
Die uns einſt im Maurerbunde
Heil'ger Bruderpflicht verband;
Da, geweiht durch heil'gen Stempel,
Zu dem Bau im großen Tempel
Uns die Weisheit thätig fand.

Brüdern, die in fernen Landen
Sich zum Bau mit uns verſtanden,
Die das volle Licht erfreut;
Die des Bundes hohe Lehren
Treulich üben, heilig ehren,
Sei ein Maurergruß geweiht!

140.

Den verbundenen □□ am Stiftungsfeſte.

Was zieht uns heut' zum ſchönen Bruderbunde?
Welch' Feſt vereint die Brüder heut'?
Was führte uns zur trauten Tafelrunde,
Wo Frohſinn weilt und Heiterkeit?
Der ewige Meiſter hat Großes gethan;
Drum kamen die dankenden Brüder hier an.

Dem Bäumchen gleich, das unter mildem Regen
Der Erd' entſteiget himmelan —
So bahnten einſt, geſchirmt von Gottes Segen,
Die Stifter uns des Maurers Bahn.
Der Meiſter in Oſten gab Kraft und Gedeih'n;
Und das iſt's, warum ſich die Brüder heut' freu'n.

Die Loge wuchs, und fand der Freunde viele;
Viel Schweſtern boten ihr die Hand,
Um treu vereint zum hohen Maurerziele
Zu geh'n durch dieſes Pilgerland.
Drum werde, weil Treue ſie immer bewährt,
Den verbundenen Logen ein Becher geleert!

141.

Den beſuchenden Brüdern.

Seid uns willkommen in dieſem Kreis,
Bei der Akazie duftendem Reis!
Seid uns willkommen, Ihr Brüder traut,
Ob Ihr nahe, ob fern Ihr gebaut!
Seid uns willkommen, ſo Hand in Hand,
Ewig umſchlungen vom geiſtigen Band!

Brüder! die liebend zu uns Ihr kamt,
Brüder, die Theil an der Arbeit Ihr nahmt,
Brüder! die dieſes Mahl Ihr ſchmückt,
Mit Treue die Hände in Hände drückt,
Mit der Liebe, die kein Senkblei ermißt,
Brüder Beſuchende, ſeid uns gegrüßt!

142.

Seid gegrüßt in unſrer Halle,
Ihr geliebten Brüder alle,
Die Ihr dieſes Feſt verſchönt;
Die, durch trauliches Erſcheinen,
Brüder treu Euch zu vereinen,
Es mit ſchönſtem Schmucke krönt!

Seid willkommen! ſeid willkommen!
Seid im Herzen aufgenommen,
Wie Ihr's in der Halle ſeid!
Allen, die ich ſtolz hier zähle,
Dieſen Gruß aus voller Seele,
Dieſen Druck der Innigkeit!

Haltet feſt mit uns zuſammen!
Laßt an gleicher Liebe Flammen
Sich entzünden gleiches Heil!
Nur vereintem Weiterſtreben
Wird im Maurerthum und Leben
Stets das Herrlichſte zu Theil!

143.

Es werde Licht! die Weisheit rief,
Der Stärk' und Schönheit Quell —
Da wölbte ſich des Himmels Blau!
Die Sonne ſtrahlt auf grüne Au;
Die ſchwarze Nacht ward hell.

Es werde Licht! die Weisheit rief —
Da kam das Himmelreich.
Was Jeſus lehrt durch That und Wort,
Das pflanzt Johannes Zuruf fort:
«Ihr Kindlein, liebet euch!» —

Es werde Licht! die Weisheit rief —
Und kühn, in goldner Pracht,
Stieg Luthers Sonn' am Himmel auf!
Melanchthon, gleich des Mondes Lauf,
Erhellt die düſtre Nacht.

Es werde Licht! die Weisheit rief —
Und ſieh, ſtets ward es Licht!
Drum bindet heut' noch Land an Land
Der Bruderkette ſchönes Band —
Dieß Band zerreißet nicht!

Ihr, Lichtgenoſſen, ſeid gegrüßt
Mit freundlichem Geſicht!
Denn welches Land, das Licht Euch gab:
Uns Alle einet bis an's Grab
Der Ruf: «Es werde Licht!» —

144.

Auf, Brüder, ladet noch einmal
Der Maurerei Gewehr,
Und feuert, reiner Liebe voll,
Auf unſrer theuern Gäſte Wohl
In Bruderreih'n umher!

Heil, die Ihr heute uns beſucht,
Heil Eurer Thätigkeit,
Mit der Ihr heut' in unſerm Kreis,
Bei unſrer Arbeit regem Fleiß
Am Bau geweſen ſeid!

Wir feuern jetzt auf Euer Wohl
Nach alter Sitte ab,
Und bringen Euch im Gläſerklang
Des vollen Herzens reinſten Dank,
Den je der Maurer gab.

Bringt Euern Logen unſern Gruß
Und unſre Achtung hin;
Sagt ihnen: wir verehren ſie,
Wir ſchützen und wir lieben ſie
Mit treuem Maurerſinn.

145.

Seid willkommen, Gäſte, Alle
In der Freundſchaft heil'gem Saal!
Seid gegrüßt mit frohem Schalle
Durch die uns geweihte Zahl!
Seid geſegnet! — Gottes Friede
Ruh' auf jedem Bundesgliede!
Nehmet hin, genießet heut',
Was der Brüder Herz Euch beut!

146.

Auf, füllt am heut'gen Feſte
Den Kelch mit Feuerwein!
Dem Wohle theurer Gäſte
Soll er geweihet ſein.
Hoch ſollen Alle leben,
Mit Glück am Tempel bau'n;
Mit uns das Ziel erſtreben,
Das volle Licht einſt ſchau'n!

147.

Schönes Band, das eng ſich ſchließet
Um der Loge ſichern Bau,
Wo der Unſchuld Blume ſprießet
Bei der Treue Himmelblau;

Eintrachtsband, das Brüder einet,
In der ganzen Welt zerſtreut,
Sieh, dein Strahlenkranz erſcheinet
Uns bei dieſem Feſt auch heut'!

148.

Die das Schickſal von dem Fleiß
Eigner Werkſtatt trennte,
Brüder aus dem weiten Kreis
Ferner Oriente,
Durch Geſetz und Brudertreu'
Bleibt Ihr uns verbunden;
Vaterland und Heimath ſei
Wieder hier gefunden!

Aechter Maurerei Gewinn
Kann kein Land Euch rauben;
Maurer haben gleichen Sinn,
Gleichen Zweck und Glauben.
Sie umſchlingt ein feſtes Band,
Was ſie ſonſt auch trennte;
Sicher geh'n ſie, Hand in Hand,
Bis an's Lebensende.

Grüßt, wenn einſt zurück Ihr kehrt,
Unſre fernen Brüder;
Liebt und haltet unverſehrt
Unſrer Kette Glieder!
Möge ſich der Kette Kraft
Ueberall erproben;
Noch der Enkel Brüderſchaft
Einſt ſie dankbar loben!

149.

Wir ſammelten freudig, den Vätern gleich,
Uns heut' in dem Tempel zum Feſte;
Doch in des Maurerthums weitem Reich
Sind freudig willkommene Gäſte
Die Brüder all' auf dem Erdenrund,
Die treuen Genoſſen im geiſtigen Bund.

Drum, Brüder, den Gäſten den vollen Pokal!
Zum Himmel der Rebenſaft ſpritze!
Willkommen! rufe der Wiederhall,
Den wecken der Maurer Geſchütze!
So will es die Sitte, ſo will es der Brauch,
So wollen's die Herzen — drum wollen wir's auc

150.

Wer, ſich des Lebens zu erfreuen,
Sich treu und redlich an uns ſchließt,
Sei freundlich heut' in unſern Reihen
Als Bundesbruder laut begrüßt.
Wer gut iſt, und es redlich meint,
Sei ſtets als Freund mit uns vereint!

151.

Euch gilt der Becher, beſuchende Brüder,
Daß ſich vermiſche der Gruß und der Dank;
Allen gemeinſam ſind Reden und Lieder,
Allen gemeinſam ſind Speiſen und Trank.
Wenn wir Euch grüßen mit frohem Erregen,
Kommt uns der Dank ſchon mit Freuden entgegen.

Ueber die Erde mit Segen verbreitet
Iſt das Geheimniß des Brudervereins;
Alſo wie Phöbus den Himmel durchſchreitet,
Spendend die Gaben des Korns und des Weins,
Schlingt ſich die Kette vom Abend zum Morgen;
Wer in ihr weilet, iſt liebend geborgen. —

ßt die Profanen nur immerhin läſtern —
Ihr doch froh im Familienbund.
: ſind reizende, liebende Schweſtern;
rer ſind Brüder von Herzen und Mund:
ein Vater — der ewige Meiſter;
die Mutter — die Weihe der Geiſter!

152.

Seid gegrüßt in unſern Hallen,
Liebe Gäſte, ſeid gegrüßt!
Freude, die vom Herzen fließt,
Läßt Euch Brudergruß erſchallen.

Bruderheil habt Ihr bekommen
Am vollbrachten Tagewerk.
Ewig uns zum Augenmerk
Sei des Bundes Zweck genommen.

Seid gegrüßt in unſern Hallen!
Seid gegrüßt beim Brudermahl!
Brüder, hört in heil'ger Zahl
Frohen Brudergruß erſchallen!

153.

Dem Stifter.

Dem, der zu der Weisheit Auen
Ebnete die rauhe Bahn,
Sollte ſich kein Denkmal bauen?
In des Undanks Tigerklauen
Untergeh'n, was er gethan? —

Wohl erbleicht am Heldenmale
Goldner Name, goldnes Lob;
Ueber die Trophä'n im Thale
Streift des Wanderers Sandale;
Monument und Schrift zerſtob. —

Doch der Name: Sörgel — prange
Leuchtend auf der Weisheit Bahn!
Die Ihr nah' zum Ziele dranget,
Die Ihr fern nach ihm verlanget,
Preiſet laut, was er gethan!

Doch blos preiſen, heißt nicht danken
Wahrer Dank erſtarkt zur That! —
Flieht der Lüſte Dornenranken!
Laßt uns nicht vom Pfade wanken,
Den Er uns geebnet hat!

154.

Werdet laut nach Maurerſitte!
Hell ertön' der Gläſer Klang!
Nennt den Mann aus unſrer Mitte,
Der des Bundes Kette ſchlang!
Der der Weisheit, Schönheit, Stärke
Baute unſern Feſtaltar;
Der beim heil'gen Maurerwerke
Viele Jahre Führer war!

Seine Locke iſt verbleichet,
Schwachheit hält die Glieder feſt;
Doch dem alten Meiſter reichet
Euren Dank am Stiftungsfeſt;
Und gelobt mit Herz und Munde:
Treu nach ſeinem Riß zu bau'n,
Um, wie er, die letzte Stunde
Zu erwarten ohne Grau'n!

155.

Den Neuaufgenommenen.

Seht, wir reichen Euch die Hände,
Neue Brüder, freundlich dar!
Liebe legen wir als Opfer
Auf des Bundes Hochaltar!
Stehet mit uns, wachſet, blühet! —
Seht, ſchon keimt die junge Saat —
Laßt uns Brüder ſein im Herzen,
Brüder ſein mit Wort und That! —

Welch ein leiſes Geiſterwehen,
Wie aus einer beſſern Welt?
Welch ein Strahl, der dort von Oſten
Unſern Bruderkreis erhellt? —
Höchſter Meiſter aller Welten,
Segne unſern Bruderbund;
Und in unſern Neugeweihten
Geb' ſich Deine Weihe kund!

156.

Fühle dieſen Druck der Hand!
Sei gegrüßt in unſerm Bunde!
Heilig ſei Dir ſtets die Stunde,
Die Dich heut' mit uns verband!

Ehre Gott, den Du erkannt!
Sei verſchwiegen und beſcheiden!
Bleib' ein Mann in Freud' und Leiden!
Liebe treu Dein Vaterland!

Uebe ſtets Verſchwiegenheit!
Suche des Geſetzes Willen
Gern und eifrig zu erfüllen,
Wie der Bruderbund gebeut!

Reich' uns, Bruder, Deine Hand!
Laß uns zu der Weisheit Höhen
Mit vereinten Kräften gehen!
Einſt ſeh'n wir ein ſchön'res Land!

157.

Für Weisheit, Stärke, Schönheit
Und edle Thätigkeit
Ward heut' zum großen Bunde,
In einer Feierſtunde,
Ein neues Glied geweiht.

Umſchwebe den Geweihten,
Der Weisheit Genius!
Im Kampf für Recht und Wahrheit
Umſtrahl' ihn deine Klarheit,
Stärk' ihn dein Weihekuß!

Daß er mit Mannesſtärke
Den großen Kampf beſteht;
Und immer vorwärts dringet,
Bis er den Kranz erringet,
Der ihm am Ziele weht!

158.

Sei uns gegrüßt im Bruderbunde,
Zu dem wir heute Dich geweiht!
Was Du gelobt in heil'ger Stunde,
Sei Dir ein theurer, heil'ger Eid.
Dich ſtärkt der ew'ge Meiſter dann
Auf Deiner neuen Maurerbahn.

Was Du heut' ſchwureſt am Altare
Dem Bunde in des Meiſters Hand,
Sei Dir als Greis im Silberhaare
Noch heilig an des Grabes Rand!
Wen Wahrheit, Treu' und Recht beſeelt,
Hat nie des Bundes Zweck verfehlt!

159.

Neugeweihte dieſes Bundes!
Nehmt des Herzens und des Mundes
Freundlichſte Begrüßung an!
Als Ihr klopftet an die Hallen,
Hörtet Ihr die Riegel fallen;
Ward die Pforte aufgethan.

Seid mit freundlichem Willkommen
Von uns grüßend aufgenommen
In der neuen Maurerbahn!
Mögt Ihr noch, wenn längſt wir ſchieden,
Der erfüllten Pflichten Frieden
Und des Maurers Glück empfah'n!

160.

Jüngſter Bruder, uns ſo theuer!
Dem gemach des Irrthums Schleier
Von dem Auge ſinkt —
Trenn' die Hülle von dem Kerne!
Hohe Weisheit, zwar von ferne,
Doch ſchon göttlich winkt!

Sei gegrüßt beim frohen Mahle,
Wo die Weisheit ſelbſt die Schale
Treuer Freundſchaft beut!
Sei gegrüßt im kleinen Kreiſe,
Der nach freier Maurer Weiſe
Seines Zwecks ſich freut!

161.

Unſrer Baukunſt große Lehren,
Neuer Bruder, weißt Du nun;
Durch Dein Leben ſie zu ehren,
Sollſt Du ſtreben, und nicht ruh'n!

Tugend hat die feſten Säulen
Unſers Tempels aufgeſtellt;
Reize dieſen mitzutheilen,
Hat ſich Freud' ihr zugeſellt.

Ernſt und Freude geh'n zuſammen,
Wie die Wahrheit und der Wein:
Neuer Bruder! wir verdammen
Nur den Rauſch, nicht Luſt und Wein.

Hand in Hand trinkt, Maurerbrüder,
Froh dem Jüngſtgebornen zu!
Selbſt beim Jubel unſrer Lieder
Lehrt ihm Weisheit, Seelenruh'

162.

Wackre Brüder, ſtimmet an,
Auf, begrüßt den braven Mann,
Der an treuer Führer Seite
Heute ſich dem Bunde weih'te!
Hoffnung, Liebe, Freundſchaft, Treu',
Steht ihm ferner leitend bei!

Theurer Bruder, achte nicht,
Was der Thor und Heuchler ſpricht,
Die uns nur im Finſtern richten,
Lügen an die Wahrheit dichten. —
Was geh'n einem braven Mann
Alle Splitterrichter an!

Bruder, gieb uns Deine Hand,
Und mit ihr das Unterpfand,
Durch Gedanken, Worte, Thaten
Auszuſtreu'n des Guten Saaten!
Maurer, ſchenkt die Gläſer voll,
Trinkt auf unſers Bruders Wohl!

163.

Seid freundlich uns gegrüßt, Ihr neuen Brüder!
Seid groß, ſeid weiſe, ſeid beglückt!
Des Bundes hoher Geiſt ſchweb' auf Euch nieder,
Wenn Euch das niedre Leben drückt!

Groß nenn' ich den, deß Ohr vergebens
Des Tadels und des Beifalls Schall berührt;
Den durch die labyrinth'ſchen Gänge dieſes Lebens
ur ein Gedanke: Rechtthun — führt!

Weiſ' iſt mir, wer aus allen Erdenblüthen
ür ſich und Alle Honig zieht,
nd alles Gift, das böſe Nattern brüten,
as fliehen lehrt, und — ſelber flieht. —

Beglückt iſt, wem, bei klein' und großer Habe,
Sein reiches Herz das Zeugniß giebt:
Dir ward die ſchönſte Himmelsgabe —
Biſt Liebe werth, und — biſt geliebt!

Seid nochmals uns gegrüßt, Ihr theuren Brüder!
Seid groß, ſeid weiſe, ſeid beglückt!
Heil dem, der, ſinkt das Leben nieder,
Mit Ruhe rück- und vorwärts blickt!

164.

Sei willkommen, neuer Freund,
Hier im heil'gen Bundeskreiſe!
Sei zur weiten Lebensreiſe,
Dir zum Glück, mit uns vereint!
Muthig auf der Wanderſchaft
Mannigfachen Stationen!
Ueberreichlich wird ſich lohnen
Deine Arbeit, Deine Kraft.

Rauh und ſchlüpfrig iſt die Bahn,
Die wir hier als Pilger wallen:
Halte Dich, um nicht zu fallen,
Bruder, an die Tugend an.
Keinen Abend quäle Dich
Eine That, die Dich gereuet;
Manche That, die Engel freuet,
Lab' in trüber Stunde Dich!

Theile mit den Armen gern,
Was Dir Gott gewährt! — Sei bieder!
Redlich gegen Deine Brüder!
Wo Du helfen kannſt, hilf gern!
Treu bewährt als Unterthan,
Treu als Vater, treu als Gatte,
Komme einſt der lebensſatte
Maurer vor der Pforte an.

Und ſie wird ihm aufgethan,
Und er wird im Lichte ſehen,
Was er dort nur kann verſtehen,
Hier nur glaubend ahnen kann. —
Noch einmal willkommen Du!
Auf! mit uns zum großen Werke!
Bruder! Weisheit, Schönheit, Stärke
Führen uns dem Ziele zu!

165.

Willkommen in dem Tempel, den wir bauen,
Und deſſen Dom ſich zu den Wolken hebt!
Dich täuſchte nicht das männliche Vertrauen,
Und muthig haſt Du Göttliches erſtrebt.
Zum Maurer aufgenommen,
Sei dreimal uns willkommen!
Reich' uns die Hand, und bleib' in Glück und Noth,
Geliebter Bruder, treu bis an den Tod!

166.

Der Mann von feſtem Willen,
Der Mann von deutſcher Kraft,
Der gerne wirkt im Stillen,
Mit Guten Gutes ſchafft,
Der klopfe muthig bei uns an,
Und ſicher wird ihm aufgethan.

Wem für des Bruders Leiden
Ein Herz im Buſen ſchlägt;
Wer auch für Andrer Freuden
Gern Müh' und Sorge trägt,
Der klopfe muthig bei uns an,
Und ſicher wird ihm aufgethan.

Willkommen, liebe Brüder,
Die heut' den Altar ſah'n!
Des Bundes würd'ge Glieder,
Ihr durftet kühn Euch nah'n,
Ihr klopftet muthig bei uns an,
Und freudig ward Euch aufgethan.

167.

Den Schweſtern.

Den Schweſtern Heil! den Schweſtern Heil!
Nur ihren treuen Händen
Entſprießet ja das reinſte Lebensglück;
Die Lieb' allein kann Himmelsluſt hier ſpenden
Vor dieſer Macht weicht jedes Leid zurück!
So tön' ihr Preis beim frohen Becherſchalle!
Wen je der Liebe golden Netz umzog,
Der juble laut: Die holden Schweſtern alle
Sie leben hoch! ja dreimal hoch!

168.

Zu den Waffen, Ihr Brüder, der Schweſter es gilt,
dem Jüngling, dem Manne, dem Greiſe
Bruſt mit Liebe, mit Danke erfüllt
des Lebens beſchwerlicher Reiſe!
der Menſchheit Glück im Stillen bau'n,
gebornen Maurern, den Mädchen und Frau'n!

169.

Auf! in dieſes Feſtes ſchönſter Stunde
Ehrt der Menſchheit ſeligſten Verein!
Laßt die Becher kreiſen in der Runde,
Bis zum Rand gefüllt mit goldnem Wein!
Wo der Freude Jubellieder ſchallen,
Wo uns mild die heil'ge Freundſchaft lacht,
Sei dieß Glas, als Huldigung, von Allen
Edeln Frauen dargebracht!

Ewig ſind der Frauen heil'ge Rechte,
Die den Pfad mit Roſen uns beſtreu'n;
Mögen wir dem reizenden Geſchlechte
Reine Herzen nur zum Opfer weih'n!
Heil dem Gatten, der in dieſer Stunde
Seiner Gattin Tugend dankbar ehrt!
Heil dem Jüngling, der beglückt zum Bunde
Ew'ger, treuer Liebe ſchwört!

170.

Liebe iſt das Band der Weſen
In der Hand des Genius,
Reichet von der ſchönen Erde
Bis hinauf zum Sirius.
Liebe weht in Frühlingsdüften;
Liebe wacht in Wintersnacht,
Flammet von den Sonnenwogen,
Dämmert in des Mondes Pracht.

Brüder, auf! mit keuſchem Blicke
Huldiget der ſchönen Welt!
Folget Amors heil'ger Fackel,
Die der Erde Nacht erhellt.
Ohne Schönheit, ohne Liebe
Wird die Welt zum Todtenhaus;
Alles lebe, was ſich liebet!
Trinkt die vollen Gläſer aus!

171.

Grauſend ſiehſt Du des Feuers Wuth
Die friedliche Hütte Dir rauben;
Doch mild und ſegnend reift ſeine Gluth
Des Halmes Frucht und den Saft der Trauben.

Das erſte iſt die rohe Kraft,
Die nur drängt und treibt und Verderben ſchafft;
Das Andre die Kraft, von der Liebe gelenkt,
Die der Vater im Himmel den Kindern ſchenkt.
Drum, ſoll ſich Köſtliches im Leben geſtalten,
So muß die Kraft mit Liebe walten.

In dem Manne die rohe Kraft erſcheint;
ie Liebe thront in dem Reiche der Frauen.
n des Dünkels Wahn der Mann wohl meint,
uf die Kraft allein zu vertrauen;
och, was er ſich mühet und wie er ſich quält,
d was er vollbringt — das Schöne fehlt!

172.

Was in der Schöpfung weitem Raume
Dem Menſchen auch für Freuden blüh'n,
Was in der Jugend goldnem Traume
Für Wünſche auch die Bruſt durchglüh'n:
Nichts wird die inn're Leere füllen,
Die ſelbſt im Schooß des Glücks ihn quält,
Kein Zauberſpruch die Sehnſucht ſtillen,
So lang' ein zweites Herz ihm fehlt.

Doch wenn in ſeiner Freuden Kranze
Ihm treuer Liebe Roſen blüh'n,
Dann, wie in einem leichten Tanze,
Die Stunden küſſend ihm entflieh'n.
Wer aus dem Kelch der ſchönſten Freuden
Der Liebe ſüßen Nektar trank,
Den müßten Engel ſelbſt beneiden,
Wär' Liebe nicht ihr Feſtgeſang.

Ihm blüht der Lenz in neuer Wonne,
In Hymnen rauſcht der Eichenhain;
Ihm leuchtet glänzender die Sonne,
Zerklärt des Mondes Silberſchein.
Ihm winken goldner noch die Trauben,
Er ſchwelget in der Schöpfung Pracht;
Und Gott erſcheint dem frommen Glauben
Im Sternenglanz der ſtillen Nacht!

Auch in der Maurer heil'gem Bunde
Ertönt der Frauenliebe Preis;
Und in des Mahles froher Stunde
Durchſchallt ein Hoch! der Brüder Kreis.
Heil Jedem, dem ein Herz gegeben,
Das treu und ewig ſich ihm gab!
Nur Liebe leite uns durch's Leben!
Streu' Blumen einſt auf unſer Grab!

173.

Dem Manne ward eine Gefährtin gegeben;
Sie ſoll ihn verſchönern die Reiſe durch's Leben.
Dem einſamen Pilger gebricht es an Muth:
Am Arme der Liebe nur wandelt ſich's gut.

Das Weib ward mit weicherem Sinne geſchaffen.
Ja, Sanftmuth und Milde ſind mächtige Waffen,
Mit denen es Männerkraft ſiegend bekämpft,
Und ſicher das Feuer der Leidenſchaft dämpft.

Es ſtehet in preislicher Tugenden Mitte;
Im netten Gewande, durch züchtige Sitte
Erhöht ſie die Schönheit und würzet den Kuß
Der feurigen Liebe zum ſüßen Genuß.

O Brüder, wer Eine der Edeln gefunden,
Die Segen ihm reichet und ſelige Stunden,
Der lohn' ihr durch Treue, die ewig beſteht,
Durch zärtliche Liebe, die nimmer vergeht!

174.

Liebe, die von Grönlands Zonen,
Bis zum Cap ſich immer gleicht,
Der in allen Nationen
Nie das heil'ge Loblied ſchweigt;
Liebe kürzt des Lebens Reiſe,
Bis einſt Lethe's Schale winkt,
Bis verklärt dem Erdenkreiſe
Pſyche ſelig ſich entſchwingt.

Wer zum großen Bau der Jahre
Werkſtück froh auf Werkſtück reiht,
An der Pflichten Hochaltare
Sich dem Dienſt der Menſchheit weiht;
Liebe lohn' ihm! Liebe lohne!
Ihr ertön' der Gläſer Klang,
Die um ſeiner Thaten Krone
Stiller Freude Myrthen ſchlang!

175.

Wo ſich Lebenskräfte regen,
Wirkt der Liebe Zauberband!
Und ihr beut auf tauſend Wegen
Weiſ're Tugend gern die Hand.

Preiſ't ihr Lob! laßt unſre Lieder
Guten Schweſtern heilig ſein,
Und die Herzen aller Brüder
Ihrer Zärtlichkeit ſich freu'n!

Dank ſoll unſrer Lipp' entſchweben,
Wenn ſie von den Schweſtern ſpricht;
Ihnen danken wir das Leben
Und der Kindheit Unterricht;

Ihnen alles das Entzücken,
Das des Jünglings Herz umfließt,
Wenn bei ſanften Händedrücken
Er den Bund der Liebe ſchließt;

Ihnen alle Fröhlichkeiten,
Die nur fühlt, wer glücklich liebt;
Ihnen alle Seligkeiten,
Die der Vatername giebt.

Selbſt am Abend unſrer Jahre
Sind ſie unſers Alters Stab;
Weinen über unſrer Bahre,
Und bekränzen unſer Grab!

170.

Liebe iſt das Band der Weſen
In der Hand des Genius,
Reichet von der ſchönen Erde
Bis hinauf zum Sirius.
Liebe weht in Frühlingsdüften;
Liebe wacht in Wintersnacht,
Flammet von den Sonnenwogen,
Dämmert in des Mondes Pracht.

Brüder, auf! mit keuſchem Blicke
Huldiget der ſchönen Welt!
Folget Amors heil'ger Fackel,
Die der Erde Nacht erhellt.
Ohne Schönheit, ohne Liebe
Wird die Welt zum Todtenhaus;
Alles lebe, was ſich liebet!
Trinkt die vollen Gläſer aus!

171.

Grauſend ſiehſt Du des Feuers Wuth
Die friedliche Hütte Dir rauben;
Doch mild und ſegnend reift ſeine Gluth
Des Halmes Frucht und den Saft der Trauben.

Das erſte iſt die rohe Kraft,
Die nur drängt und treibt und Verderben ſchafft;
Das Andre die Kraft, von der Liebe gelenkt,
Die der Vater im Himmel den Kindern ſchenkt.
Drum, ſoll ſich Köſtliches im Leben geſtalten,
So muß die Kraft mit Liebe walten.

dem Manne die rohe Kraft erſcheint;
iebe thront in dem Reiche der Frauen.
s Dünkels Wahn der Mann wohl meint,
ie Kraft allein zu vertrauen;
, was er ſich mühet und wie er ſich quält,
was er vollbringt — das Schöne fehlt!

Sittſam, zufrieden mit häuslichem Ruhme,
Brechen die Frauen des Augenblicks Blume,
Nähren für uns ſie mit ſorglichem Fleiß,
Frei, ſelbſt in ihrem gebundenem Wirken,
Reicher, als wir in des Wiſſens Bezirken,
Und in der Dichtkunſt unendlichem Kreis.

Freundlich, mit ſanft überredender Bitte,
Führen ſie glücklich den Zepter der Sitte,
Löſchen die Zwietracht, die drohend entglüht;
Lehren die Kräfte, die feindlich ſich haſſen,
Sich in der lieblichſten Form zu umfaſſen;
Sie nur vereinen, was ewig ſich flieht.

178.

Von allen Reizen, die die Erde ſchmücken,
  Brüder, Euch ein höh'res Gut bewußt? —
  Lebens Glück, es ſtrahlt aus holden Blicken;
  Lebens Troſt ruht in der Frauen Bruſt!
fliehe weinend, wem das Glück auf Erden
ſagt, zu lieben und geliebt zu werden!

Es gleicht das Weib der Roſe holder Blüthe —
  Schönheit Zauber reißt uns mit ſich fort;
h feſſeln kann allein uns Geiſt und Güte,
n Herzen dringt allein das milde Wort
  Herzens voll Gefühl. Ach! von den Blumen allen
keine, die beſteht — ſie müſſen welkend fallen!

Die Schönheit auch! — Die Wahrheit trennt vom
Schimmer
Nur allzuſchnell mit kalter Hand die Zeit.
Die Jugend flieht, die Tugend bleibet immer;
Heil Euch, iſt Euer Herz nur ihr geweiht!
Entſchlüpft die Braut — mag nur die Freundin
weilen,
Und einſt mit uns als Schutzgeiſt aufwärts eilen!

179.

Dies Glas den Schweſtern, die wir ehren,
Die Roſen auf den Pfad uns ſtreu'n,
Mit Liebe unſer Glück vermehren,
Und durch ihr Lächeln uns erfreu'n!
Nur wer mit uns den Becher leert,
Dem ſei ein ſolches Weib beſcheert!

180.

Den Schweſtern bei einer Schweſter.

Es feiert unſer Bundesſang
Der Schweſtern Gegenwart,
Aus voller Bruſt zum Becherklang
Im Gruß nach Maurerart.
Zum Dank für Schweſterlieb' und Treu'
Ertönt der Brüder Hoch!
Und wär' auch unſer Herz noch frei:
Wir rufen's freudig doch!

Was edel iſt und hehr und rein
Und zart und engelmild —
Wo wird es ſonſt vereinigt ſein,
Als in der Schweſter Bild?
Was Schönes hier auf Erden blüht,
So weit die Sonne ſcheint —
Ja was in Reiz und Anmuth glüht,
Es iſt im Weib vereint.

Es iſt der Schöpfung Meiſterſtück,
as Weib im Schönheitsglanz;
es Himmels reinſter Sonnenblick,
as Weib im Jugendkranz;
as Frühroth einer beſſern Welt,
id aller Sterne Stern;
rum wer ſein Weib umſchlungen hält,
er lobet Gott den Herrn!

Ihm ward das ſchön're Loos zu Theil,
as Manchem nimmer winkt:
r Schweſterliebe blüht ſein Heil! —
auch die Sonne ſinkt,
auch des Lebens Abend naht:
as Herz bleibt ewig jung;
r Liebe keimt zur edeln That
es Herzens Heiligung!

Drum ſtoßet an: Die Schweſtern hoch!
ie Lieb' und Huld uns weih'n,
id durch ein ſanftes Ehejoch
is inniglich erfreu'n!

Stoßt an und trinkt nach Maurerart:
Die Schweſtern dreifach hoch!
Und wer noch nicht beſchweſtert ward —
Er trink' es immer doch!

181.

Dank der Schweſtern.

Wir folgten Euch zum frohen Mahle
Nach hergebrachter Schweſternpflicht,
Zwar fremd in Eurem Rituale,
Doch in dem Geiſt des Bundes nicht.

Des Bundes Geiſt iſt leicht zu ſchauen
Für den, der offne Augen hat.
Wer wiſſen will, wie Maurer bauen,
Beacht' der Maurer Sinn und That.

Wir können keine Steine hauen;
Wir führen keine Mauern auf:
Der Häuslichkeit ein Gärtchen bauen,
Iſt, Brüder, unſer Lebenslauf.

Die Blumen, die im Gärtchen ſproſſen,
Die bringen wir den Brüdern dar,
Die, müd' vom Bauen und verdroſſen,
Spät kehren zu dem Hausaltar.

Und heitert ſich der Blick der Brüder,
Dann iſt der Gabe Zweck erreicht;
Dann tönt im Herzen Freude wieder;
Das Auge dankt, die Lippe ſchweigt.

Doch heute können wir nicht ſchweigen
Bei dieſes Tages Hochgenuß;
Die Blumen, die wir heute reichen,
Sind: Schweſterdank und Schweſtergru

182.

Dank im Namen der Schweſtern.

s Liebe ſprach, wünſcht Liebe zu erwiedern;
ho lebt in jeder Frauenbruſt:
t die Frauen ſprechen zu den Brüdern
rem Bau und ſeiner reinen Luſt!
ıen auch an einem hehren Tempel;
: auch nicht weit in die Welt hinaus,
gt er doch der Weisheit, Schönheit Stempel,
ch Geheimniß wahret ſtill ſein Haus.

Mühe ſteh'n auch ſie am rohen Steine,
bilden ſie den ſchroffen winkelrecht,
hren treu der heil'gen Kerzen Reine,
r der Enkel ſpäteres Geſchlecht.
as ſie haben, thun, und wie ſie ſchalten:
ken nur für eines Einz'gen Blick;
ilt ihr Sein, dem gilt ihr ſtilles Walten;
mpelbau ſtrebt nur nach ſeinem Glück.

Was ſoll das Wort nun Eurem Gruße danken? –
Sie harren ſtill der Brüder Wiederkehr!
Geöffnet ſind des Schweſtertempels Schranken –
Dort ſagt ihr ſinnig Ritual Euch mehr!
Kuß, Blick und Handdruck ſind des Dankes Zeichen –
Dieß thuen Euch die Schweſtern durch mich kund.
Und wer nicht kann den ſchönen Dank erreichen,
Der harre, bis auch ihn umfaßt der Bund!

183.

Dem Meiſter.

Der Tempel hebt ſich ſichtbarlich!
Auf Säulen, feſt gegründet,
Ein kühner Bogen wölbet ſich,
Der unſern Muth verkündet.
Froh fügten wir den Schlußſtein ein,
Die Zierde unſers Werks zu ſein.

«Wo iſt der Bogen?» — fragt Ihr mich. —
Der Bogen ſind die Brüder,
Die in der Bundeskette ſich
Erkennen als die Glieder;
Und wenn Ihr nach dem Schlußſtein ſucht:
Der Meiſter hält des Bogens Wucht!

184.

Mühſam iſt des Maurers Reiſe,
Wo ſo manches Irrlicht ſchleicht!
Einer hier in unſerm Kreiſe,
Brüder, machte ſie uns leicht;
Und der Eine iſt, o ſeht,
Der voran als Führer geht.

Schön iſt's, wenn nicht bloß im Munde
Stets der Brudername ſchwebt:
Einer hier aus unſerm Bunde
Iſt's, der ihn in's Herz uns gräbt.
Dieſem Einen unſern Dank
Bei der Gläſer Silberklang!

185.

Friſch die Segel aufgezogen!
Fahret ab vom Nebelſtrand!
Dorthin ſteuert durch die Wogen!
Jenſeits liegt des Lichtes Land!
Schiffet, Brüder, immer dreiſter,
Denn am Kompaß ſitzt der Meiſter.

Weg vom Strande der Symbole
Sehnt des Maurers reiner Sinn
Sich nach dem verwandten Pole,
Wo das Wahre wohnet, hin;
Dahin deutet, ohne Tadel,
Auch des Meiſters Wundernadel.

Aber Stürmen gleich, erheben
Oft ſich Ungeduld und Wahn;
Ihrer Macht dann hingegeben,
Irrt das Schiff auf falſcher Bahn.
Doch bald führt's, durch Sturm und Nächte
Meiſters Kompaß auf die rechte.

Hin gen Morgen, wo am Strahle
Vollen Lichts die Wahrheit lag,
Und der Geiſt der Ideale
Kräftig in das Leben ſprach;
Dahin lenkt der weiſe Meiſter
Nach dem Kompaß unſre Geiſter.

Mit dem Feuerelemente,
Das in Euern Waffen glüht,
Grüßt ihn, der zum Oriente
Eure Geiſter nach ſich zieht;
Und aus reiner Bruſt erhebe
Sich der Ruf: Der Meiſter lebe!

186.

Dank des Meiſters.

Das Leben iſt ein großes Meer,
s viele Klippen hat;
ıd rollen Wogen drohend her,
ıd iſt es ſpiegelglatt.

Und mitten drauf ein Schifflein fährt —
r kennt es ganz genau —
e Fahrt nach Oſten iſt gekehrt;
e Flagg' iſt Gold und Blau.

Durch Segel treibt's der Wind nicht fort —
er weht bald her, bald hin —
ur Rud'rer bringen's in den Port
it unverdroß'nem Sinn.

Und wenn der Rud'rer Arm erſchlafft,
Dann tönt ein froher Sang;
Dann fliegt das Boot mit neuer Kraft
Den naſſen Pfad entlang.

Der Steuermann preiſt ſein Geſchick,
Dankt Gott mit frommem Sinn,
Und ſieht mit freudig ſtolzem Blick
Auf ſolche Rud'rer hin.

Er ruft: O Brüder, haltet aus
Bis an der Heimath Strand!
Laßt toben Wog' und Sturmgebraus;
Bald ruft's: «In Oſten Land!» —

187.

Drei Saiten zog des Meiſters Hand
ſ's Herz der Menſchenkinder;
ſtimmt ſie ein; dort tönen ſie
ld ſtärker bald gelinder.,

Die erſte giebt den Grundton an,
ßt Glaube bei Profanen,
i Maurern Weisheit, wie wir ſie
Gottes Werken ahnen.

Ind Schönheit oder Liebe heißt
Terz die zweite Saite;
Quinte Stärk' und Hoffnung tönt —
ch falſche Quinten meide!

Die Saiten tönen einzeln oft,
Denn Dämpfer hat das Leben;
Nur wenn der Odem Gottes weht,
Sich alle Dämpfer heben.

Rühr' leiſ' dann eine Sait' nur an,
Ob es auch Niemand merke:
Gleich rauſcht der Dreiklang mächtig auf
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke! —

Ihr ſchlugt der Schönheit Saite an:
So darf ich's auch wohl wagen,
Und was im Herzen wiedertönt,
Euch wackern Brüdern ſagen. —

Habt Dank, Ihr Lieben! — Hand in Hand
Laßt uns zum Ziele bringen!
Dann wahrlich Gottes Odem weht,
Und alle Saiten klingen!

188.

Wenn ich ſo auf mein Leben blicke,
Auf's Wohl und Weh, was ich empfand:
So dank' ich freundlich dem Geſchicke,
Was mich an Euch, Ihr Brüder, band.
Was Beß'res in mir lebt,
Was Gutes ich erſtrebt,
Ich dank' Bezähmung niedrer Triebe
Der Maurerei und Eurer Liebe.

Die Sorge ſaß an meiner Wiege,
Ich ſah das Glück als Knabe nicht;
Oft furcht' die Noth des Jünglings Züge,
Und oft des Mannes Angeſicht.
Doch kehrt' auch Sonnenſchein
Gar ſelten bei mir ein;
Ich lach' des Schickſals Geißelhiebe
Durch Maurerei und Eure Liebe.

Drum blick' ich muthig in die Ferne,
Die hinter Nebel ſich verſteckt,
Denn immer leuchten mir zwei Sterne,
Die nie ein Sturmgewölk' bedeckt;
Mir glüh'n in reinem Blau,
Sei auch der Himmel grau,
Ja ob ſich ein Orkan erhübe,
Die Maurerei und Eure Liebe!

189.

Ihr habt an der Säule der Schönheit gebaut;
habt mich durch Liebe geehrt!
Liebe, die rein aus dem Herzen entſpringt,
rmoniſch im Herzen wiederklingt;
hat's uns der Meiſter gelehrt.

Ich bin an die Säule der Weisheit geſtellt
rch meiner Brüder Vertrau'n;
ſoll ich nun ordnen die Arbeiten an! —
ch weiſere Brüder entwarfen den Plan;
läßt es nun freilich ſich bau'n!

Wohlan, laßt zur Säule der Stärke uns geh'n;
nn Dauer zier' unſer Gebäu!
is Weisheit erfindet, was Schönheit geziert,
s werde bei uns zur Vollendung geführt
rch Eintracht und liebende Treu'!

190.

Dank des Meiſters bei einer Schweſter

Die Loge gleichet einem Garten,
Der Meiſter iſt der Gärtner drin;
Akazien ſteh'n an ſeiner Pforte;
Die ernſte Sphinx bewachet ihn.

Umgeben dicht von grünen Hecken,
Iſt fremden Augen er verſteckt;
In Oſten ſtrahlt ihm ſtets die Sonne;
Blau iſt der Himmel, der ihn deckt.

Des Bodens wunderbare Kräfte
Erzeugen Blüthen vieler Art,
Doch Blüthen bloß, denn ihre Früchte
Die ſind dem Himmel aufgeſpart.

Bisweilen — heute trifft ſich's eben —
Da trägt er eine Roſenflor;
Doch ſolche Roſen, ohne Dornen,
Kein andrer Garten bringt hervor.

Der Gärtner hat gar wenig Mühe;
Er lockert blos den Boden auf,
Schöpft von des Gartens Quell, und gießet,
Den Keim zu wecken, öfters drauf.

Dann wächſt nur Alles ſo von ſelber;
Dann heißt's: «Der Gärtner hat's gethan!»
Der arme Gärtner — der nur lockern
Und, wenn es nöthig, gießen kann!

191.

Den Beamten.

Ein Meiſter kam auf ſeinen Bau,
Sah nach der Arbeit ganz genau;
Doch was er ſieht, wohin er blickt,
Iſt Alles, Alles ungeſchickt.

Die Steine liegen Kreuz und Quer,
Als ob der Bau ein Steinbruch wär';
Bald h'naus, bald h'rein hängt eine Wand,
Denn's Senkblei war nicht angewandt.

Ein Lehrling fügte Quader ein,
Ein Steinmetz mengt' den Mörtel ein;
Ob Ruhe oder Arbeit ſei,
Iſt Allen ziemlich einerlei.

em Meiſter ward die Stirne kraus;
ief im vollen Aerger aus:
: ſchlag' doch gleich — verzeih' mir's Gott! —
an hat doch wirklich ſeine Noth!» —

Ihr, denen ich den Bau vertraut,
ißt das nach meinem Riß gebaut? —
)r ſolltet bau'n ein ſtattlich Haus,
nd macht ein'n Thurm zu Babel draus!» —

: «Ach Meiſter, hab' mit uns Geduld!
Biſt doch am Ende ſelber Schuld,
Du warſt nicht da, der's Ganze lenkt,
Drum Jeder baut ſo, wie er denkt.»» —

: Wie kann ich denn bei Allem ſein? —
och halt! mir fällt ein Ausweg ein:
3o ich nicht Aufſicht führen kann,
)a ſtell' ich einen andern Mann.»

: Der gebe Acht beim Steinehau'n,
in Andrer, daß ſie lothrecht bau'n.
ıd kein Geſchäft ſei aufſichtslos,
aß Keiner leg' die Händ' in Schooß.»

«Wenn ſich ſo Jeder thätig regt,
«Bis die Erholungsſtunde ſchlägt;
«So wird gewiß der Bau gedeih'n,
«Mag fern ich oder nahe ſein!» —

Und ſieh! der Nutzen zeigte ſich;
Der Bau erhob ſich ſichtbarlich,
Und ſtand bald da in ſeiner Pracht,
Wie ihn der Meiſter ſich gedacht. — —

Wenn eine Loge ſoll gedeih'n,
Kann es blos durch Beamte ſein;
Denn viel kommt auf den richt'gen Plan,
Doch weit mehr auf die Aufſicht an.

192.

Den muſikaliſchen Brüdern.

Kühn rafft von jeder eiteln Bürde,
Wenn, Harmonie, dein Ruf erſchallt,
Der Menſch ſich auf zur Geiſterwürde,
Und tritt in heilige Gewalt.
Den hohen Göttern iſt er eigen;
Ihm darf nichts Irdiſches ſich nah'n,
Und jede andre Macht muß ſchweigen,
Und kein Verhältniß fällt ihn an.
Es ſchwinden jedes Kummers Falten,
So lang' der Tonkunſt Zauber walten.

Gern weilt in unſerm Bruderkreiſe
Der Fremdling aus der andern Welt,
Der magiſch uns, nach Geiſterweiſe,
Des Innern Heiligthum erhellt. —
Mit Wonnegruß ſei ſie umſchlungen,
Des Himmels Tochter, Harmonie!
Wir bringen ihr die Huldigungen
Mit rein geſtimmter Sympathie. —
Laßt, Brüder, uns in ihren Armen
Für Lebensharmonie erwarmen!

193.

Der Zauber ſüßer Töne
Veredelt das Gefühl;
Den zarten Sinn für's Schöne
Weckt Lied und Saitenſpiel.
Ihr Ton ruft milde Triebe
Für fremdes Mißgeſchick;
Geſang nährt Menſchenliebe
Und fördert Bruderglück!

194.

Wenn der Hammer erſchallt bei dem fröhlichen M
So fragt wohl der Meiſter die Gäſte:
« Was erhöhet die Freude, was würzt den Pokal?
« Was liebet der Maurer beim Feſte?
« Was ſchlägt ihm mit mächtigem Talisman
« So ſüß die Saiten des Herzens an? » —

Da ſteht der Sänger mitten im Kreis,
Waltet ſelig im Reiche der Töne,
Und erhebt, begeiſtert in Lob und Preis,
Des Bundes himmliſche Schöne;
Und feierlich ſtimmen die fröhlichen Reih'n
In des Sängers erhabenes Lied mit ein.

Denn läßt der Sänger in ſeliger Luſt
Die goldenen Saiten erbeben,
Dann entflammt in des edleren Maurers Bruſt
Der Menſchheit höheres Leben. —
Drum ertöne aus innerſtem Herzensdrang
Den *Meiſtern der Töne* der Maurerdank!

195.

Der frohe Sang der ſüßen Lieder,
Des Saitenſpieles munt'rer Scherz,
Schlägt Traurigkeit und Tiefſinn nieder,
Und hebt die Seele himmelwärts.
Die Tugend haßt die Freude nie:
Die Tugend ſelbſt iſt Harmonie!

196.

Treue.

Treue leiht dem ſchwachen Freunde Kräfte,
Stärkt den Helden im entbrannten Streit;
Giebt Vertrau'n dem Wandel und Geſchäfte,
Schenkt dem Nord des Südens Traubenſäfte,
Dem Genuſſe die Verſchiedenheit.
Treue pflegt den Greis am Sterbebette,
Lockt die Thräne, die beim Grabe fließt.
Treue heißt die zauberiſche Kette,
Die den Bruderbund der Menſchheit ſchließt.
Treue laßt den Schweſtern uns bewahren!
Ob der Tod das matte Auge bricht —
Sei's in frühen, ſei's in ſpäten Jahren —
Wahre Treue läßt im Tode nicht!

197.

Es ſchwindet das irdiſche Leben,
Wir ſehen wohl Alles vergeh'n;
Doch ewig, in wechſelnden Trieben,
Muß Freundſchaft und Liebe beſteh'n.
Sie wohnen im innerſten Leben,
Sie bleiben in Freuden und Schmerz;
Es wechſeln des Daſeins Geſtalten,
Doch nie das fühlende Herz.

Es rinnen die flüchtigen Stunden,
Wir nehmen's ſo ſelten zu Sinn!
Und eh' ſich die Herzen verſtehen,
Iſt Jugend und Freude dahin!
Drum reicht Euch, noch eh' ſie verglühen,
Mit Freundſchaft und Liebe die Hand!
Es eine, wie Schweſtern und Brüder,
Uns ſtets ihr heiliges Band!

Wie lächelt im roſigen Schimmer
as Leben, wenn Liebe genaht!
ie ſtreut ja ſelbſt Blumen und Perlen
em Dulder auf dornigen Pfad.
:em Liebe nicht blühet im Herzen —
:ie mag er des Lebens ſich freu'n? —
rum laßt die zu flüchtigen Stunden
er Lieb' und Freundſchaft uns weih'n!

Wen Liebe nicht hebet vom Staube —
ie ſtrebt er zur Tugend empor? —
rum wallet, umſchlungen in Liebe,
nauf zu der Seligen Chor!
o rinne das flüchtige Leben
nab in die Fluthen der Zeit;
ir haben das Schönſte genoſſen,
d es dem Höchſten geweih't!

Umdunkeln oft Schauer und Stürme
:r Liebe beglückende Luſt,
) blühe das Blümchen der Treue
ef, tief in der liebenden Bruſt!

Und lohnt nicht hienieden die Treue,
So lohnt ſie im himmliſchen Licht —
Denn Herzen, die hier ſich gefunden,
Die trennt der Ewige nicht!

198.

Dem Himmel auf Erden, dem Schönen,
Laßt klingende Becher ertönen!
Es ſichert der Freude Genuß;
Es ſchafft uns die Weihe der Stunde,
Hält Freundſchaft und Liebe im Bunde,
Gebietet dem liebenden Kuß!

O Liebe! du himmliſche Schöne,
O Freundſchaft! Geheiligte, kröne
Uns Alle, uns himmliſch zu freu'n!
Hoch leben die himmliſchen Triebe
Der Treue, der Freundſchaft, der Liebe!
Es lebe der ſchöne Verein!

199.

Ein Maurer in der Loge ſaß,
Geſchmückt mit Blau und Gold;
Er hörte, was der Meiſter las
Von treuer Maurer Sold.

Die Treue findet ihren Lohn —
So ſchloß des Meiſters Wort —
Im Himmel und auf Erden ſchon.
Dieß ſagt uns fort und fort

Der Schmuck, der uns als Maurer ziert —
Iſt er nicht Blau und Gold? —
Drum, Brüder, wie auch Gott uns führt,
Bleibt unſerm Bunde hold! —

«Ich bleibe treu!» — der Maurer ſprach;
ing aus der Loge hin,
nd dacht' des Meiſters Worten nach
lit frommem Bruderſinn.

Es war der Tag ſo ſchwül und bang;
s wölkten ſich die Höh'n;
rum ging er an dem Bach entlang,
Wo Lüftchen Kühlung weh'n.

Und plötzlich ſtand vor ſeinem Fuß
in Blümchen, Blau und Gold. —
Dank, Blümchen, dir für deinen Gruß!
Ich bleib' dem Bunde hold!» —

So ſprach er, ſteckt's an ſeine Bruſt,
nd knüpft' Gedanken dran —
a ſah er — Himmel, welche Luſt! —
r ſah ſein Liebchen nah'n. —

«Für wen, Du Schelm,» zürnt ſie ihm zu,
Soll dieſes Blümchen hier?» —

«« Dieß Blümchen, kleines Närrchen Du,
«« Dieß Blümchen ſchenk' ich Dir.

«« Doch wehe mir, vergäßeſt Du,
«« Was es Dich mahnen ſollt'! »»
Da nickt ihr blaues Aug' ihm zu:
Ich bleibe treu, wie Gold! —

Doch plötzlich hüllt ſie Dunkel ein;
Die Tropfen fallen ſchwer;
Und bei der Blitze falbem Schein
Zieht ein Gewitter her. —

Das Mädchen flieht vor dem Orkan;
Der Maurer ſteht und ſchweigt.
Er ſieht im Sturm den Vater nah'n,
Vor dem der Wald ſich beugt.

Der Donner kracht; er zittert nicht:
Sein Herz iſt rein und gut.
Das Zittern bleibt dem Böſewicht;
Die Tugend giebt uns Muth. —

Bald ſind die Donnerwolken fern —
Sie tränkten nur die Au;
Am Himmel glänzt der Abendſtern —
Sieh! wieder Gold auf Blau! —

Der Maurer ruft: «Dort winket mir
Die höh're Loge ſchon;
Dort reicht der Weltenmeiſter mir
Der Maurertreue Lohn!» —

200.

Einem ſcheidenden Bruder.

Zum letzten Mal biſt Du in unſrer Mitte,
Wir drücken Dir zum letzten Mal die Hand.
Erhör', o Weltenmeiſter, unſre Bitte,
Geleit' den Scheidenden in's ferne Land!

Wir fühlen tief das Bittr'e dieſer Stunde,
Des Schickſals Machtgebot, das Trennung ſprach;
Und Jeder ruft in unſrer trauten Runde
Ein brüderliches Lebewohl Dir nach!

Was Du gelobt im Hochgefühl der Weihe,
Sei, auch entfernt von uns, von Dir geehrt!
Erhalte Dir und uns die feſte Treue,
Wodurch ſich ächter Maurerſinn bewährt.

Und werden wir die heil'ge Kette winden,
Wenn ſern von Dir des Bundes Fackel brennt,
Dann wird ein magiſch Band uns noch verbinden,
Das weder Raum, noch Zeitenwechſel trennt!

Einem geſchiedenen Bruder.

Auf, Brüder, ſtimmt ein Lebehoch
Dem lieben, braven Mann,
Der jüngſt aus unſerm Zirkel zog,
Aus vollem Herzen an!

Gern ſah'n wir ihm in's Angeſicht, —
Frei war es, wie ſein Sinn —
Gern gingen wir die Bahn zum Licht
Auch ferner mit ihm hin.

Da riß ein neidiſches Geſchick
Ihn, Brüder, fort von hier;
Ihr ſaht, wie kummervoll ſein Blick!
Er trauerte, wie wir.

Jetzt ſchifft er auf dem dunkeln Meer
Zum fernen Weſten hin; —
Doch heute ſchwingt ſein Geiſt ſich her,
In Oſten iſt ſein Sinn.

Er denkt an uns, wir denken ſein:
Die Geiſter ſind vereint! —
Laßt uns ihm einen Becher weih'n,
Wenn auch das Auge weint!

202.

Einem wiedergekehrten Bruder.

Wir ſegnen Deine Wiederkehr
In unſerm Zirkel hier;
Denn edel biſt Du, gut und treu,
Uebſt Freundſchaft ohne Heuchelei,
Und Dich — Dich lieben wir!

Drum, Brüder, füllt die Gläſer nun
Und hebt ſie himmelan;
Trinkt froh auf unſers Bruders Glück!
Nie trübe ihn ein Mißgeſchick,
Und wär's — ſo ſei er Mann!

203.

Sei gegrüßt, o Bruder, am heiligen Ort!
i gegrüßt beim fröhlichen Mahle!
fliegt Dir entgegen der Liebe Wort
ngsum in dem feſtlichen Saale!
eſegnet ſei dreifach, wie's Maurern gebührt;
ie Stunde, die wieder zu uns Dich geführt!

Denn treulich haſt auch entfernt Du gebaut,
Wie immer, am heiligen Werke;
aſt redlich gethan, was der Herr Dir vertraut,
ls Meiſter mit männlicher Stärke.
rum klinge, wie ſonſt oft, beim fröhlichen Mahl
ein Name mit Liebe in heiliger Zahl!

204.

Allen zerſtreuten Brüdern.

Friede den Edeln, die liebend ſich nennen,
Und ſich im Leben als Brüder erkennen;
Die nur im Glücke des Andern ſich freu'n,
Ueberall Blumen der Herzlichkeit ſtreu'n!

Friede den Brüdern, die nimmer vergeſſen,
Daß ſie ſich ſelber die Pflichten gemeſſen,
Sich mit den Freudigen gerne zu freu'n,
Ueberall Blumen der Eintracht zu ſtreu'n!

Segen dem Bunde, der lieben uns lehret,
Und nur durch Liebe ſich ſtärkt und vermehret;
Der an das Diesſeits die Ewigkeit webt,
Und der Unſterblichkeit Vorhang uns hebt!

205.

Friede mit dem Bruder, der
In der Ferne weilet,
Keine unſrer Freuden mehr,
Keine Thräne theilet!

Friede mit dem Biedermann,
Der nach Weisheit ſtrebet;
Leiden mildert, wo er kann,
Und nicht ſich nur lebet!

Friede mit dem Märtyrer,
Der für Wahrheit leidet;
Mit dem guten Zweifler, der
Um Phantome ſtreitet!

Friede dem, der nie den Gruß
Eines Freundes hörte;
Den der Liebe Feuerkuß
Nie Empfindung lehrte!

Friede dem, um deſſen Herz
Stiller Gram ſich ſchlinget,
Und dem Armen, der vom Schmerz
Wunde Hände ringet!

Friede dem auch, deß Gebein
Schon ein Raſen decket,
Bis des ſchönern Morgens Schein
Neues Leben wecket!

Friede ſei das Loſungswort
Unſrer letzten Stunde!
Friede weih' uns Alle dort
Wieder unſerm Bunde!

206.

Friede den Edlen, die den Geiſt erheben,
Eifrig nach Wahrheit und nach Tugend ſtreben,
Thätig für And're, nicht für ſich nur leben!
Alle erquicke, wenn hier Stürme toben,
Friede von oben!

Friede den Theuern, die in ſel'gen Stunden
Liebe und Treue feſt mit uns verbunden —
Nimmer dem Herzen, oft dem Blick entſchwunden!
Friede dem nahen, wie dem fernen Freunde!
Friede dem Feinde!

Friede den Todten, die in Hoffnung ſtarben!
Jenſeit der Gräber reifen ihre Garben,
Blühen die Kränze, die ſie hier erwarben.
Friede dem Geiſte! — ruft der fromme Glaube,
Friede dem Staube!

207.

Es lebe, wer der Menſchheit Pflicht,
Der Menſchheit Würde kennt!
Und wer den Mann am Krückenſtock,
Wie jenen dort im Purpurrock,
Gleich willig Bruder nennt!

Es lebe, wer noch nie ſein Knie
Vor goldnen Götzen bog!
Wer ungereizt von ſchnödem Lohn,
Vor Fürſten= und vor Königsthron'
Nie ſchmeichelte, noch log!

Doch wen der Zeug' in ſeiner Bruſt
Noch nie zu Thaten rief;
Wer, wenn der Unſchuld Ach! erſcholl,
Noch ſchlummern kann, der Trägheit voll,
Der falle — falle tief!

Es lebe, wer Gerechtigkeit,
Nicht das Geſetz nur ehrt!
Wer Wittwen leitet, Waiſen ſchützt,
Nie glänzende Betrüger ſtützt,
Und Ränke gern zerſtört!

Es lebe, wer des Siechen Schmerz,
Des Kranken Jammer heilt;
Nicht kaufbar durch das Gold allein,
Noch oft, bei düſtrer Sterne Schein,
Zur Armuth Lager eilt!

Es lebe jeder Redliche,
Und jeder Mann voll Kraft!
Sei's König oder Unterthan,
Sei's Bürger oder Bauersmann;
Wenn er nur Gutes ſchafft!

208.

Vor der Sammlung für die Armen bei der Tafel.

Verſtumme nur auf wenig Augenblicke,
Der Freude lautes Spiel!
Nur eine Freude fehlt noch unſerm Glücke!
Des Wohlthuns ſanft Gefühl! —

So wie am heitern Tag' um Gottes Sonne
Ein trübes Wölkchen zieht;
So zieh' auch Wehmuth über unſre Wonne,
Und tön' in unſerm Lied!

Denn ach! indeß in unſrer frohen Mitte
Der laute Jubel tönt —
Wer zählt die Seufzer, die in ſtiller Hütte
Geheimer Mangel ſtöhnt? —

trübe Wolke tröpfelt Segen nieder
ıs verdorrte Land:
.eicher Wang' erſcheint das Lächeln wieder,
ınſrer Wang' entſchwand!

209.

Segnend, zu der Menſchheit Ehre,
Drückt das Herz des Mitleids Zähre,
Wie der Thau die Roſe drückt,
Daß in ſchöneren Geſtalten
Ihre Blätter ſich entfalten,
Mehr ihr ſüßer Duft erquickt.

Darum naht, bedrängte Brüder,
Wohlthun ſenkt auf Euch hernieder
Dieſes Feſtes Abendſtrahl. —
Heil ſei unſrer alten Sitte,
Die der Armuth bange Bitte
Gern erfüllt beim frohen Mahl!

210.

Segen zu dem Baue ſpendet
Uns des Bundes Genius;
Der die Welt gebaut, er ſendet
Uns der Länder Ueberfluß:
Laſſet bei der Freude Wein,
Brüder, laßt uns dankbar ſein!

Hört der Armuth bange Bitte,
Die uns leis entgegenweht;
Höret, was in morſcher Hütte
Der verlaß'ne Dulder fleht.
Unſers Bundes ſchönſte Pflicht —
Brüder, Ihr vergeßt ſie nicht!

211.

Göttern kann man nicht vergelten;
Schön iſt's, ihnen gleich zu ſein!
Gram und Armuth ſoll ſich melden,
Mit den Frohen ſich zu freu'n.
Brüder, auf! erhöh't die Wonne,
Scheucht des Elends dichten Flor!
Und die heit're Lebensſonne
Tritt mit voller Pracht hervor!

212.

Bald ſinkt nun der Mitternacht
Heil'ges Dunkel nieder,
Und nach frohem Mahle lacht
Sanfte Ruh' uns wieder:
Aber, Brüder, eh' wir ruh'n,
Eh' wir liebend ſcheiden,
Seid erſt eifrig, wohlzuthun,
Lindert Menſchenleiden.

Gab uns Gott nicht reich'res Loos
Als den andern Kindern? —
Brüderelend iſt ſo groß —
Sollten wir's nicht mindern?
Folgt darum des Vaters Ruf
Frei aus Herzenstriebe;
Unſer ſeligſter Beruf
Iſt die That der Liebe.

Schließt zu Lieb' und Wohlthun dann
Feſt die Bruderkette!
Bietet Troſt im Leben an
Und am Sterbebette!
Drückt die Hand Euch feierlich
Zu dem Segensbunde;
Dann ſchließt einſt auch ſegnend ſich
Eure letzte Stunde!

213.

Zur Freude ward der Menſch geboren,
Zur Freude jede Kreatur;
Durch Kummer geht die Zeit verloren,
In Freude lebt und webt Natur.

Der Schöpfer ſchmückte nicht vergebens
Sein großes Werk in Herrlichkeit;
Iſt nicht der Hochgenuß des Lebens
Nur Freude und Vollkommenheit?

Die große Kunſt, ſtets gut zu handeln,
Den Armen hülfreich zu erfreu'n,
Der Welt durch Beiſpiel vorzuwandeln,
Lehrt uns erſt wahrhaft froh zu ſein.

Kommt Jedem froh und unverdroſſen
Mit Bruderherzlichkeit zuvor!
Führt ſanft zurück den Weihgenoſſen,
Der ſich vom rechten Pfad verlor!

Schafft, Brüder, Troſt dem fremden Le
Sucht es durch Mitleid zu erfreu'n!
Laßt uns Genoſſen einer Freude,
Und einſt auch eines Lohnes ſein!

214.

Ihr Brüder! wenn der Rebenſaft
Nach Arbeit uns erheitert,
Werd' unſer Herz durch ſeine Kraft
Zur Menſchlichkeit erweitert;
Dann werde, wer ſich einſam grämt,
Wenn wir in Freuden eſſen,
Wer ſich der ſauern Bitte ſchämt,
Ihr Brüder, nicht vergeſſen!

215.

Vor der Sammlung für die Armen bei Tafel am Stiftungsfeſt.

Wir feiern hier in Eintracht heut'
Das Stiftungsfeſt voll Fröhlichkeit.
Doch ach! indeß in unſrer Mitte
Der Ueberfluß und Frohſinn lacht,
Hat mancher Dürftige die Nacht
In kalter, unbedeckter Hütte
Genagt von Hunger, durchgewacht.
Genügſam heiſchet ſeine Bitte
Den Biſſen nur, den wir verſchmäh'n.
O Brüder, laßt ſein leiſes Fleh'n
Uns nicht gefühllos überhören!
Es ſoll ja unſre Luſt nicht ſtören,
Es ſoll — durch Wohlthun ſie erhöh'n.

Gott hat das Elend und die Freude
Im großen Plane ſeiner Welt
Dicht an einander hingeſtellt,
Und — Wohlthun ſchlang er ſanft um beide.
Dieß Band verkettet Herz an Herz;
Es lindert des Bedrängten Schmerz,
Veredelt des Beglückten Freude!

216.

Vor der Sammlung für die Armen bei einer Schweſter□.

Ich ſchau' empor, und mein Auge ruht
Entzückt auf dem freundlichſten Bilde;
Rings liebliche Schweſtern und Männer voll Muth
Und voll hoher Güte und Milde,
Die mit raſtloſem Eifer und feſtem Vertrau'n
Am ſchönen Tempel der Menſchheit bau'n.

Ich ſchau' empor, und im Zauberſchein
Seh' ich walten die edelſten Triebe;
Rings huldigt Alles im treuen Verein
Der Freude mit Eintracht und Liebe.
O Maurerleben, wie biſt du ſo ſchön!
Kein ſchöneres Bild iſt auf Erden zu ſeh'n!

Doch anders draußen die große Welt
In dieſer Stunde erſcheinet.
Wie ſo manche bittere Thräne fällt,
Von der Armuth und Unſchuld geweinet!
Ach, während das Glück hier ſo liebreich thront,
An tauſend Orten das Elend wohnt!

Drum Maurer, wenn mit dem goldnen Pokal
Euch die himmliſche Freude begrüßet;
Drum, Schweſtern, wenn Ihr beim Brudermahl
Mit Weisheit das Leben genießet —
Auch dann ermahn' Euch die ſchöne Pflicht:
Vergeßt der leidenden Menſchheit nicht!

217.

Schluß der Tafel.

Rede und Geſang verſchönte
Uns den heut'gen frohen Tag;
Und im Herzen wiedertönte,
Was das Herz zum Herzen ſprach.
In den fröhlichen Minuten
Hat gelabt uns Speis und Trank —
O, ſo bringt dem Geber Dank:
Dank dem Geber alles Guten!

Hand in Hand nun, meine Brüder!
Schlingt der Kette feſten Ring!
Jeder geb' den Handdruck wieder,
Den er liebevoll empfing!
Glauben ſteht der Himmel offen —
Liebe feſſelt Herz an Herz —
Hoffnung lindert jeden Schmerz:
Laßt uns glauben, lieben, hoffen!

218.

Dankt dem Herrn! Mit frohen Gaben
Füllet er das ganze Land;
Alles, Alles, was wir haben,
Kommt aus ſeiner Vaterhand.

Dankt dem Herrn! Er giebt uns Leben,
Giebt uns Segen und Gedeih'n,
Schafft und wirkt, daß Brod und Reben
Uns erquicken und erfreu'n.

Dankt dem Herrn! Vergiß, o Seele,
Deines guten Vaters nie!
Werd' ihm ähnlich, und erzähle
Seine Wunder ſpät und früh!

219.

Wir haben gutes Werk geſchafft;
Doch endlich war der Muth erſchlafft,
Und unſer Auge ſank;
Da deckte Gott den Abendtiſch,
Und macht' uns Leib und Seele friſch
Mit Speis und edlem Trank.

Nach Arbeit ruhen, das iſt Luſt!
Dann athmet man aus freier Bruſt!
Dann ſagt man: das war gut!
Bei Waſſer auch und trocknem Brod
Behält man ſtets die Wangen roth
Und leichtes Herzensblut.

Wer müßig geht im Ueberfluß,
Hat ſeines Lebens nie Genuß,
Er ſchwelg' in Speis und Trank.
Ihm würzet Durſt und Hunger nicht
Das theu'r erkaufte Kunſtgericht;
Er ſingt nicht Herzensdank!

Dankt, Brüder, dankt für dieſen Tag,
Und geht in's ſtille Schlafgemach
Und ſchlafet fröhlich ein!
Wir ruh'n, von unſerm Gott geliebt;
Und hat ein Bruder uns betrübt —
So ſoll's vergeſſen ſein!

220.

Wiederum ſind hingeſchwunden
In das Meer der Ewigkeit
Dieſe froh durchlebten Stunden,
Die dem Bunde wir geweiht.

Ob ſich auch die Loge ſchließet;
Offen bleibt die treue Bruſt,
Wo die Lebensquelle fließet,
Die uns tränkt in Schmerz und Luſt. —

Nicht am Klange unſrer Lieder,
Nicht an unſerm Flitterſtaat —
Man erkennt des Bundes Glieder
Nur an freier, edler That!

221.

Gute Nacht!
Unſer Tag'werk iſt vollbracht!
Froh genoſſen floh'n die Stunden,
Von der Eintracht Band umwunden;
Wer ſie froh mit uns vollbracht,
Gute Nacht!

Gute Nacht!
Allen Guten gute Nacht!
Säh'n wir Manchen hier nicht wieder;
Frieden ſende auf ihn nieder
Der, der über'n Sternen wacht!
Gute Nacht!

222.

Vollbracht iſt nun dieß Brudermahl,
Das Ende rückt heran —
Auf, Brüder, überdenkt einmal:
Was haben wir gethan?
Wozu der Schöpfer uns erſchuf,
Erfüllten wir es heut?
Hat Jeder nach Naturberuf
Gewirkt und ſich erfreut? —

Zwar Viel' der Brüder waren hier;
Doch Vielheit thut es nicht;
Es fragt ſich, Brüder, übten wir
Mit Fleiß die heil'ge Pflicht? —
Vom Meiſter bis zum Lehrling hin —
Sagt es Euch ohne Scheu —
Des Bundes einfach hohem Sinn,
War Jeder ihm getreu?

Mit ernſtem Blick durchſchaut die Bruſt,
Zur Redlichkeit gewöhnt:
Ob ſie ſich einer That bewußt,
Die nicht zum Einklang tönt?
Die Hand auf's Herz — denkt ernſtlich nach,
Weß Geiſtes Kind Ihr ſeid;
Und wenn das Herz Euch Beifall ſprach,
Dann ſchmeckt Zufriedenheit!

O ſanfte Ruh', die nun ſich naht!
Wir ſchlummern ſorgenlos.
Heil uns, in jeder guten That
Fällt uns ein herrlich Loos!
Vereinigt durch das heil'ge Band,
Das Zwietracht nie entzweit,
Schließt, Brüder, treulich Hand in Hand
Zu ſteter Einigkeit.

Und geht, geſtärkt durch Bruderſinn,
Aus unſerm Heiligthum,
Und bringt ihn allenthalben hin
Zu unſers Bundes Ruhm —

Des Bundes, der den ſchönſten Trieb
Erwecket, wenn er ſpricht:
Habt, Brüder, alle Menſchen lieb,
Und Wohlthun ſei Euch Pflicht!

Denkt ſtets, daß Euch ein Band vereint,
Wie kein's die Welt umſchließt,
Das Den nicht ziert, der edel ſcheint,
Nur Den, der's wirklich iſt.
Auf, Brüder, auf! mit Herz und Mund,
Mit inn'rer Heiterkeit,
Erneut den dreimal heil'gen Bund,
Dem Ihr geweihet ſeid!

223.

uß der Tafel□ am Johannisfeſt.

feſtlich ſchöne Tag iſt hingeſchwunden,
eudenreich entgegen uns geblickt;
am Zauber hold entfloh'ner Stunden
unſer Herz erheitert und erquickt!
ger! indem wir liebend ſcheiden,
h der Tag in tiefe Nacht verlor*),
igt ſich zu Dir für die genoſſ'nen Freuden
usgeſproch'ner frommer Dank empor!
eine Huld uns mit zufried'nem Sinne
ſtesfeier heut beſchließen läßt,
rd' er auch dereinſt uns zum Gewinne
Uebergang zum ew'gen Maurerfeſt!

*) Johannisfeſt wird im hieſigen Orient ſtets bei Tage

224.

Schluß der Tafel am Stiftungsfeſt.

Du haſt uns die Freude des Mahles gegeben,
Allgütiger! aus reicher Hand.
Laß uns den Blick nun zu Dir erheben
Zum Schluſſe, wie er beim Anfang Dich fand.

Laß uns Dir danken aus voller Bruſt,
Daß Du geſegnet die Arbeit, die Luſt;
Daß Du erhalten die Halle hier
Feſt und dauernd in freundlicher Zier.

Walte darüber mit Vatergüte
Auch ferner, und laß das Werk gedeih'n,
Dem unter der duftenden Akazia Blüthe
Wir hier die fleißigen Hände weih'n;

Daß aus dem Bau von Steinen gefügt,
Leuchte das Licht, das den Wahn beſiegt,
Wirke die Kraft, die dem Uebel wehrt,
Ströme das Wohlthun, das Du uns gelehrt.

So bau'n wir am Tempel nach Deinem Willen
Und bleiben Dein treues Eigenthum;
So wird, was wir vollenden im Stillen,
Verkünden laut Deinen ewigen Ruhm.

O laß uns nicht wanken im Streben und Thun!
Laß nimmer am heiligen Baue uns ruh'n!
Hier ahnen die hohe Beſtimmung wir ſchon,
Doch jenſeits winkt uns unendlicher Lohn.

225.

Gebet.

Herrſcher im Sternenzelt,
Meiſter der Geiſterwelt,
Wir rufen Dich!
Hör' unſer kindlich Fleh'n:
Mög' uns Dein Hauch umweh'n!
Laß unſern Bund beſteh'n!
Uns bau'n auf Dich!

Wahrlich auf Sand nicht baut,
Wer Dir, o Gott, vertraut
In Glück und Noth!
Weisheit kehr' bei uns ein!
Stärke wollſt Du verleih'n!
Schönheit laß mit uns ſein
Bis in den Tod!

Segne mit milder Hand,
Vater, das Vaterland:
Dein iſt das Reich!
Sei unſers Fürſten Schild,
Der uns beſchirmt ſo mild!
Und wenn uns Nacht umhüllt,
Nicht von uns weich'!

226.

Gott, decke Reußenland
Mit ſeiner Vaterhand
In Licht und Nacht!
Der über Raum und Zeit
Jedem, was frommt, verleiht;
Der jedem Sturm gebeut,
Schütz' uns mit Macht!

Schaut, unſer Bund beſteht:
Brüder, zum Himmel ſeht
Freudig empor!
Dir, unſerm Fürſten, Dir
Sprieße Heil für und für!
Dir, Schirmer, danken wir
Liebend im Chor!

Was treue Herzen fleh'n,
Steigt zu des Himmelshöh'n
Aus Nacht zum Licht.
Ob uns die Sonne ſcheint,
Ob unſer Auge weint —
Wer es nur redlich meint,
Den läßt Gott nicht!

227.

Freiheit.

Wer iſt ein freier Mann?

Der, dem nur eigner Wille
Und keines Zwingherrn Grille
Geſetze geben kann;

Der das Geſetz verehret,
Nichts thut, was es verwehret,
Nichts will, als was er kann;

Wem ſeinen hellen Glauben
Kein frecher Spötter rauben,
Kein Prieſter meiſtern kann;

Der ſelbſt im Feind, im Heiden
Den Menſchen unterſcheiden,
Die Tugend ſchätzen kann;

Dem nicht Geburt, noch Titel,
Nicht Sammtrock und nicht Kittel
Den Bruder bergen kann;

Der in ſich ſelbſt verſchloſſen,
Der feilen Gunſt der Großen
Und Kleinen trotzen kann;

Der, muß er Gut Leben
Gleich für die Freiheit geben,
Doch nichts verlieren kann;

Der bei des Todes Rufe,
Kühn auf des Grabes Stufe
Und rückwärts blicken kann:
Der — iſt ein freier Mann!

228.

Ihr fragt, was den Maurer zum Maurer macht?
Woran zu erkennen er ſei? —
O werfet den Griff und das Zeichen fort,
Und haltet feſt an dem einzigen Wort:
Der wahre Maurer iſt frei!

Wenn Alles ſich beuget vor Rang und Gold —
Der Maurer erſpart ſich die Reu'.
Er ehret den Fürſten, doch kriechet er nicht,
Und Reichthum hat ihm nur wenig Gewicht —
Denn wißt: der Maurer iſt frei!

Und führt ihn das Schickſal auf ebener Bahn,
Und gleichet ſein Leben dem Mai:
Nicht flieht er die Freuden, doch folget er nur,
Auch in dem Genuſſe, der Weisheit Spur —
Denn wißt: der Maurer iſt frei!

Ob Sorgen erfüllen des Maurers Bruſt,
Er bleibt ſeinen Pflichten getreu.

Und äß' er mit Seufzen ſein tägliches Brod —
Er thut es im Stillen, und bauet auf Gott —
Denn wißt: der Maurer iſt frei!

Er ſiehet von Weitem des Bruders Noth —
Das ziehet ihn mächtig herbei;
Ob ſelber er darbe, er lindert den Schmerz,
Denn alſo will es das Maurerherz;
Denn wißt: der Maurer iſt frei!

Wer ſchleicht dort am Stabe ſo ſchwach einher? —
Es liegt ihm im Fuße wie Blei! —
Doch den Ihr vom Alter gefeſſelt glaubt,
Er ſchüttelt lächelnd das ſchneeige Haupt,
Und ſpricht: der Maurer iſt frei!

Und wenn nun endlich ſein Stündlein ſchlägt,
Dann iſt's mit dem Bauen vorbei. —
Doch ob auch breche das Maurerherz;
Es ſchwinget die Seele ſich himmelwärts:
Triumph, der Maurer iſt frei!

229.

Gottvertrauen.

Was unabwendbar auch, im raſchen Flug der Zeiten,
Das wechſelnde Verhängniß Jedem bringt;
Ob heitre Tage ſich, ob trübe ſich verbreiten,
Des Lebens Wohlfahrt ſteiget oder ſinkt —
Ein Glauben iſt's, nach dem der Weiſe handelt,
Und eine Hoffnung, der ſein Herz ſich weiht:
Vertrau'n auf den, der in Gewittern wandelt
Und mild im Sonnenſtrahl erfreut!

Er winkt! — Sein Sturm erwacht und ſeine Blitze
fliegen,
Der Donner rollt, es bebt der Hochgebirge Schooß,
Die Eiche ſtürzt — doch die Orkane wiegen
Der Roſe Blüthenkelch im ſtillen Thale groß!

So reiſt, im Drang des ſorgenvollen Heute,
Das Herrliche, das morgen uns entzückt!
So wechſeln, unaufhaltſam, Schmerz und Freude;
Und nur Vertrau'n auf Gott beglückt!

230.

Wenn die Welt Dich hart bedrängt,
Alle Sterne Dir verſchwinden,
Dich Dein liebſtes Leben kränkt:
Sprich! wo willſt Du Rettung finden?

Greife nicht nach außen hin!
Leicht wirſt Du durch Schein betrogen!
Traue nicht auf Menſchenſinn!
Wieder lügt, wer einſt gelogen!

Aber ſteig' hinab in dich!
Kräfte, welche lange ſchliefen,
Hält Dein unergründlich Ich
Tief in ſeinen innern Tiefen.

Du biſt Herr in Deiner Welt!
Haſt Du Dich, ſo haſt Du Alles!
Lächelſt, wenn dein Glück zerfällt,
Ruhig ſeines wilden Falles.

Bleibſt Du ſo Dir ſelbſt getreu:
Dann kann Dich kein Schickſal ketten;
Gott iſt in Dir! athme frei!
Trau auf ihn, er wird Dich retten!

231.

An Himmels Höh'n
Die Sterne geh'n,
In feſter, ſtiller Bahn;
Der Menſch, das ſchwache Kind der Zeit,
Blickt zu der ew'gen Herrlichkeit
Mit glaubensvollem Troſt hinan.

Durch Wolken bricht
Der Hoffnung Licht,
Zur Erdenwelt herab;
Wer's aufnahm in ſein frommes Herz,
Der wandelt ohne Furcht und Schmerz,
Mit Gottvertrau'n zum ſtillen Grab!

232.

Wenn längſt hernieder ſank die Nacht,
Wenn keines Menſchen Auge wacht;
Blick auf, wo Gottes Sterne zieh'n,
Sie leiten Dich zum Ziele hin.

Und wenn Gewölk' den Himmel deckt,
Wenn jedes Sternlein ſich verſteckt;
Dann ſollſt Du in Dein Inn'res ſchau'n,
Mit Kindesſinne Gott vertrau'n!

233.

Am Geburtstage eines entfernten Bruders.

Die Arbeit rief an heil'ge Stelle;
Die Kelle und der Hammer klang;
Es rührt ſich Meiſter und Geſelle,
Und fromm der Chor der Brüder ſang:
« Wer Gott, dem Allerhöchſten, traut,
« Der hat auf keinen Sand gebaut! » —

Bald zeigte ſich die Frucht der Thaten,
Zum Quader ward der rohe Stein;
Der Sonn' und Regen giebt den Saaten,
Ließ gnädig unſer Werk gedeih'n.
Der Meiſter prüft mit Maaß und Blei,
Und fand den Bau dem Riß getreu.

Und als es Hochmittag geſchlagen,
Der Meiſter zu den Brüdern ſprach:
«Es feiert fern b[illegible]enig Tagen
«Ein Bruder ſeinen Wiegentag.
«Auf, Brüder, eilt zum Feſte hin,
«Denn Bruderlieb' iſt Maurerſinn!» —

Und Freude glänzt in Aller Blicken,
Es hob ſich froh der ganze Kreis.
Der Meiſter winkt mit ſanftem Nicken
Mir zu, und ſagte ſanft und leis:
«Mein Bruder, nimm Dich wohl in Acht —
«Dein Tagewerk iſt nicht vollbracht!» —

Wohl weiß ich's, Meiſter! — Ach, verzeihe
Der Thräne, die die Wimper netzt! —
Sie fließt dem Bruder! — Gott verleihe,
Daß er ſich froh mit Brüdern letzt! —
Die Thräne weg! — ich murre nicht —
Ich bleibe hier; ſo will's die Pflicht! —

Und Ihr, Ihr Brüder, die Ihr eilet
Zum Bruder, ſtets ſo treu und ſchlicht.
So lange Ihr bei ihm ver[illegible],
Verrathet meine Trauer nicht;
Doch ſagt ihm bei dem Abſchiedswort:
«Noch Einer liebt Dich fort und fort!» —

9772

Druck von J. Schieferdecker in Zeitz.